Historic, archived document

Do not assume content reflects current scientific knowledge, policies, or practices

Gattung Jagdſpinne.

Dolomedes, Walkenaer. Latreille.

Zweite Familie: Wald-Jagdſpinne.

(Sylvariae)

In Bayern eine Art, nemlich

die wunderbare Jagd-Spinne.

Dolomedes mirabilis.

Figur a. A. B.

Art-Kennzeichen. Gelblich-braun; das Bruſtſchild herzförmig; der Hinterleib länglich-eiförmig mit einem zu beiden Seiten ausgezackten Längesbande, welches dunklerer eingefaßt iſt.

Dolomedes mirabilis, Walk. Latr. Hahn.
Aranea obscura, Fabr.
Aranea Listeri, Scopoli.
Aranea rufo-fasciata, De Geer.

Beſchreibung. Der Stand der acht Augen wie Figur B. unſerer Tafel. Länge einer ausgewachſenen Spinne 8 Linien. Dieſe Spinne ändert hinſichtlich der Zeichnung und Bemalung des Hinterleibes außerordentlich ab, jedoch iſt das röthliche oder rothbraune Längsband auf dem Rücken des Hinterleibs faſt nimmer vorhanden. Das Männchen unterſcheidet ſich von dem Weibchen nicht nur durchet was mindere Größe, ſondern vorzüglich durch das verdickte Endglied der Fangfüße.

Aufenthalt. Sie findet ſich ſchon im Monat Juny ganz ausgewachſen in Wäldern und Gebüſchen, auch im hohen Graſe an Waldrainen, in beinahe allen Gegenden Bayerns nicht ſehr ſelten.

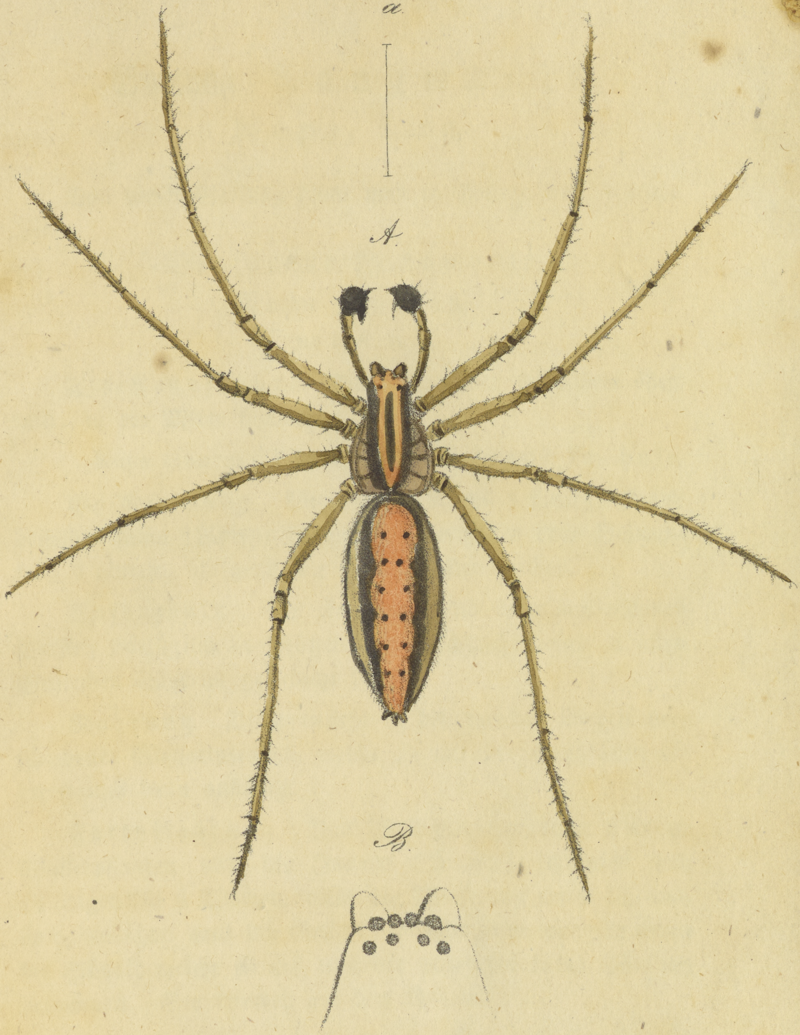
Nahrung. Dieſe beſteht in allen Arten weichen Inſekten, welche ſich im Graſe, auf der Erde oder auf niedern Gebüſchen aufhalten, die die Spinne anſchleichend, oder mit einem Sprunge erhaſcht, und ausſaugt.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt im Juny oder July 300 bis 400 kleine hellgrüne Eier, welche ſie mit einen dichten grünlichen Gewebe umſpinnt; — dieſen Eierſack trägt daſſelbe vorne an der Bruſt mit den Fangfüßen feſthaltend, 14 bis 18 Tage lang mit ſich herum, bis die Jungen alle ausgeſchlüpft ſind, worauf es den leeren Sack fallen läßt, aber bald darauf gewöhnlich ſtirbt. Die Jungen verkriechen ſich im Spätherbſte, kaum zur Hälfte erwachſen, unter abgefallene Blätter oder unter Steinen und Rinden alter Bäume, wo ſie den Winter über bleiben, und erſt im Frühlinge, wenn die Sonne mit ihren Strahlen die Erde erwärmt wieder hervorkommen.

Eigenheiten und Sitten. Dieſe Jagdſpinne läuft außerordentlich ſchnell und leicht. Sie macht kein Gewebe, ſondern erhaſcht, wie oben geſagt, ihren Raub im Laufe.

Nutzen und
Schaden kann keiner angeführt werden.

Feinde. Mehrere Arten Vögel und Raubweſpen (Pompilus Fabr.) ſtellen den Jagdſpinnen nach.



a. A. Die wunderbare Jagdspinne. | Dolomedes mirabilis
B. Der vergröſserte Augenstand
Tafel ....

Gattung Fangwanze.

Nepa, Linn.

Von dieſer Gattung kennt man in Bayern nur folgende Art:

Die graue Fangwanze.

Nepa cinerea.

Figur a. A. b. B.

Art-Kennzeichen. Graubraun, der Hinterleib oben roth, in der Mitte ſchwarz.

Nepa cinerea, Linn. Fabr. Schrank Fn boic.

Beſchreibung. Långe des Kőrpers 8 Linien, Breite deſſelben kaum 4 Linien; Långe der Afterrőhren (des Schwanzes) 4 Linien, übrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. In ſtehenden und langſamfließenden Waſſer, vorzüglich in Pfützen und Fiſchteichen, faſt in allen Gegenden Bayerns gar nicht ſelten.

Nahrung. Dieſe beſteht in den weichen Larven verſchiedener Waſſerinſeckten, welche ſie mit den Fangfüßen ergreift und dann ausſaugt.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt ſeine Eier an Waſſerpflanzen und die Jungen (Larven) ſchlůpfen nach 14 Tagen bis 3 Wochen, wenn die Witterung warm iſt, aus, ſie haben ſchon ganz die Geſtalt der Alten, nur mangeln ihnen die Flügel, welche ſie erſt nach der 10ten bis 11ten Håutung bekommen. Sie kriechen auf den Boden.

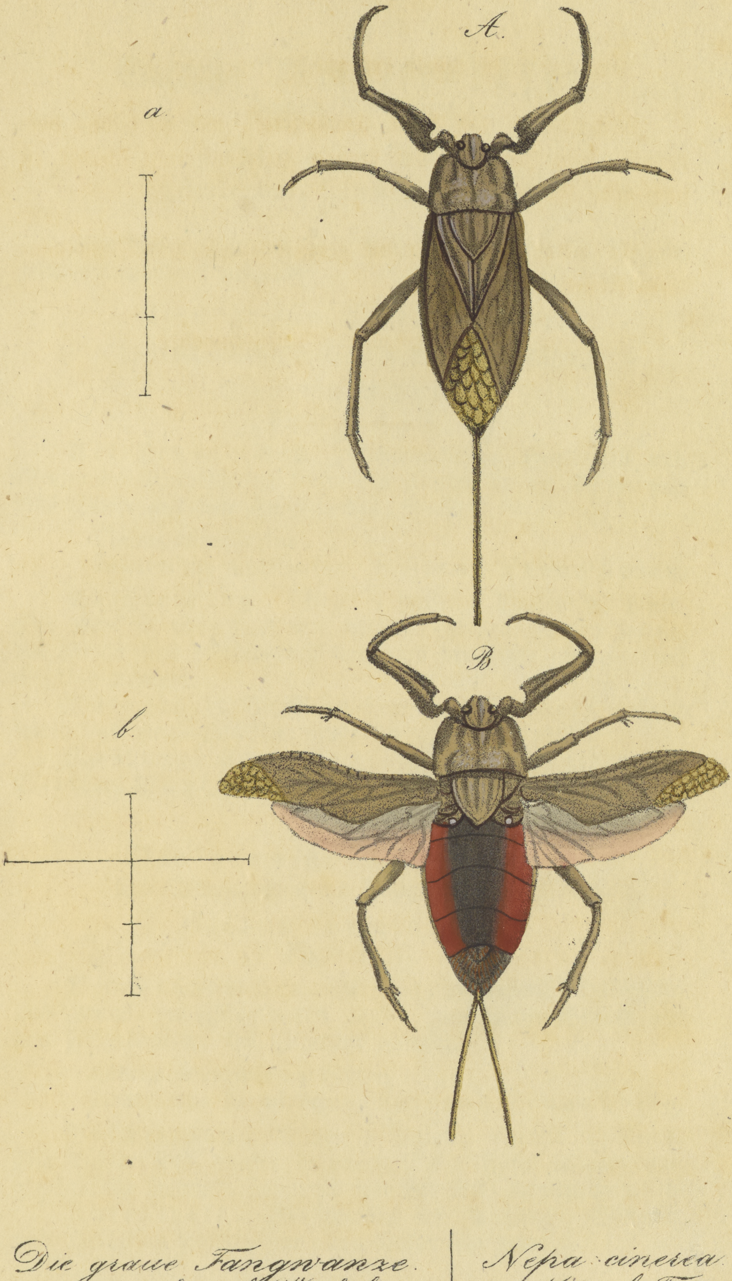
Eigenheiten und Sitten. Sie hålt ſich faſt immer auf dem Grund des Waſſers und im Schlamme auf, und nur ſelten ſteigt ſie an Waſſerpflanzen in die Hőhe, denn ſie ſchwimmt nur ſehr ſchlecht. Ihr Gang im Waſſer und auf dem Trocknen iſt langſam. Sie kriecht bei warmen Sommerabenden őfters an das Ufer und fliegt dann herum, oder zu einem andern Waſſer.

Nutzen. Iſt keiner bekannt.

Schaden. Ob dieſe Fangwanze, wo ſie häufig vorkommt, dem Laich und der jungen Fiſchbrut nicht ſchadet, iſt noch eine Frage.

Feinde. Die Larven der großen Waſſer- und Schwimmkäfer freſſen ihre Larven.

Namen. Waſſerſcorpion, Scorpionwanze.



Die graue Fangwanze. | Nepa cinerea
a. Mänchen b. Weibchen. | a. Mas. b. Fem.

Tafel

Gattung Ameiſenkäfer.

(Immen-Rauchkäfer.)

Clerus, Fabr.

(Bostrichus, Linn Schrank.)

Von dieſer Gattung ſind bisher vier Arten in Bayern gefunden worden, nemlich:

Der große Ameiſenkäfer.

(Der Mutillenähnliche Immen-Rauchkäfer.)

Clerus mutillarius.

Figur a. A. B.

Art-Kennzeichen. Schwarzblau; Hinterleib und Grund der Flügeldecken roth; ein Flecken in der Mitte und eine Binde auf den Flügeldecken, weiß.

Clerus mutillarius, Fabr.
Bostrichus mutillarius, Schrank Fauna boica.

Beſchreibung. Länge 6 Linien; Breite $2\frac{1}{4}$ Linie. Der Kopf iſt vorn ſtark mit weißlich-gelben Haaren beſetzt, die Fühler ſind dunkel-rothbraun und die Füße ſchwarz, ſtark weißlich behaart.

Aufenthalt. Um München und Nürnberg äußerſt ſelten auf alten Stöcken, zuweilen auch auf Hecken.

Nahrung, Fortpflanzung, Eigenheiten und Sitten, Nutzen, Schaden und Feinde unbekannt.

Der gemeine Ameiſenkäfer.

(Der Ameiſenähnliche Immen-Rauchkäfer.)

Clerus formicarius.

Figur c. C.

Art-Kennzeichen. Schwarz; Hinterleib, Halsſchild und Grund der Flügeldecken roth; zwei weiße Binden auf den Flügeldecken; die Schenkel ſchwarz.

Clerus formicarins Fabr.
Bostrichus formicarius, Schrank Fauna boica.

Beſchreibung. Länge 5 Linien; Breite $1\frac{1}{2}$ Linie. Die Fühler ſind dunkel braunroth, die Füße ſchwarz und gleichfarbig behaart, übrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Allenthalben im Frühling, Sommer und Herbſt an friſchen und alten Holze ſehr gemein.

Nahrung. Er benagt altes Holz, ob dieſes aber ſeine Nahrung ausmacht iſt ungewiß.

Fortpflanzung. Die Larve lebt vermuthlich im alten Holze.

Eigenheiten und Sitten. Er kneipt ſehr ſtark, und läßt ſich öfters lieber den Kopf abreißen, ehe er mit den Freßzangen das einmal Gepackte loßläßt.

Nutzen, Schaden und Feinde ſind unbekannt.

Der rothſchenkelige Ameiſenkäfer.

(Der rothſchenkelige Immen-Rauchkäfer.)

Clerus femoralis.

Figur d. D.

Art-Kennzeichen. Schwarz; Hinterleib, Halsſchild, Grund der Flügeldecken und die Schenkel roth; zwei weiße Binden auf den Flügeldecken.

Clerus femoralis, Dejean in litt. et Catalog.

Beſchreibung. Länge 3 Linien; Breite 1 Linie. Die Fühler ſind dunkelrothbraun, die Schienen ſchwarz und die Fußglieder dunkelbraun, übrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Wurde bisher nur in Schweden gefunden, ich haſchte ihm aber ſchon zweimal in der hieſigen Gegend, einmal an dem Fuß einer italieniſchen Pappel und einmal an einem Gartenhäuschen.

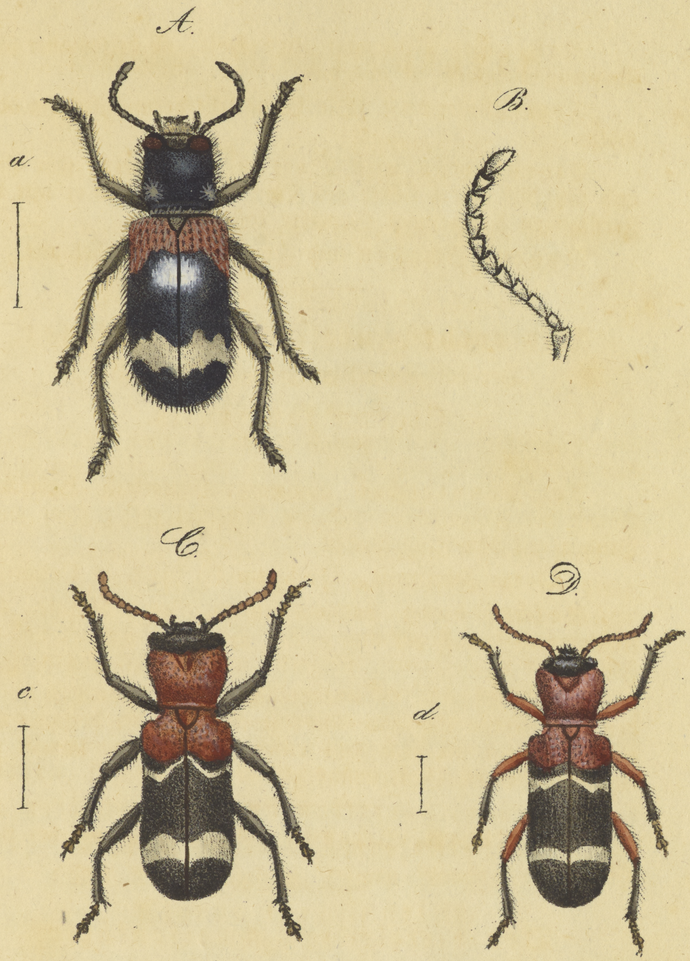
Nahrung, Fortpflanzung, Eigenheiten und Sitten, Nutzen, Schaden und Feinde wie bei voriger Art.

Der vierfleckige Ameiſenkäfer.

(Der vierfleckige Immen-Rauchkäfer.)

Clerus 4-maculatus Fabr.

Soll in der Gegend von Nürnberg vorkommen, mir iſt er aber noch nicht zu Geſichte gekommen, und ich, meinem Grundſatze getreu, kein Thier aufzunehmen, von deſſen Daſeyn ich vollkommen überzeugt bin, wage es daher nicht ihm aufzunehmen. Iſt er wirklich da, ſo wird die Abbildung und Beſchreibung nachgeliefert werden. Dr. Hahn.



a. A. B. Der groſse Ameisenkäfer.	Clerus mutillarius.
b. C. Der gemeine Ameisenkäfer.	Clerus formicarius.
d. D. Der rothschenkligte Ameisenkäfer.	Clerus femoralis.

Tafel ......

Gattung Narbenkäfer.

(Narben-Laufkäfer.)

Blethisa, Bonnelli.

(Carabus, Fabr. Linn.)

In ganz Deutſchland iſt nur eine Art bekannt, und dieſe iſt

der vielpunktige Narbenkäfer.

Blethisa multipunctata.

Figur a. A. B.

Art-Kennzeichen. Bronzeſchwarz, glänzend; das Halsſchild viereckig, faſt abgeſtutzt herzförmig; die Flügeldecken ſehr fein punktirt geſtreift, mit zwei Reihen goldgrüner Grübchen, deren Zwiſchenräume ungleich erhöht ſind.

Blethisa multipunctata, **Bonnelli.**

Carabus multipunctatus, **Linn. Fabr. Panz.**

Beſchreibung. Länge 5½ Linie; Breite 2⅓ Linie. Fühler und Füße ſind ſchwarz, etwas metalliſch glänzend. Zwiſchen Mann und Weib iſt kein äußerlicher Unterſchied bemerkbar.

Aufenthalt. Unter Steinen, Holz und abgefallenen Blättern an ſumpfigen Orten, auch in Wäldern unter Baumrinden findet ſich dieſer ſehr ſeltene Käfer um **Nürnberg**, **Augsburg** und **Würzburg**.

Nahrung. Der Käfer lebt von dem Fang anderer kleiner Inſekten.

Fortpflanzung. Die Larve lebt vermuthlich in der Erde, übrigens iſt hievon weiter nichts bekannt.

Eigenheiten und Sitten. Er läuft äußerſt ſchnell.

Nutzen }
Schaden } unbekannt.

Feinde. Dieſe ſind Vögel und größere Laufkäfer.

Gattung Raſchkäfer.

(Raſch-Laufkäfer.)

Elaphrus, Fabricius.

In Bayern kennt man vier Arten, als

Der kupferfarbige Raſchkäfer.

Elaphrus cupreus.

Figur c. C.

Art-Kennzeichen. Grünlich-kupferbraun; das Halsſchild ſo breit als der Kopf; die Flügeldecken faſt erhaben geſtreift; die Streifen durch vier Reihen bläulicher Augen unterbrochen; die Schienen roſtroth.

Elaphrus cupreus, v. Megerle. Duftschmidt.
Elaphrus riparius, Schrank Fauna boica.
Elaphrus uliginosus, Jlliger.

Beſchreibung. Länge 4 Linien, Breite $1\frac{2}{3}$ Linien. Zwiſchen Mann und Weib iſt kein Unterſchied zu bemerken.

Aufenthalt. Dieſer Raſchkäfer iſt um Nürnberg gar nicht ſelten, und hält ſich gerne an ſchattigen ſandigen Ufern der Weiher auf.

Nahrung. Er lebt, wie ſeine Gattungsverwandten von Inſektenlarven die am Ufer nahe am Waſſer wohnen.

Fortpflanzung. Hievon iſt noch nichts bekannt.

Eigenheiten und Sitten. Wie alle zu dieſer Gattung gehörige Arten, läuft er außerordentlich ſchnell.

Nutzen }
Schaden } unbekannt.

Feinde. Von den Sumpfvögeln werden ſie emſig aufgeſucht.

Bemerkung. Der von Herrn von Schrank in ſeiner Fauna boica I. II. S. 607 beſchriebene Elaphrus riparius ſcheint eher hierher, als zu den wahren E. riparius Fabr. zu gehören.

Der Strand-Raſchkäfer.
Elaphrus uliginosus.
Figur d. D.

Art-Kennzeichen. Metalliſch-grün, glänzend; das Halsſchild breiter als der Kopf; die Flügeldecken erhaben geſtreift; die Streifen abwechſelnd durch blaue augenförmige Grübchen unterbrochen, die Schienen ſchwarz.

Elaphrus uliginosus, Fabr. Sturm.

Beſchreibung. Länge 4 Linien, Breite 2 Linien, übrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Aeußerſt ſelten am Ufer des Mains unterhalb Würzburg.

Nahrung,
Fortpflanzung,
Eigenheiten und Sitten,
Nutzen,
Schaden und
Feinde wie bei vorbeſchriebener Art.

Der Ufer-Raſchkäfer.
Elaphrus riparius.
Figur e. E.

Art-Kennzeichen. Dunkel-metalliſchgrün, glanzlos; das Halsſchild ſchmäler als der Kopf; die Flügeldecken faſt, erhaben geſtreift, die Streifen durch vier Reihen kupferrother ein Knöpfchen in der Mitte habender Narben unterbrochen die Schienen roſtroth.

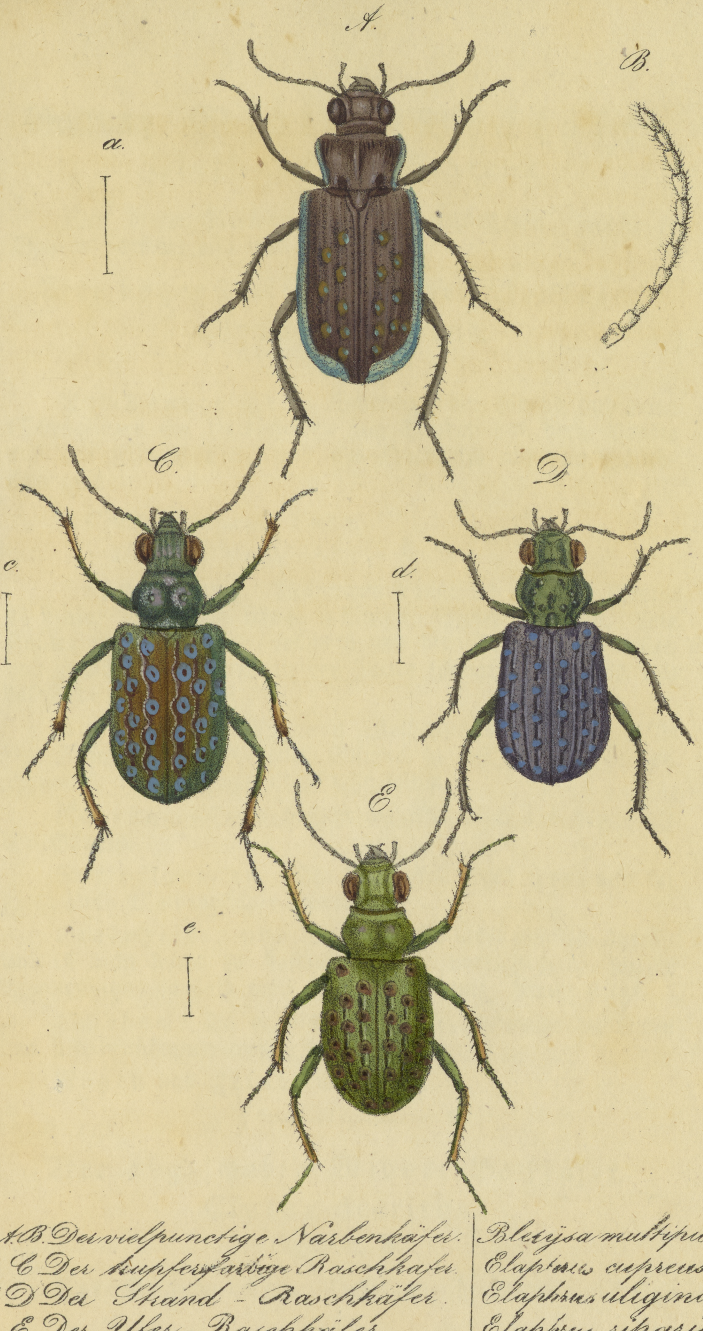
Elaphrus riparius, Fabr. Panz.
Cicindela riparia, Linn.

Beſchreibung. Länge 3 Linien, Breite 1½ Linie, übrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Faſt in allen Gegenden Bayerns, im Frühling und Sommer an den Ufern der Teiche und Flüſſe auf naſſen Sande und auch auf feuchten Wieſen, gemein.

Nahrung,
Fortpflanzung,
Eigenheiten und Sitten,
Nutzen,
Schaden und
Feinde wie bei voriger Art.

Bemerkung. Herr Sturm beſchreibt in ſeiner Inſekten Fauna Deutſchlands VII. Bändchen p. 134. Nro. 4. eine vierte, vom Herrn Weſterhaußer bei München gefundene Art, Elaphrus littoralis, welche ich jedoch weder ſelbſten gefunden, noch ein Exemplar zum abbilden erhalten konnte, daher ſolche hier nur anmerkungsweiſe aufgeführt wird. Dr. Hahn.



a. A. B. Der vielpunctige Narbenkäfer.	Bletysa multipunctata.
c. C Der kupferfarbige Raschkäfer.	Elaphrus cupreus.
d. D Der Strand - Raschkäfer	Elaphrus uliginosus.
e. E. Der Ufer - Raschkäfer	Elaphrus riparius.

Tafel ......

Gattung Widder-Bockkäfer.

Clytus. Fabr. Schrank.

Von dieſer Gattung kennt man eilf Arten, welche in Bayern vorkommen, und dieſe ſind:

Der bogenſtreifige Widder-Bockkäfer.

Clytus arcuatus.

Figur a. A.

Art-Kennzeichen. Schwarz; der Grund und zwey Schräglinien am Halsſchilde, vier Binden und drey Punkte auf den Flügeldecken, und ein Querſtrich auf dem Schildchen gelb.

Clytus arcuatus, Fabr.
Clytus salicis, Schrank, F. b.

Beſchreibung. Männchen Länge 6¾ Linien, Breite 2½ Linie. Weibchen Länge 8 Linien, Breite 3 Linien. Die Fühler und Füße ſind gelbroth und die Schenkel des erſten und zweiten Fuſspaares in der Mitte ſchwarz, übrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. An alten Weidenſtöcken und auf gefällten Stämmen verſchiedener Bäume in faſt allen Gegenden Bayerns, im Sommer nicht ſehr ſelten.

Nahrung. Dieſe beſteht wahrſcheinlich aus den Saft der Bäume.

Fortpflanzung. Die Larve ſoll weiß ſeyn, und im Holz alter Weidenbäume leben.

Eigenheiten und Sitten. Er läuft ziemlich ſchnell, und iſt nicht leicht zu haſchen da er, vorzüglich bei ſtarker Sonnenhitze, ſo bald man ihm nahe kommt, davon fliegt.

Schaden. Da er nicht häufig iſt, ſo macht die Larve den Weidenbäumen wenig Schaden.

Nutzen und Feinde unbekannt.

Der abgeſchabte Widder-Bockkäfer.

Clytus detritus.

Figur b. B.

Art-Kennzeichen. Tiefbraun; der Grund und eine

Binde am Halsſchild gelb; an den Flügeldecken der Grund, zwei Binden und das Hinterende breit gelb.

Clytus detritus, Fabr. Schrank F. b.

Beſchreibung. Länge 7½ Linien, Breite 2¾ Linien. Die Fühler und Füße ſind bräunlich rothgelb. Uebrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Auf gefällten Baumſtämmen in Wäldern und bei Sägemühlen auf ſogenannten Sägeſchröten bei München, Regensburg, Würzburg ꝛc. aber nirgends häufig.

Nahrung und Fortpflanzung ſind unbekannt.

Eigenheiten und Sitten. Wie bei voriger Art.

Schaden, Nutzen und Feinde ſind unbekannt.

Der wahre (gemeine) Widder-Bockkäfer.

Clytus. Arietis.

Figur c. C.

Art-Kennzeichen. Schwarz; am Grunde des Halsſchildes eine in der Mitte unterbrochene und am Ende eine zuſammenhängende, auf den Flügeldecken der Grund, eine unterbrochene und drey ganze Binden gelb, wovon die erſte an der Nath und an den Seiten aufwärts läuft, und ſo die unterbrochene Binde umfaßt. Die Füße gelbroth.

Clytus Arietis. Fabr.

Beſchreibung. Länge 7 Linien, Breite 2⅓ Linien. Die Fühler ſind im Verhältniß zu den übrigen Arten dieſer Gattung, kurz und gelbroth. Das Uebrige wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Auf altem Holze, überall ſehr ſelten. Das hier abgebildete Exemplar fing ich (Dr. Hahn) im Monat Juny bei Hersbruck im Nürnbergiſchen.

Nahrung.
Eigenheiten und Sitten.
Nutzen.
Schaden.
Feinde.

Hievon kann nichts geſagt werden.

Bemerkung. Bei den Diagnoſen und Synonymen dieſer und der folgenden Art herrſcht eine große Verwirrung bei den verſchiedenen Schriftſtellern, die ſchwer zu lößen iſt. Ich bin ungewiß ob **Fabricius** den hier bildlich dargeſtellten Käfer unter ſeinem C.

Arietis verſtanden hat, und Hrn. von Schranks Clytus Arietis Fauna boica I. II. Seite 677 gehört auf keinem Fall hieher, ſondern zur folgenden Art, da er ausdrücklich ſagt „der Käfer „kommt gar nicht ſelten auf Schirmpflanzen vor, und iſt bei uns „(um Ingolſtadt) aus der ganzen Gattung die gemeinſte Art,“ und dieſes iſt ganz bei C. Gazella der Fall.

Der Gazellen-Widder-Bockkäfer.

Clytus Gazella.

Figur d. D.

Art-Kennzeichen. Schwarz; am Grund des Halsſchildes eine ganze und am Ende deſſelben eine in der Mitte unterbrochene gelbe Querbinde; das Schildchen und vier Binden auf den Flügeldecken gelb, die zweite an der Nath etwas aufwärts laufend. Die Schenkel des erſten und zweiten Fußpaares in der Mitte ſchwarz.

Clytus Gazella, Fabr.
Clytus Arietis, Schrank Fn. boic.

Beſchreibung. Männchen, Länge 4½ Linien. Weibchen, Länge 5¼ Linien, Breite 2 Linien. Die Fühler ſind gelbroth, das 1te und das 6te bis zum Endglied ganz ſchwärzlich; die Füße ſind ebenfalls gelbroth, nur ſind die Schenkel des erſten und zweiten Fußpaares in ihrer Mitte ſchwarz. Uebrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Im Sommer auf alten Holze, vorzüglich aber auf Schirmpflanzen in allen Gegenden Bayerns gar nicht ſelten.

Nahrung. Er lebt vermuthlich von Blüthenſaft.

Fortpflanzung. Die Larve lebt in alten Forren- und Fichtenholze.

Eigenheiten und Sitten. Hievon kann nichts geſagt werden.

Nutzen. —

Schaden. Da die Larve nur im alten Holze lebt, iſt der Schaden nicht bemerkbar.

Feinde. Vögel.

Der Blumen-Widderbockkäfer.

Clytus floralis.

Figur e. E.

Art-Kennzeichen. Halsſchild und Flügeldecken ſchwarz, zwei Binden auf dem Halsſchilde, das Schildchen, vier Binden und ein Grundflecken auf jeder Flügeldecke ſchwefelgelb.

Clytus floralis, Fabr.
Clytus controversus, Schrank Fn. boic.

Beſchreibung. Länge $5\frac{3}{4}$ Linien, Breite 2 Linien. Die Fühler und Füße ſind gelbroth, übrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. In verſchiedenen Gegenden Bayerns, aber überall äußerſt ſelten. Ich (Dr. Hahn) erhaſchte ihm erſt ein einziges mal bei Tegernſee auf der Blüthe des Weisdorns.

Von deſſen Nahrung, Fortpflanzung, Eigenheiten und Sitten, Nutzen, Schaden und Feinden kann nichts geſagt werden.

Bemerkung. Herr von Schrank in ſeiner Fauna boica I. II. Seite 678 glaubt ſein Clytus controversus ſey nicht C. floralis des Herrn Fabricius, allein ich zeigte ihm das friſch gefangene Exemplar, welches ohne allen Zweifel C. floralis Fabr. iſt, er erkannte es ſelbſten als ſolches an, und nahm ſeinen gehegten Zweifel zurück.

Der geſchmückte Widder-Bockkäfer.

Clytus ornatus.

Figur f. F.

Art-Kennzeichen. Grünlich-gelb, zuweilen etwas in röthliche ſchillernd; das Halsſchild in der Mitte mit einem ſchwarzen Querband, die Flügeldecken mit drey dergleichen, wovon die erſte faſt halbmondförmig abwärts geſchwungen iſt.

Clytus ornatus, Fabr.

Beſchreibung. Länge 5 Linien, Breite $1\frac{1}{2}$ Linie. Die Fühler ſind braun und die Füße ſchwarz, aber alle dieſe Glieder mit grünlich-weißen Härchen dicht beſetzt. Uebrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Um München auf verſchiedenen blühenden Geſträuchen, aber ſelten.

Von deſſen Nahrung, Fortpflanzung, Eigenheiten und Sitten, Nutzen, Schaden und Feinden iſt nichts bekannt.

Der bürgerliche Widder-Bockkäfer.

Clytus plebejus.

Figur g. G.

Art-Kennzeichen. Bräunlich-ſchwarz, auf jeder Flügeldecke ein vom Grund aus an der Nath herab, dann auswärts laufender Streif, ein Achſelpunkt, ein Querband in der Mitte und das Ende gelbgrünlich-weiß.

Clytus plebejus Fabr.

Beſchreibung. Länge 4 Linien, Breite $1\frac{1}{8}$ Linie. Die Fühler und Füße ſind ſchwarz und mit grünlich-weißen Härchen dicht beſetzt. Uebrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Auf der Blüthe des Weisdorns und auf blühenden Schirmpflanzen um München und Würzburg nicht gar ſelten.

Von der Nahrung, Fortpflanzung, Eigenheiten und Sitten, Nutzen, Schaden und den Feinden dieſes Käfers kann nichts geſagt werden.

Bemerkung. Ob Herrn von Schranks Clytus funebris Fauna boica I. II. Seite 650 hieher oder zu folgender Art gehört — iſt ungewiß; denn er ſagt die Zeichnungen auf den Flügeldecken wären weiß, und dieſes iſt nicht bei unſern Käfer der Fall, ſondern bei nachbeſchriebener Art; aber auch dahin kann Schranks Käfer nicht gehören, da er nur eine Λ förmige Zeichnung auf den Flügeldecken haben ſoll, wo doch zwei dergleichen vorhanden ſind.

Der Blüthen-Widder-Bockkäfer.

Clytus masilliensis.

Figur h. H.

Art-Kennzeichen. Schwarz; auf den Flügeldecken zwei Λ förmige Zeichnungen und das Ende derſelben weiß.

Clytus masilliensis, Fabr.

Clytus funebris, Schrank Fn. boic.?

Beſchreibung Länge 3½ Linie; Breite 1⅛ Linie Die Fühler und Füße ſind ſchwarz, aber dicht mit grieſen Härchen beſetzt. Uebrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Kommt ſelten bei Tegernſee und Bad Kreuth auf blühenden Schirmpflanzen vor.

Unbekannt iſt deſſen Nahrung, Fortpflanzung, Eigenheiten und Sitten, Nutzen, Schaden und der Feinde.

Der Wollkraut-Widder-Bockkäfer.

Clytus Verbasci.

Figur i. J.

Art-Kennzeichen. Grünlich-gelb, auf dem Halsſchilde in der Mitte ein großer, und zu beiden Seiten ein kleinerer ſchwarzer Mackel, auf jeder Flügeldecke oben eine mondförmige abwärts geſtellte Zeichnung, dann auf der Mitte und faſt am Ende derſelben zwey, die Nath nicht erreichende ſchwarze Querbänder.

Clytus Verbasci. Fabr.

Beſchreibung. Länge 5½ Linie, Breite faſt 2 Linien. Die Fühler und Füße ſind eigentlich ſchwarzbraun, aber ſehr dicht mit Härchen von grünlich-gelber Farbe bedeckt.

Aufenthalt. An Lindenbäumen und auf Hecken welche aus Linden beſtehen iſt dieſe Art hier um Nürnberg nicht ſelten, aber in mehreren Gegenden Bayerns w. z. B. um München kommt ſie gar nicht, oder nur höchſt ſelten vor. Auf Wollkraut iſt ſie mir noch niemals vorgekommen, und ich glaube, daß es nur Zufall war, als ſie das erſtemal vom Benenner darauf gefunden wurde. Richtiger und bezeichneter wäre der Name Clytus Tiliae.

Nahrung. Der Käfer leckt den auslaufenden [Saft der Lindenbäume.

Fortpflanzung. Die Larve iſt weiß mit rothbraunem Kopfe und lebt im Holze alter Lindenbäume.

Von deſſen Eigenheiten und Sitten, Nutzen, Schaden und Feinden iſt nichts bekannt.

Der myſtiſche Widder-Bockkäfer.

Clytus mysticus.

Figur k. K.

Art-Kennzeichen. Schwarz; die Flügeldecken am Grunde braunroth, in der Mitte ſchwarz mit weißen Zeichnungen und am Ende aſchgrau.

Clytus mysticus, Fabr. Schrank Fn. boic.

Abänderung β. Wie die Stammart aber auch die Flügeldecken am Grunde ſchwarz.

Clytus rusticus, Schrank Fn. boic.

Beſchreibung. Länge 6 Linien, Breite 1¾ Linie. Die Fühler ſind ſchwarzbraun aber jedes Glied am Grunde mit weißlichen Härchen dicht beſetzt. Die Füße ſind ſchwarz, ſparſam weißlich behaart. Uebrigens w. d. Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. In allen Gegenden Bayerns im Frühlinge auf den Blüthen des Weisdorns, und im Sommer an alten Zäunen, nicht ſelten. Die Abart iſt ſehr ſelten.

Nahrung. Der Käfer lebt vom Blüthenſaft.

Fortpflanzung. In meiner Jugend erzog ich dieſen Bockkäfer aus der Larve; ich fand ſolche in einen alten Geländer, und ſie war, ſo viel ich mich noch erinnern kann, weiß. Dr. Hahn.

Eigenheiten und Sitten, Schaden, Nutzen und Feinde, unbekannt.

Der kurzfühlerige Widder-Bockkäfer.

Clytus hafniensis.

Figur l. L.

Art-Kennzeichen. Schwarzbraun; das Halsſchild weißlich geſäumt nebſt zwei Längsſtreifen; vier weißliche Querlinien über die Flügeldecken: die dritte hinterwärts, die vierte, am Ende, vorwärts gebogen.

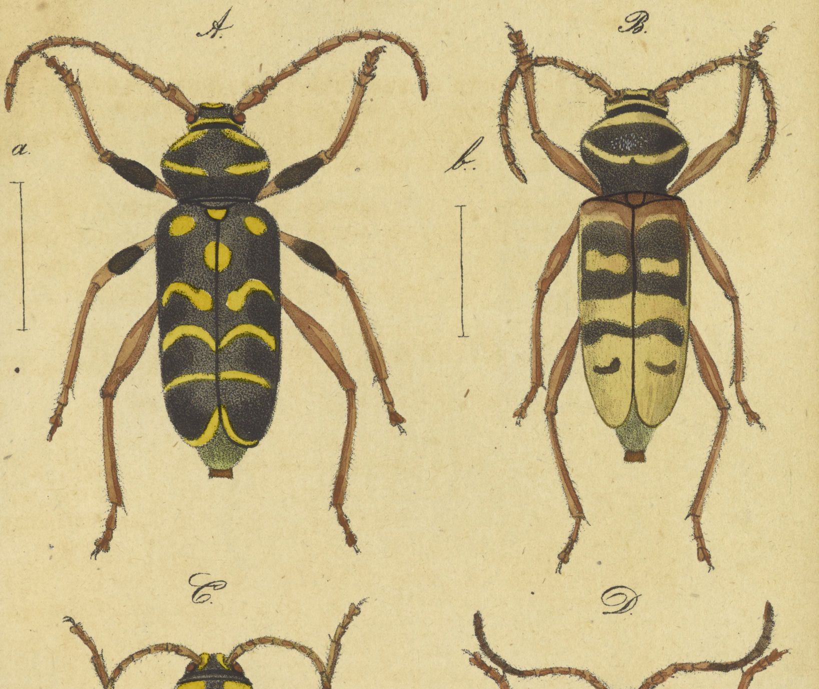
Callidium hafniense, Fabr.
Clytus confusus, Schrank Fn. boic.

Beſchreibung. Länge 7½ Linie; Breite 2 Linien. Die Fühler ſind kürzer als bei den übrigen Widderbockkäfern-

und nebſt den Füßen ſchwarzbraun. Die Zeichnungen auf dem Halsſchilde und den Flügeldecken beſtehen aus feinen kurzen Härchen, welche ſich ſehr leicht abnutzen, daher erhält man ſchwer ein ganz reines Exemplar.

Aufenthalt. Ein ſeltener Käfer, welcher ſich bei **Regensburg**, **Erlangen** und **Tegernſee** auf alten Stöcken aufhält.

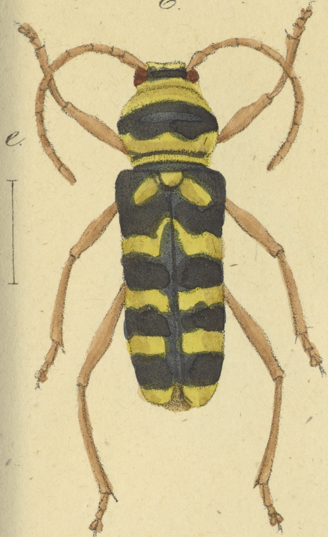
Von der Nahrung, **Fortpflanzung**, den Eigenheiten und **Sitten**, des **Nutzens** und **Schadens**, ſo wie von deſſen **Feinden** kann nichts geſagt werden.



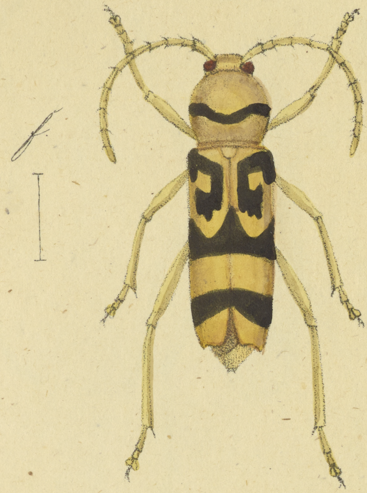
a. A. Bogenstreifiger-Widder-Bockkaefer.	Clytus arcuatus
b. B. Abgeschabter-Widder-Bockkaefer.	Clytus detritus.
c. C. Gemeiner-Widder-Bockkaefer.	Clytus Arietis
d. D. Gazellen-Widder-Bockkaefer.	Clytus Gazella.

Tafel ……

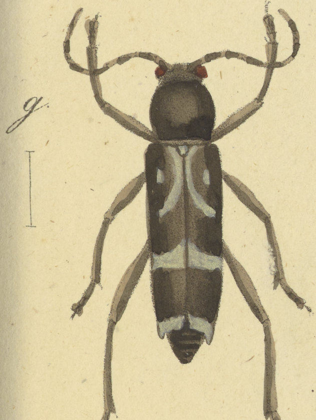
E.



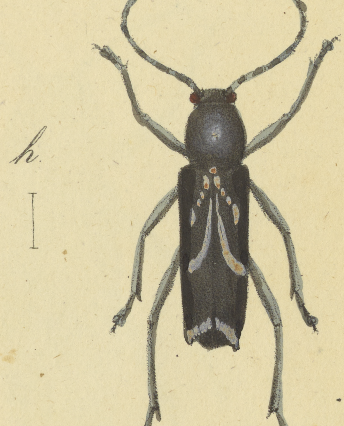
F.



G.

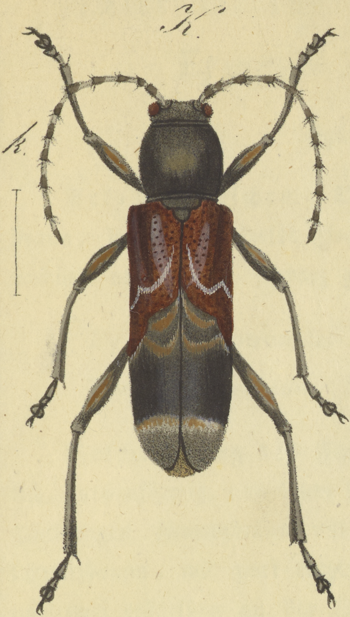


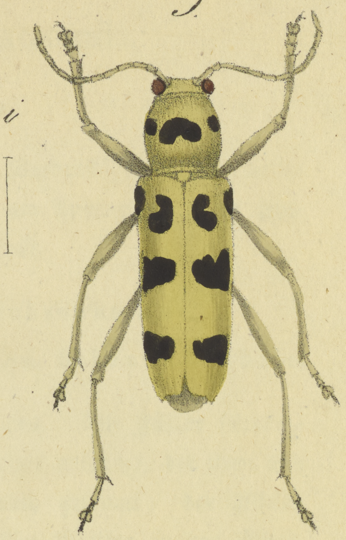
H.



e. E. Blumen-Widder-Bockkaefer.	Clytus floralis.
f. F. Geschmückter-Widder-Bockkaefer.	Clytus ornatus.
g. G. Bürgerlicher-Widder-Bockkaefer.	Clytus plebejus.
h. H. Blüthen-Widder-Bockkaefer.	Clytus masyliensis.

Tafel.





i. I. Wollkraut-Widder-Bockkaefer.	Clytus Verbasci.
k. K. Mÿstischer-Widder-Bockkaefer.	Clytus mÿsticus.
l. L. Kurzfühleriger-Widder-Bockkaefer.	Clytus hafniensis

Tafel ....

Der Beifuß-Bärenfalter.

Eyprepia Matronula.

Figur a.

Art-Kennzeichen. Die Vorderflügel ſatt karmelitbraun; ſechs ſchwefelgelbe Flecke am Außenrande; die Hinterflügel oraniengelb, ſchwarz gefleckt.

Eyprepia Matronula. **Ochsenheimer.**

Bombyx Matronula. **Linn. Schrank Fn. boic.**

Beſchreibung des Falters. Die Fühler ſchwärzlich, borſtenförmig, und kaum ſichtbar gefranzt, der Kopf und Halskragen ſchwarzbraun und roth geſäumt, der Rücken ſchwarzbraun, mit zwei rothen Längsſtreifen in der Mitte, und zwei hellgelben an der Wurzel der Vorderflügel; der Hinterleib roth, in der Mitte ſchwarz gefleckt und in den Seiten gleichfärbig punktirt. Die Vorderflügel ſind heller oder dunkler karmelitbraun, mit fünf verſchieden geſtalteten, ſchwefelgelben, dunkelgerandeten Flecken längs dem Vorderrande und zuweilen einem gleichfarbigen gegen den Innenwinkel. Die Hinterflügel ſind hochgelb, mit ſammetſchwarzen Flecken, welche öfters zwei zuſammenhängende oder unterbrochene Binden bilden, zwiſchen denen gegen den Vorderrand eine gleichfarbige Mackel ſteht. Die Unterſeite iſt hochgelb, mit ſchwarzen Binden und Flecken, welche zum Theil von oben durchſcheinen. Figur a. ein Weibchen.

Aufenthalt. Faſt überall in Bayern findet man zuweilen dieſen Falter, um Augsburg und München aber iſt er nicht ſehr ſelten.

Nahrung. —

Fortpflanzung. Auf Wegerich, Stiefmütterchen, Levkojen, Beifuß, Habichtskraut, Salat, Vogelbeeren und Weiden findet man die Raupe dieſes ſeltenen Falters; ſie iſt haarig, dunkelbraun, mit tiefen Einſchnitten, und die Haare ſtehen auf röthlichbraunen Knöpfchen. Bereits im Monat Juli kommt dieſelbe aus dem Ei, und nach fünf- bis ſechsmaliger Häutung tritt ſie ihren Winterſchlaf an; ſie genießt blos des Morgens und Abends oder zu Nachts ihr Futter, und zwar in der größten Geſchwindigkeit. Nachher verſteckt ſie ſich gleich wieder in das dürre Gras oder unter abgefallenes Laub, wo ſie ſich, bis ſie wieder Hunger bekommt, verborgen hält. Ihre Erziehung in der Gefangenſchaft iſt mit ſehr vielen Schwierigkeiten verbunden. Beſonders gehen die meiſten Raupen im Ueberwintern zu Grunde. Mit der Verwandlung geht es ziemlich langſam her, denn öfters bleibt ſie auch noch den zweiten Winter hindurch in ihrem Raupenſtande, und nur erſt im darauf folgenden Frühling tritt ſie ihre Verwandlung an. Dieſes geſchieht zu Ende des Aprils oder zu Anfang Mais. Sie bereitet ſich alsdann ein ziemlich geräumiges, ſeidenartiges, mit ihren Haaren vermiſchtes Gewebe von brauner Farbe, und verwandelt ſich darinn in eine ſchwarzbraune Puppe, aus welcher in 4 bis 5 Wochen der Falter hervorbricht.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter fliegt nur zur Nachtszeit.

Schaden }
Nutzen } unbekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Augsburger Bär. Dame. Beifußſpinner Beifußeule. Matrone.

Der Mergerkraut-Bärenfalter.

Eyprepia purpurea.

Figur b.

Art-Kennzeichen. Vorderflügel gelb, mit kleinen braunen Flecken; Hinterflügel hell karminroth, mit größeren ſchwarzen Flecken.

Eyprepia purpurea. **Ochsenheimer.**

Bombyx purpurea. **Linn. Esper** etc.

Bombyx purpureus. **Schrank** Fn. boic.

Beſchreibung des Falters. Die Fühler gelb, bräunlich befiedert, Kopf und Rücken hellgelb, der Hinterleib röthlich-gelb, in der Mitte und die Seiten ſchwärzlich gefleckt, unten roth angeflogen. Die Vorderflügel ſind hellgelb, mit ſchwärzlichen, oft nur graubraunen Flecken und Punktreihen, die Hinterflügel bis an die hellgelben Franzen hellkarminroth, am Innenrande gelblich (ſehr ſelten ganz gelb), mit einer ſchwarzen Binde gegen die Wurzel, einem gleichfarbigen Mittelflecken, und drei oder vier ſchwarzen Mackeln vor dem Außenrande. Die Unterſeite iſt gelb, roth gemiſcht, mit ſchwarzen Flecken und Binden. Figur b. ein weiblicher Falter.

Aufenthalt. In Franken nicht ſelten, in Oberbayern aber gar nicht gemein.

Nahrung des Falters. Vermuthlich Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Eier werden von dem Weibchen zu Ende Juli abgeſetzt, ſind rund und von grünlicher Farbe. Die Raupe iſt ſehr gefräßig, lebt einſam und iſt im Laufen ſehr ſchnell, ſchwärzlichgrau, mit gelben, etwas abgeſtutzten Haarbüſcheln, die auf Warzen ſtehen, verſehen. Der Kopf iſt glänzend und ſchwarz. Auf dem Rücken und an den Seiten ſtehen weiße Flecke. Die Haare verändern ſich, bald in weißlich, grünlich, gelblich, rothbraune, auch dunkelbraune Farbe. In hieſiger (Nürnberger) Gegend, wo der Ginſter (Spartium Scorparium, L.) ſehr häufig wächst, nährt ſie ſich einzig und allein von den Blättern und den Blüthen dieſer Pflanze, außerdem aber frißt ſie auch Johannis- und Stachelbeerblätter, auch Kletten, Klee, Salat, Wegtritt ꝛc. Sie verwandelt ſich in einem dünnen, unregelmäßigen Gewebe zur Puppe, welche länglichrund und am Ende ſtumpf, von Farbe aber dunkelbraun iſt. In drei bis vier Wochen entſchlüpft der Falter ſeiner Hülle.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter fliegt nur Nachts.

Schaden } unbekannt.
Nutzen }

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Purpurbär. Mergerkraut-Spinner. Gelb- und braungefleckte Bären-Phaläne. Purpur-Nachtfalter. S-Bär.

Der Spinat-Bärenfalter.
Eyprepia Villica.

Figur c.

Art-Kennzeichen. Die Vorderflügel ſchwarz: acht milchweiße Mackeln auf jedem; die Hinterflügel oraniengelb: Punkte in der Mitte und Mackeln am Hinterrande ſchwarz.

Eyprepia Villica. Ochsenheimer.

Bombyx Villica. Linn. Schrank Fn. boic. etc.

Beſchreibung des Falters. Fühler, Kopf und Rücken ſchwarz, die Schulterdecken mit einem weißen Flecken, der Hinterleib roth, in der Mitte und an den Seiten ſchwarz gefleckt. Die Vorderflügel ſchwarz, mit acht milchweißen Flecken von verſchiedener Geſtalt und Größe; die Hinterflügel oraniengelb, an der Spitze ſchwarz und im Mittelfelde mit mehreren einzelnen, zuweilen zuſammenhängenden, gleichfarbigen Mackeln beſetzt. Die Unterſeite gleicht der obern, nur iſt ſie hie und da roth angeflogen. Figur c. Ein Weibchen.

Aufenthalt. In unſerm Vaterlande findet ſich dieſer Falter in verſchiedenen Gegenden, aber immer nur ſehr ſelten vor.

Nahrung des Falters. Wie bei voriger Art.

Fortpflanzung. Die Raupe lebt einſam und nährt ſich von den Blättern der Schaafgarbe, der Erdbeere, von Lattig, Spinat, Vogelkraut und verſchiedenen weichen Grasarten, überhaupt von den Blättern niedriger und ſaftreicher Gewächſe. Sie iſt von Farbe ſchwarzbraun; Kopf und Füße ſind dunkelroth und werden bei zunehmendem Alter heller. Auf jedem Abſatze ſtehen zehn erhabene, gleichförmige Knöpfe mit dunkelbraun glänzenden Haarbüſcheln. Die Luftlöcher ſind weiß und ſchwarz eingefaßt. Sie läuft ſehr ſchnell, und rollt ſich beim Berühren zuſammen. Nach der zweiten oder dritten Häutung tritt ſie ihren Winterſchlaf an, und ſetzt im darauf folgenden Frühling das Häuten noch drei- bis viermal fort. Im Mai erlangt ſie ihre volle Größe von ungefähr 1 Zoll 9 Linien. Zur Verwandlung ſpinnt ſie ſich ein geräumiges Gehäuſe von dünnen braunen übereinander liegenden Häuten, mit eingewebten Haaren. Die Puppe iſt ſchwarzbraun, und gegen die dritte Woche entwickelt ſich der Falter.

Eigenheiten und Sitten. Nur ſelten flattert dieſer Falter beim Tage herum, zur Nachtszeit aber kommt er aus ſeinen Schlupfwinkeln hervor und fliegt dann ziemlich ſchnell.

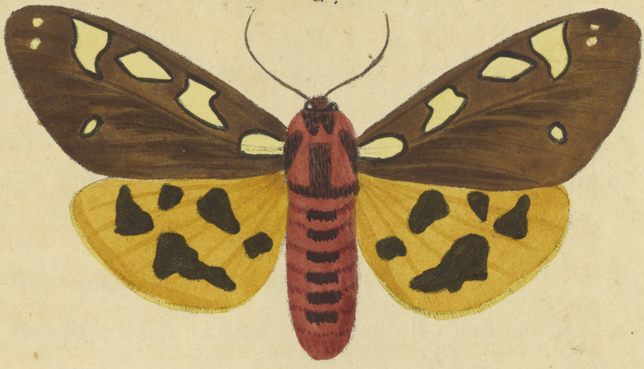
Schaden ⎫
⎬ unbekannt.
Nutzen ⎭

Feinde. Schlupfweſpen.

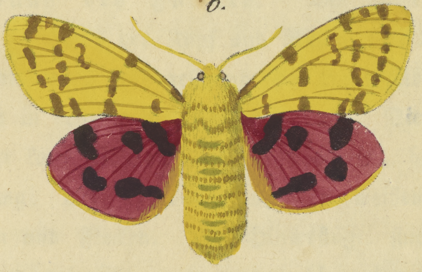
Namen. Spinatſpinner. Meierin. Raumfleck. Schwarzer Bär. Weißſcheckiger Bärenfalter.

Dr. Hahn.

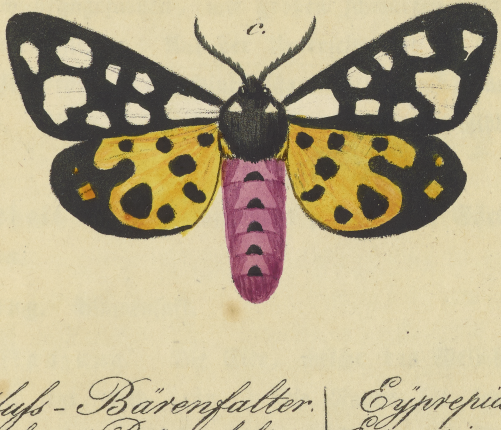
a.



b.



c.



Der Beyfuſs-Bärenfalter.	Eÿprepia Matron
Der Mergerkraut-Bärenfalter.	Eÿprepia purpurea.
Der Spinat-Bärenfalter.	Eÿprepia Villica.

Tafel.....

Der Roſen-Bärenfalter.

Eyprepia Caja.

Figur a, b, c.

Art-Kennzeichen. Das Halsband roth; die Oberflügel ſatt karmelitbraun, mit beinweißen, kreuzenden Binden; die Unterflügel roth, ſchwarz gefleckt.

Eyprepia Caja. Ochsenheimer.

Bombyx Caja. Linn. Esper. Schrank Fn. boic.

Beſchreibung des Falters. Die Fühler ſind weiß und braun gefiedert, der Kopf und Rücken ſatt karmelitbraun, der Halskragen roth geſäumt, der Hinterleib roth, in der Mitte und in den Seiten ſchwarz gefleckt. Die Vorderflügel ſind ſatt karmelitbraun, bald in hellerer, bald in dunklerer Miſchung, mit ſich durchkreuzenden weißen oder gelblichen Binden und Flecken. Die Hinterflügel ſind hellroth oder hoch orangefarben, mit großen ſchwarzen, stahlblau-ſchillernden Flecken. Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel bläſſer braun, die Hinterflügel röthlichgelb, auch wohl weißlich. Figur c. iſt ein weibliches Exemplar bildlich dargeſtellt.

Aufenthalt. Allenthalben nicht ſelten. In Gärten und an Hecken.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Eier, welche das Weibchen dieſes Falters legt, ſind grün. Die Raupe hat lange Haare, welche auf dem Rücken glänzend ſchwarz, zur Seite und auf den drei erſten Ringen brandroth gefärbt ſind; ihre Bewegungen ſind ſehr behende, und bei einer Berührung rollt ſie ſich zuſammen; zur Speiſe dient ihr Alles, was ihr vorkommt, ſogar die Blätter des Nachtſchattens, des ſchwarzen Bilſenkrautes, des Stechapfels, des Seidelbaſtes und des Gifthahnenfußes. Die Raupe lebt einſam und kommt am häufigſten in den Monaten Juni und Juli vor. Nach erlangter vollkommener Größe (Siehe Figur a. unſerer Tafel) macht ſie ſich von zartem und weichem Stoff ein geräumiges Gewebe und miſcht ihre Haare darein. Die Puppe (Figur b.) iſt glänzend ſchwarz. Nach 4 bis 5 Wochen ſchlüpft der Falter aus.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter fliegt zur Nachtzeit und hat keinen ſehr ſchnellen Flug.

Schaden weder

Nutzen iſt von dieſer Art bekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Neſſelſpinner. Hausmutter. Deutſcher Bär. Braune Bärenmotte. Igel. Marder. Igelphaläne.

Der Schafgarben-Bärenfalter.

Eyprepia Hebe.

Figur d.

Art-Kennzeichen. Die Oberflügel ſchwarzbraun, mit weißen, gelblich eingefaßten Zeichnungen, die Unterflügel hochroth, mit ſchwarzen Längsflecken.

Eyprepia Hebe. Ochsenheimer.

Bombyx Hebe. Linn. Esper. etc.

Beſchreibung des Falters. Fühler, Kopf und Rücken ſammtſchwarz, der Halskragen roth geſäumt, der Hinterleib ſchwarz und nur in den Seiten der erſten ſechs Einſchnitte roth gefärbt. Die Vorderflügel ſammtſchwarzbraun, mit weißen, gelblich gerandeten Querbändern, die hintern bei dem Manne hoch roſenroth, und beim Weibe blutroth und ſchwarz gefleckt. Gegen die Wurzel zeigt ſich öfters eine ſchwarze Querbinde; zwei Flecke am Außenrande ſind von beträchtlicher Größe und zuweilen weißlich geſäumt; die Franzen ſchwarz. Die Vorderflügel ſind auf der Unterſeite von der Wurzel aus röthlich angeflogen, übrigens gleich den hintern, wie oben gezeichnet. (Figur d. ein weiblicher Falter.)

Aufenthalt. Dieſer ſchöne Falter kommt faſt in allen Gegenden unſers Vaterlandes, aber nirgends häufig vor. Herr von Schrank hatte ihn in ſeiner Fauna boica nicht aufgenommen. Man findet den Falter gewöhnlich am Wege auf Wieſen, an Feldrainen und in Gärten an Grasſtengeln ruhig ſitzen.

Nahrung. Wie bei voriger Art.

Fortpflanzung. Die Raupe, welche man nur in manchen Jahren antrifft, nährt ſich von den Blättern der Schafgarbe, Wolfsmilch, von Salat und wildem Beifuß; ſie iſt ſchwarz und hat auf dem Rücken auf ſchwarzgrauen Warzen büſchelweis ſtehende Haare, deren Farbe ſchwarz am Grunde und weiß an den Spitzen iſt. An den Seiten ſind die Haare rothgelb. Im Auguſt kommt die Raupe aus dem Ei, und häutet ſich vor dem Winter fünfmal. Nach dem

Winterſchlaf häutet ſie ſich im April zum Letztenmale, und ſpinnt dann in der Erde ein weißes Gewebe, worein ſie ihre Haare vermengt. Die Puppe iſt ſchwarzbrnun, und der Falter entwickelt ſich nach 4 bis 5 Wochen.

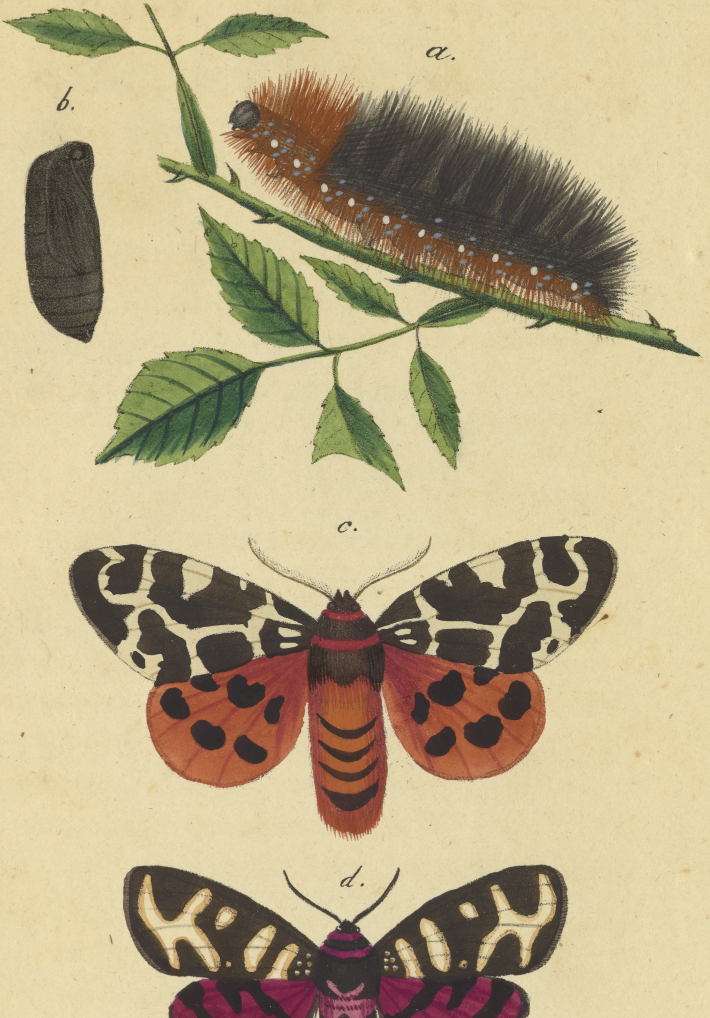
Eigenheiten und Sitten. Der Schmetterling hat einen langſamen Flug.

Schaden,
Nutzen, } Hiervon kann nichts geſagt werden.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Weiße Bärenmotte. Wittwe. Garbenſpinner. Engliſcher Bär.

Dr. Hahn.



c. Der Roſen - Bärenfalter. | Eÿprepia Caja.
Der Schafgarben - Bärenfalter. | Eÿprepia Hebe

Tafel......

Gattung Bergfalter.

Doritis, Ochsenheimer.

In Bayern finden ſich von dieſer Faltergattung nachſtehende zwei Arten vor, als

Der Bergfalter Apollo.

Doritis Apollo.

Figur a. b. und c.

Art-Kennzeichen. Flügel gelblichweiß, ſchwach beſtäubt; die obern mit vier bis fünf ſchwarzen Flecken; die untern auf der Oberſeite mit zwei und auf der Unterſeite mit drei rothen ſchwarz eingefaßten Augenflecken.

Doritis Apollo, Ochsenheimer.
Papilio H. Apollo, Linn. Fabr. Schrank Faun. boica.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite des Männchens 3 Zoll 1 Linie, des Weibchens öfters 3 Zoll 8 Linien. Uebrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Der Falter fliegt in den Monaten July und Auguſt in gebürgigen Gegenden Bayerns, und iſt an manchen Orten wie z. B. um Regensburg und im Bayreuthiſchen gar nicht ſelten. Vorzüglich um Würzburg.

Nahrung des Falters iſt Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Raupe findet ſich in dem Monaten May und Juny in gebürgigen Gegenden auf Knabenkraut, auf Sedum album auch auf Hauswurz, Bruchkraut, daher häufig an Feſtungsmauern, alten Gebäuden ꝛc. und erreicht ausgewachſen eine Länge von 2 Zollen, ſie iſt ſammtſchwarz mit zwei Reihen orangenrothen Punkten und vielen blauen Wärzchen beſezt. Hinter dem Kopfe, den ſie hinter den erſten Ring ganz verbergen kann, hat ſie zwei fleiſchige, gelbe Orangen, die ſie beim berühren wie Hörner hervorſtrekt, und die ihr wahrſcheinlich als Waffen dienen, Schlupfweſpen von ſich abzuhalten, und zwar um ſo mehr, als ſie zu gleicher Zeit einen unangenehmen Geruch um ſich verbreitet. Sie lebt einſam.

Auf eben die Art, wie die Nachtfalter, verwandelt ſie ſich in einem Geſpinnſte zur Puppe, die anfangs grün, nachher aber dunkelbraun, und endlich wie mit blauem Reife überzogen erſcheint. Sie liegt unbeweglich, und nach ohngefähr 14 Tagen entſchlüpft ſchon der Falter.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter hat keinen ſehr raſchen Flug, daher auch ſehr leicht zu erhaſchen.

Nutzen weder

Schaden iſt von ihm bekannt.

Feinde. Dieſes ſind vorzüglich die Schlupfweſpen (Ichneumon) welche ihre Eier in die Raupe legen.

Namen. Hauswurzfalter, rother Augenſpiegelfalter, Apollo.

Der Bergfalter Mnemoſyne.

Doritis Mnemosyne.

Figur d.

Art-Kennzeichen. Die Flügel gelblichweiß, ſchwach beſtäubt mit ſchwarzen Adern; auf den Oberflügeln am Vorderrande zwei dunkelſchwarze, und auf den Unterflügeln in der Mitte ein mattſchwarzer Flecken.

Doritis Mnemosyne. Ochsenheimer.
Papilio H. Mnemosyne, Linn. Fabr.

Beſchreibung. Flügelweite 2 Zoll 7 Linien, übrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Bisher fand man dieſen Falter nur in Rußland, Schweden, Ungarn, Schleßien und auf dem Harzgebürge, ich (Dr. Hahn) entdeckte ihm aber auf der Greneckalpe oberhalb Tegernſee im Monat July 1823.

Nahrung. Wie bei voriger Art.

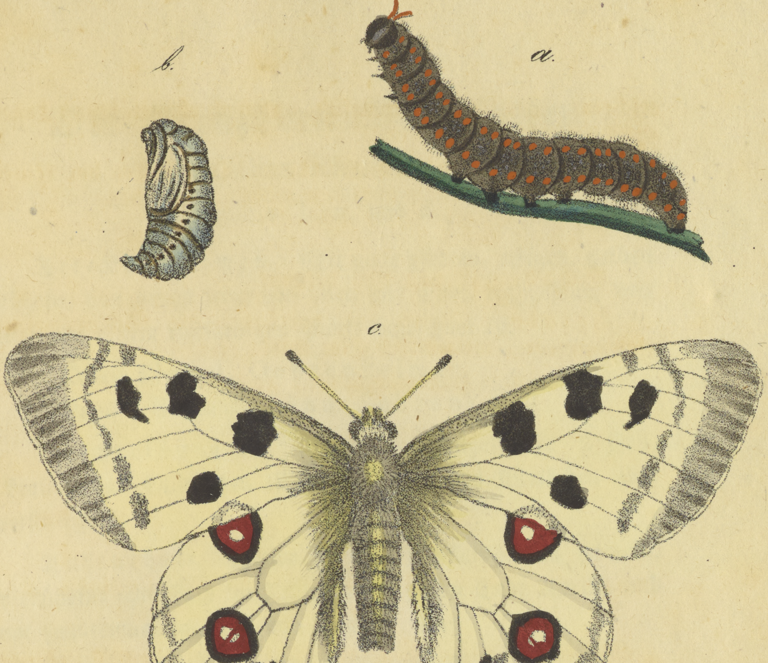
Fortpflanzung. Die Verwandlungsgeſchichte dieſes Falters iſt noch ganz unbekannt.

Eigenheiten und Sitten. Sein Flug iſt raſcher als bei voriger Art.

Nutzen,

Schaden und

Feinde unbekannt.



a. b. c Der Bergfalter Apollo. | Doritis Apollo.
d. Der Bergfalter Mnemosyne. | Doritis Mnemosyne.

Tafel

Der Kreuzdorn-Blattfalter.

Colias Rhamni.

Figur a. b. c. und d.

Art-Kennzeichen. Mit ganz glatten, eckigen, gelben Flügeln, von denen jeder von oben mit einen rothgelben, von unten mit einem roſtfarbigen Punkt bezeichnet iſt.

Colias Rhamni, Ochsenheimer.
Papilio Rhamni, Linn. Schrank.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite 2 Zoll, 4 Linien, das Männchen iſt zitronengelb, das Weibchen aber weißlichgelb.

Aufenthalt. Dieſer Falter iſt allenthalben gemein, er erſcheint ſehr bald im Frühjahr bis gegen Ende Aprils, und zum zweitenmal im July und Auguſt. Die

Nahrung des Falters iſt Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die kleinen Eier ſind kegelförmig und gelb. Die Raupe lebt auf Kreuzdorn und Faulbaum, auch auf niedern Eichengebüſchen ſoll ſie angetroffen werden, iſt aber ſehr ſchwer zu finden, weil ſie immer unten auf der mittelſten Ribbe des Blattes ſitzt, welches ſie mit ſilberweißen Fäden überſpinnet und daran ſo feſt klebt, daß man ſie durch das Abklopfen nur mit ſtarken Schlägen auf den Schirm oder Tuch bringen kann, ſie iſt ausgewachſen 1 Zoll 6 bis 7 Linien lang, von Farbe mattgrün mit äuſſerſt feinen ſehr kurzen weißlichen Härchen beſezt, an den Seiten etwas heller und mit einem ſehr ſchmalen Längs-Streifen ober den Füßen bezeichnet. Bei der Verwandlung ſpinnt die Raupe ſich an den hinterſten Füßen, und mit einem Faden um den Leib feſt, und wird ſo zur Puppe. Dieſe iſt grün hat eine ganz beſondere Geſtalt, der Kopf iſt ziemlich ſpitzig, auf dem Rücken iſt eine ſcharfe runde Erhöhung, und die Bruſt iſt außerordentlich dick. Nach 14 bis 20 Tagen entwickelt ſich im Sommer ſchon der Falter, diejenigen Raupen aber, welche ſich im Spätherbſte verpuppen überwintern, und erſt im künftigen Frühlinge entſchlüpft der Falter.

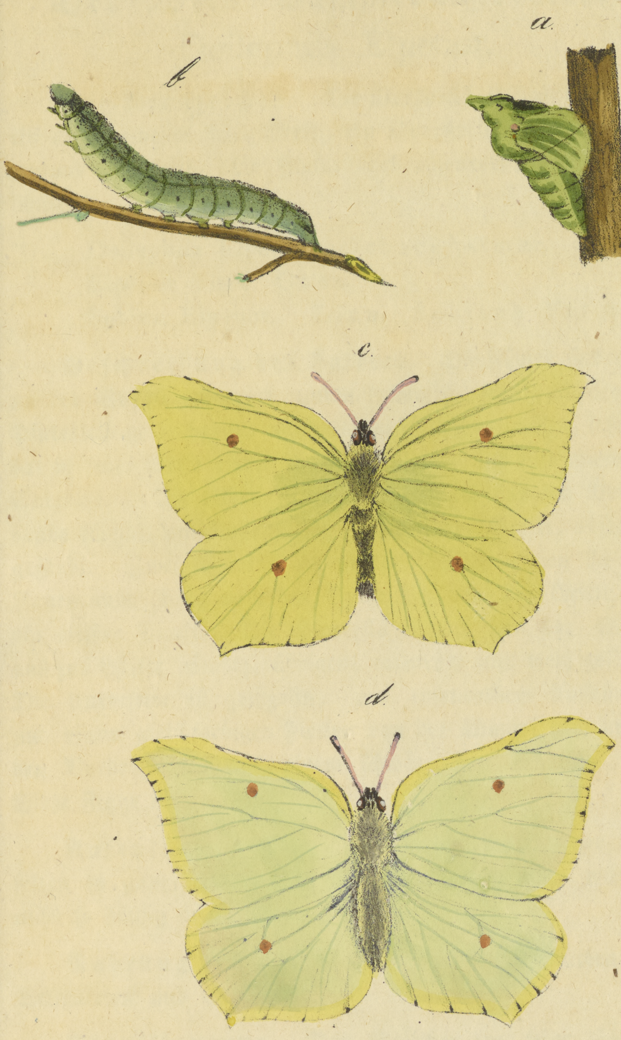
Eigenheiten und Sitten. Der Falter hat einen ſchnellen Flug.

Nutzen und

Schaden iſt keiner bekannt.

Feinde. Die Schlupfweſpen ſuchen die Raupen auf, um ihre Eier darein zu legen.

Namen. Zitronenvogel, Zitronenblatt, gelbes fliegendes Blatt.



Kreuzdorn - Blattfalter
Colias Rhamni
Tafel ......

Der Wein-Dämmerungsfalter.

Deilephila Elpenor.

Art-Kennzeichen. Die Vorderflügel bräunlichgrün: ein abgebrochener Längsſtreif, ein Querſtreif, und der Hinterrand roſenroth; die Hinterflügel roſenroth, am Grunde ſchwarz.

Deilephila Elpenor. **Ochsenheimer.**
Elpenor Vitis. **Oken.**
Sphinx Elpenor. **Linn. Schrank Fn. boic.**

Beſchreibung des Falters. Die Fühler ſind weiß, an der Wurzel roſenroth, unten bräunlich, Kopf, Rücken und Hinterleib gelblichgrün, mit roſenrothen Längsſtreifen, letzterer hat in jeder Seite einen ſchwarzen Flecken und eine roſenrothe Endſpitze. Die olivengrünen Vorderflügel ſind am Vorderrande ſchmal, am Auſſenrande in ziemlicher Breite, roſenroth gefärbt. Zwei ſchmale, roſenrothe Binden ziehen ſich vom Innenrande ſchräg nach der Spitze hin, in der Mitte ſteht ein weißer Punkt. Die Hinterflügel ſind von der Wurzel aus zur Hälfte ſchwarz, übrigens roſenroth und weiß geſäumt. Die Unterſeite iſt gelbgrün, mit roſenrothem Auſſenrande und einem gleichfarbigen Flecken von der Wurzel her, der an den Vorderflügeln auf einem ſchwärzlichen Schatten ſteht. Siehe Figur d.

Aufenthalt. Man findet dieſen Falter gar nicht ſelten in ganz Bayern, in Gebirgsgegenden aber wird er nicht ſo häufig angetroffen.

Nahrung des Falters. Der Saft der Blüthen vom Seifenkraut und Geisblatt.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt ſeine länglichrunden, grünen Eier auf Weinlaub, das behaarte Weidenröschen (Epilobium hirsutum), Labkraut (Galium verum), und den Weidrich (Lythrum). Die Raupen ſind der Farbe nach ſehr verſchieden, denn man findet ſchwarzbraune (Figur a), gelblichbraune und hellgrüne (Figur b), und zwiſchen dieſen wieder die ſanfteſten Uebergänge von einer Farbe zur andern, allemal aber mit ſchiefen Seitenſtreifen auf jedem Ringe, und drei Paar ſattſchwarzen Augenflecken, mit weißen Monden auf den vordern. Die ſchwarzbraunen Raupen ſind meiſt kleiner, und aus ihnen entſtehen männliche Falter; die hellbraunen und grünen werden größer, und geben gewöhnlich weibliche Falter. Wenn die Raupen ſtill ſitzen, ſo pflegen ſie den Kopf und die zwei erſten Ringe ganz in das dritte zurückzuſchieben, und erſcheinen daher ſehr dickköpfig und verkürzt. Sie ſind ſehr träge und verwandeln ſich entweder am Erdboden unter zuſammengezogenen Blättern, oder in einer ſeichten Erdhöhle in einem weitlöcherigen, braunen Geſpinnſt zur Puppe (Figur c), welche am Vordertheil ſchwarzgrau, und am Hintertheil hellröthlichbraun mit dunkelbraunen Punkten beſprengt iſt. Die Puppen bleiben über Winter liegen, und im Mai des künftigen Jahres, zuweilen auch ſchon im April, ſchlüpft der Falter aus.

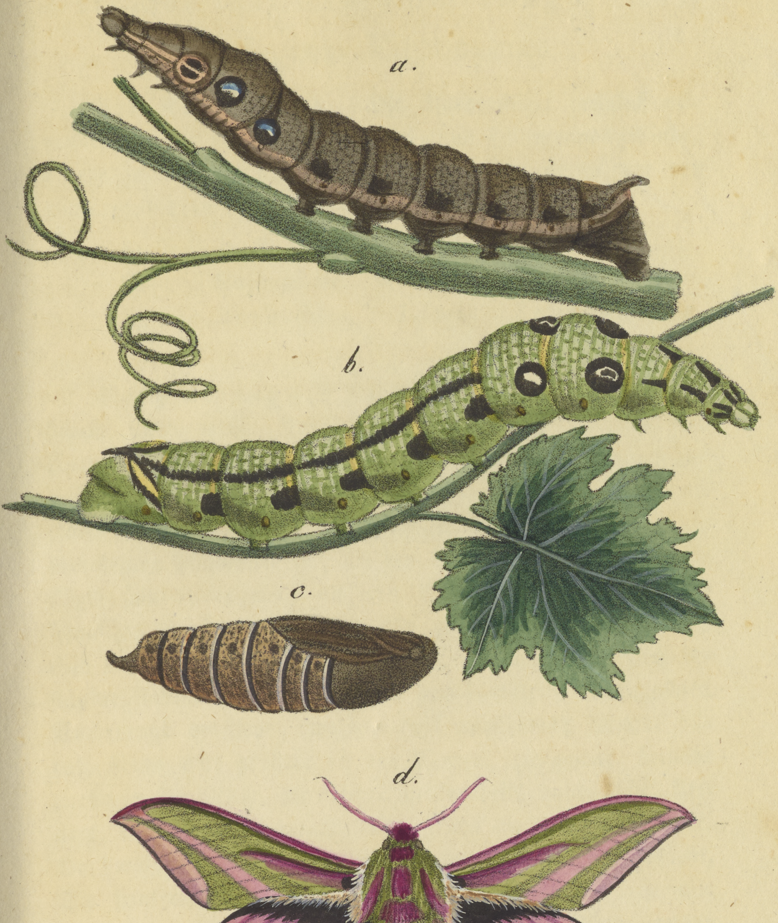
Eigenheiten und Sitten. Der Falter ſchwärmt nur des Abends im ſchnellen Fluge, und ſitzt am Tage ruhig an dunkeln Orten.

Schaden } unbekannt.
Nutzen }

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Der kleine Weinvogel. Weinſchwärmer. Schweinchen-Felkelchen. Schweinsſchnauze. Schottenweiderichſchwärmer. Elephantenrüſſel. Weiderichſchwärmer.

Dr. Hahn.



Der Wein - Däm̄erungsfalter. | Deilephila Elpenor.

Tafel……

Der Wolfsmilch-Dämmerungsfalter.

Deilephila Euphorbiae.

Art-Kennzeichen. Die Vorderflügel grünlich olivenbraun, mit röthlicher Diagonal- und Hinterrands-Binde, erſtere gezackt; die Unterflügel ſchwarz; eine Binde und der Hinterrand roth.

Deilephila Euphorbiae. Ochsenheimer.
Celerio Euphorbiae. Oken.
Sphinx Euphorbiae. Linn. Schrank Fn. boic. etc.

Beſchreibung des Falters. Die Fühler ſind oben braun, unten weiß. Kopf und Rücken dunkelolivengrün, mit einem weißen Streifen an jeder Seite (der Rücken iſt auch zuweilen roth gemiſcht). Der gleichgefärbte Hinterleib führt an jeder Seite drei weiße und zwei ſchwarze Flecken, und die drei letzten Einſchnitte ſind an den Seiten weiß; die Vorderflügel ſind olivengrün, an der Wurzel weiß, mit einem ſchwarzen Flecken. Beinahe die ganze Mittelfläche nimmt eine weißlichgelbe, roth angeflogene, zuweilen ſchwärzlich beſtäubte, breite Binde ein, die in den ſchmalen, olivengrünen Vorderrand verfließt, welcher drei vorſtehende Mackel bildet, deren erſte größere an der Wurzel, die zweite, beinahe runde in der Mitte, die dritte, meiſtentheils undeutliche, kleinere, von abwechſelnder Geſtalt, gegen die Flügelſpitze ſteht. Der breite Auſſenrand iſt röthlichgelb, oder violettröthlich gefärbt. Die Hinterflügel ſind ſchwarz, mit einer etwas ſchmutzig roſenrothen Mittelbinde, die am Innenrande einen weißen Fleck führt, roſenrothem Auſſenrande und weißlichen Franzen. Die Unterſeite aller Flügel iſt roſenroth, nicht ſelten in der Mitte gelblichgrau, die vordern haben einen ſchwarzen Mittelflecken. Figur c ein weiblicher Falter.

Aufenthalt. Allenthalben in Bayern, wo Wolfsmilch wächſt, faſt gemein.

Nahrung. Blumenſaft, vorzüglich der der Jerichoroſe.

Fortpflanzung. Der weibliche Falter legt ſeine Eier im Monat Juni oder Juli an die Wolfsmilch, meiſtens aber nur an Euphorbia Cyparissias, ſeltener an E. Esula. Nach 12 bis 14 Tagen ſchlüpfen die Räupchen aus, welche aber nicht ſo ſchön als die ausgewachſenen gezeichnet ſind; denn Alles was an dieſen roth iſt, iſt an jenen gelb. Nach der 4ten bis 5ten Woche erreichen ſie ihre vollkommene Größe. (Siehe Figur a.) Sie ſind glänzend ſchwarz, mit zarten, hellgelben, erhabenen Punkten beſprengt. Die Rückenlinie, die Füße und das Kreuzhorn ſind vollroth. An den Seiten ſteht auf jedem Gliede ein gelber, in der Mitte rother Streifen; die Seitenflecken ſind gelblichweiß, unter ihnen ſtehen noch einige kleinere. Der Unterleib iſt roth, mit einzelnen ſchwarzen Punkten bezeichnet. Die Raupen ſind ſehr gefräßig, kriechen langſam, und ſind leicht zu erziehen. In Ermangelung obiger Wolfsmilcharten können ſie auch mit allen andern Arten gefüttert werden. Bei herannahender Verwandlung kriechen die Raupen unter die Erde, machen zuweilen ein Geſpinnſt, und werden zur Puppe (Figur b), welche am Vordertheil graubraun und dunkler geſprenkelt, am Hintertheil aber mehr röthlichbraun iſt. Erſt im Juni oder Juli des folgenden Jahres, auch öfters erſt nach zwei Jahren, ſchlüpft der Falter aus.

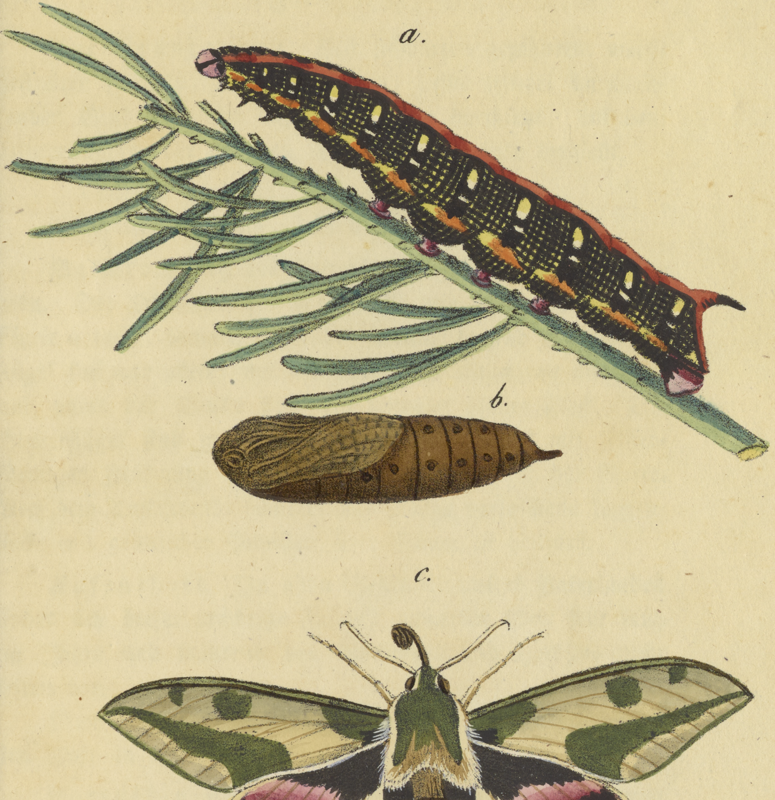
Eigenheiten und Sitten. Am Tage ſitzt der Falter an dunklen Orten verſteckt, und kommt nur Abends hervor, wo er dann in äußerſt raſchem Fluge ſeine Nahrung auf Blumen ſucht.

Schaden } unbekannt.
Nutzen }

Feinde. Schlupfweſpen und Fadenwürmer.

Namen. Wolfsmilchſchwärmer. Eſelaner. Wolfsmilchvogel.

Dr. Hahn.



Der Wolſsmilch-Däm̄erungsfalter. | Deilephila Euphorbi

Tafel....

10.

Der Heiterneſſel-Dornfalter.

Vanessa Atalanta.

Figur a. b. c.

Art-Kennzeichen. Mit ſchwarzen gezahnten, weißgefleckten Flügeln, einer hochrothen, beide Flügel durchlaufenden Binde, welche auf den vordern durchſetzt, auf dem Hinterflügeln aber nur den Rand der Oberſeite umgiebt.

Vanessa Atalanta, Ochsenheimer.
Papilio Atalanta, Linn. Fabr. Schrank.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite 2 Zoll 5 Linien. Die Oberſeite der Flügel iſt wie unſere Abbildung, Figur c zeigt, bemalt. Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel faſt wie oben, nur die Spitze iſt braungrau und über und unter der Binde ſteht ein ſchmaler blauer Fleck. Die Hinterflügel ſind unten braungrau und gewölkt mit Zifferförmiger Zeichnung (980 oder 780 oder 98) in der Mitte. Von dem Auſſenrande bemerkt man einige verloſchene Augenflecke mit grünlicher Pupille. Der Saum iſt hellroth.

Aufenthalt. In allen Gegenden unſers Vaterlandes findet ſich dieſer prächtige Falter, zuweilen ſchon ſehr früh im Jahre und während des Sommers und Herbſtes nicht ſelten vor.

Nahrung. Blumenſaft, auch liebt er den auslaufenden Saft an Birkenbäumen.

Fortpflanzung. Die Eier ſind länglich kegelförmig und grün, das Weibchen legt oft über zwei hundert dergleichen klebt aber ſelten mehr als eines an jeden Stengel einer großen oder kleinen Brenneſſel. Gleich nach den Ausſchlüpfen baut ſich jedes Räupchen aus zarten Blättern ihre Futterpflanze eine eigene Wohnung, welche es mit Fäden aus dem Munde zuſammen heftet. Da ſie ſehr gefräßig ſind, ſo verändern ſie faſt täglich ihre Wohnungen. Ausgewachſen beträgt ihre Länge 1¼ Zoll, — von Farbe ſind ſie bald grünlichgelb, bald braunroth, ſchwärzlich oder fleiſchfarbig mit einer Reihe halbmondförmiger gelber Flecken an jeder Seite und gelben Dornen. Sie nähren ſich nicht einzig und allein von den Blättern der großen und kleinen Brenneſſel, ſondern man trift ſie auch zuweilen auf Diſteln an, deren Blätter ſie mit gleichen Apetit verzehren. Sie leben nicht geſellig. Bei der Verpupung hängt ſich die Raupe an ihrem hinterſten Abſatz an einen Stengel, einer Mauer oder einen Pfahl, kurz was ſie in ihrer Nähe findet, auf, krümmt den Leib zuſammen und bleibt in dieſem Zuſtande, bis die aufgeſprungene Raupenhaut ſich abſtreifen läßt, worauf dann die Puppe zum Vorſchein kommt, welche am Kopfe ſtumpf zugeſpitzt iſt, ſie iſt grau, braun oder fleiſchfarbig und reichlich mit Goldfleckchen beſetzt. Nach 12 bis 20 Tagen erſcheint aus ihr der Falter. Spätlinge überwintern. Es finden jährlich zwei Generationen ſtatt.

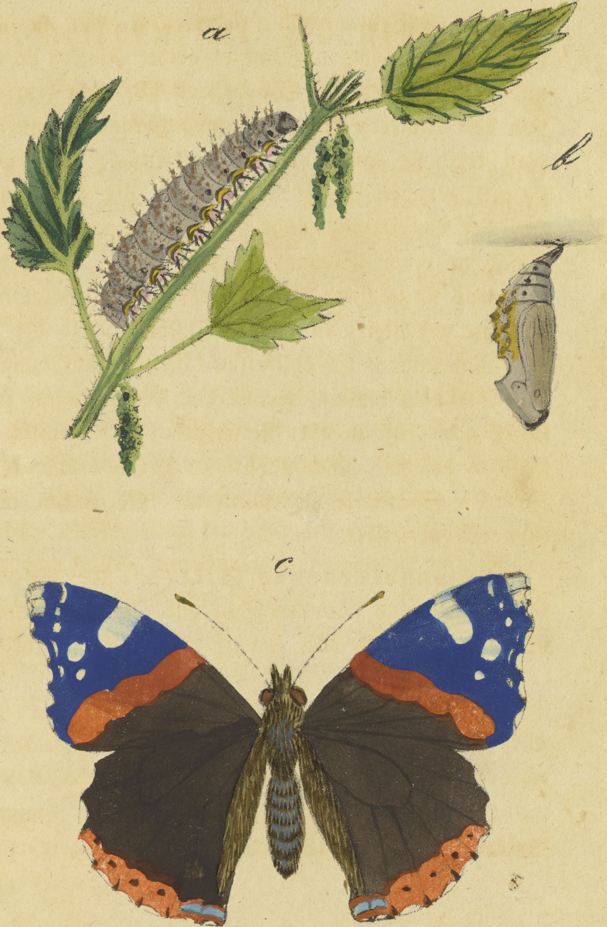
Eigenheiten und Sitten. Der Falter hat einen ſehr raſchen und ſchnellen Flug und ſetzt ſich gerne an Baumſtämme, auf naſſe oder feuchte Stellen, und auf Blumen.

Nutzen und

Schaden iſt keiner bekannt.

Feinde. Die Schlupfweſpen.

Namen. Der Admiral, Jungfrau, Nummerpapilion, Vulkan, Nummervogel und Achtundneunziger.



Heiternessel - Dornfalter
Vanessa Atalanta
Tafel ......

Der Rothneſſel-Dornfalter.

Vanessa Jo.

Figur a, b, c, d.

Art-Kennzeichen. Die Flügel oben ſammtbraun; alle mit einem blauen Auge; die vordern am Außenrande ſchwarz gefleckt.

Vanessa Jo. Ochsenheimer.

Papilio Jo. Linn. Fabr. Schrank.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite 2 Zoll 6 Linien. Das Weibchen iſt von dem, auf unſerer Tafel Figur c von oben, und Figur d von unten vorgeſtellten, Männchen in Nichts verſchieden.

Aufenthalt. Ueberall nicht ſelten, wo Brennneſſeln ſtehen, im Juli und Auguſt, auch zuweilen ſchon im April.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Eier werden von dem Weibchen im Mai oder Juni an die Brennneſſelſtengel dicht zuſammen gelegt, und ſo feſt angeleimt, daß ſie kein Regenwaſſer loswaſchen kann. Nach 14 Tagen oder drei Wochen entſchlüpfen die Räupchen, und umſpinnen ſich mit einer Menge Fäden, auf denen ſie, wie auf einer Leiter, von einem Blatte zum andern kriechen. Vor ihrer erſten Häutung ſind ſie glänzend ſchwarzbraun; die Dornen zeigen ſich ſchon, aber ganz klein. Sie leben bis zur Verwandlung immer geſellig, — man trifft ſie oft zu Hunderten auf ihren Futterpflanzen an, — wachſen ziemlich ſchnell, und erreichen ausgewachſen eine Länge von faſt 2 Zoll, ſind tiefſchwarz und klein weißpunktirt (Siehe Figur a). Zur Verwandlung ſucht ſich jede Raupe einen ſchicklichen Ort, eine Wand, einen Baum oder ein Blatt aus, hängt ſich, wie alle ihre Gattungsverwandten, an den Hinterfüßen auf, und wird in einigen Tagen zur hellgrünlichen Puppe (Siehe Figur b), aus welcher bei warmer Witterung in 14 Tagen der Falter entſchlüpft; hat ſich die Raupe aber erſt im Herbſte verpuppt, ſo kriecht der Falter erſt im nächſten Frühlinge aus.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter fliegt ſchnell, iſt aber dennoch leicht zu fangen.

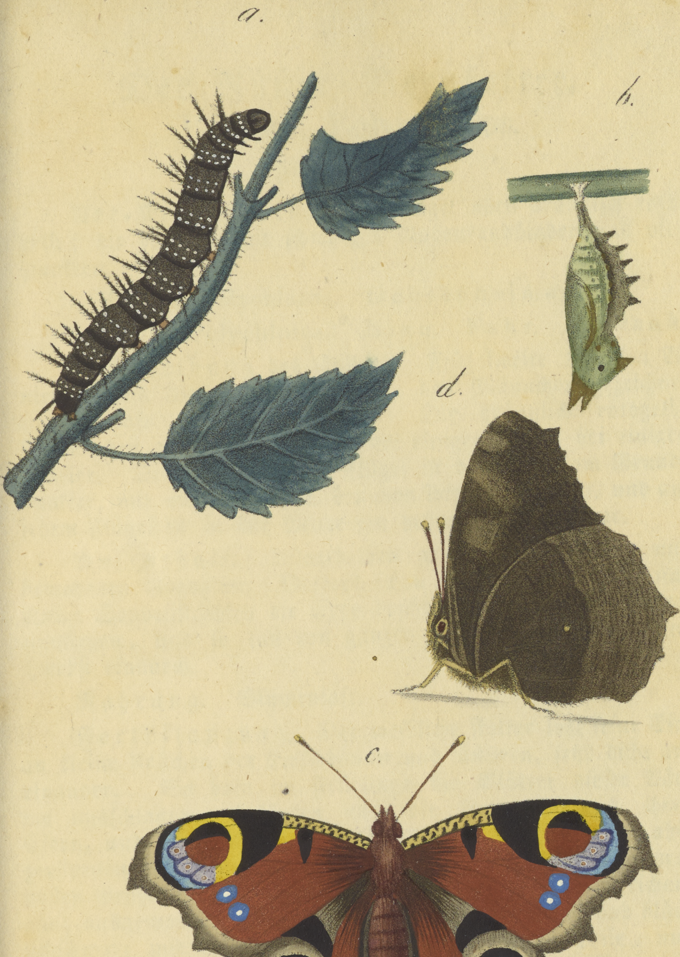
Schaden weder

Nutzen iſt bekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Tagpfau. Pfauenauge. Pfauenſpiegel.

Dr. Hahn.



Der Rothneſſel-Dornfalter. | Vaneſſa Jo.

Tafel . . . . . .

Der Rüſter-Dornfalter.

Vanessa Polychloros.

Figur a, b, c.

Art-Kennzeichen. Die Flügel oben bräunlich rothgelb; die vordern mit ſchwarzen Außenrandbinden und vier Punkten.

Vanessa Polychloros. Ochsenheimer.

Papilio Polychloros. Linn. Fabr. Schrank.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite 2 Zoll 4 Linien. Das Weibchen iſt ganz wie das Männchen gezeichnet und bemalt (Siehe Figur c). Die bräunlich rothgelbe Farbe oben auf den Flügeln iſt bei einigen heller, bei einigen dunkler. Die Unterſeite der Flügel iſt hellbraun, am Grunde dunkler, mit vielen dunklen, braunen Strichen gewellt, und auf jedem Flügel iſt in der Mitte ein heller Punkt ſichtbar.

Aufenthalt. Allenthalben gemein, in Gärten und bewohnten Gegenden. Oefters ſchon im Februar, ſobald nur einige Sonnenſtrahlen die Erde beſcheinen, ſieht man ihn herumfliegen, und ſo faſt den ganzen Frühling, Sommer und Herbſt hindurch.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Der weibliche Falter legt ſeine Eier an kleine Aeſtchen der Kirſchbäume und Rüſtern, ſehr dicht aneinander. So bald im Frühlinge die Blätter dieſer Bäume ausſchlagen, ſchlüpfen auch die Räupchen aus ihren Eiern, und leben Anfangs in Geſellſchaft, in der Folge aber zerſtreuen ſie ſich auf dem Baume, und nähren ſich bis zu ihrer vollen Größe von den Blättern dieſer Bäume. Sie erreichen, ganz ausgewachſen, eine Länge von 1 Zoll 7 Linien, ſind bläulichſchwarz mit roſtfarbiger Rücken- und Seiten-Linie, und roſtfarbigen Dornen (Siehe Figur a). Bei der Verwandlung begiebt ſich die Raupe unten an Baumäſte, an Gartenmauern oder andere bedeckte Orte, und wird nach etlichen Tagen zur Puppe (Siehe Figur b), aus welcher bei warmer Witterung ſchon in 14 Tagen der Falter bricht. Tritt aber bald nach der Verwandlung im Herbſte Kälte ein, ſo erſcheint erſt im künftigen Frühlinge der Falter.

Eigenheiten und Sitten. Er hat einen ſehr raſchen Flug.

Nutzen. Iſt keiner bekannt.

Schaden. In manchen Jahren, wo ſich die Raupe in großer Menge zeigt, iſt ſie den Kirſchbäumen ſchädlich, und der Obſtgärtner muß entweder die Neſter mit den jungen Räupchen aufſuchen, oder ſpäter die ſchon etwas erwachſenen Raupen von den Bäumen abklopfen und tödten.

Feinde. Schlupfwespen.

Namen. Großer Fuchs. Großer Schildkrötenvogel. Kirſchfalter.

Der Brennneſſel-Dornfalter.

Vanessa Urticae.

Figur d, e, f.

Art-Kennzeichen. Die Flügel oben gelbroth; auf den vordern ſchwarze und weißliche Binden am Außenrande, ein ſchwarzer Fleck am Innenrande, und zwei Punkte in der Mitte.

Vanessa Urticae. Ochsenheimer.

Papilio Urticae. Linn. Fabr. Schrank.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite 2 Zoll 1 Linie. Männchen und Weibchen ſind einander ganz gleich. Abbildung ſiehe Figur f.

Aufenthalt. Von den erſten Frühlingstagen bis ſpät in den Herbſt hinein überall ſehr gemein.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt ſeine Eier an die Stengel der Brennneſſeln, und klebt ſie oft zu Hunderten an einem Orte feſt, daher auch die Raupen ſehr geſellſchaftlich leben. Sie nähren ſich von den Blättern der Brennneſſeln, und ſind dornig, ſchwarz, mit doppeltem gelben Rücken und Seitenſtrichen. Erreichen ausgewachſen eine Länge von 1 Zoll 4 Linien. Oefters fehlt der gelbe Rückenſtreif. Bei der Verwandlung ſucht ſich jede Raupe einen bequemen Ort, hängt ſich mit den Hinterfüßen auf, wird in etlichen Tagen zur Puppe (Figur e), und nach 14 Tagen entſchlüpft aus ihr der Falter. Spätlinge überwintern als Puppe.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter hat einen ſehr ſchnellen Flug.

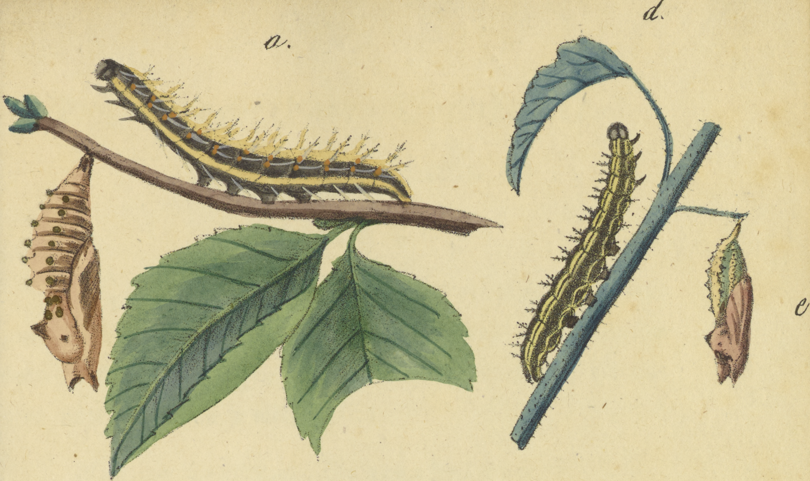
Nutzen weder

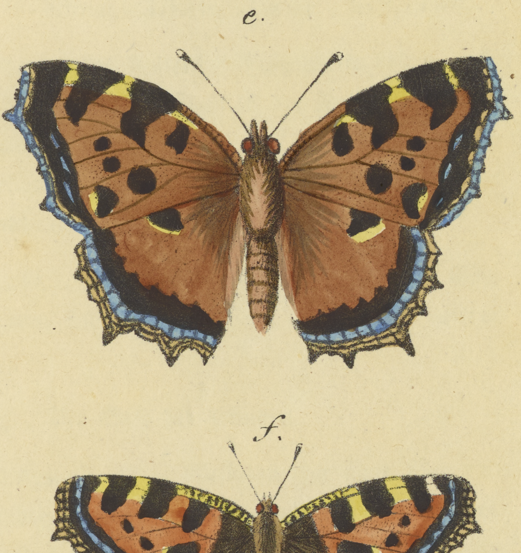
Schaden iſt bekannt.

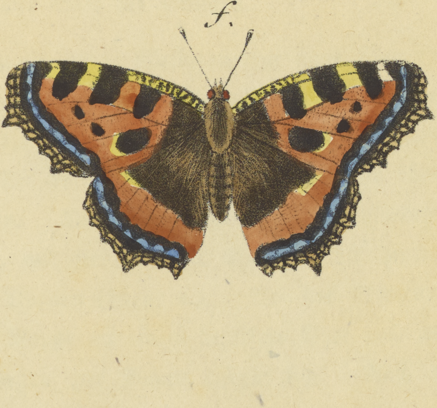
Feinde. Schlupfwespen.

Namen. Kleiner Fuchs. Kleiner Schildkrötenvogel. Neſſelvogel.

Dr. Hahn.







a. b. c. Der Rüſter-Dornfalter. | Vaneſsa Polychloros.
d. e. f. Der Breñeſsel-Dornfalter. | Vaneſsa Urticae.

Tafel......

Der Stachelbeer-Dornfalter.

Vanessa C-album.

Figur a, b, c, d, e.

Art-Kennzeichen. Die Flügel tiefbuchtig ausgezackt, oben bräunlich rothgelb, mit rothbraunen Hinterrändern nebſt drei ſchwarzen Punkten auf den vordern; die untern unten mit einem weißen C.

Vanessa C-album. **Ochsenheimer.**

Papilio C-album. **Linn. Fabr. Schrank.**

Beſchreibung des Falters. Flügelweite faſt 2 Zoll. Männchen und Weibchen ſind hinſichtlich der Größe und Farbe einander ganz gleich. Die Unterſeite der Flügel ändert bald heller, bald dunkler ab, immer aber iſt die weiße, c förmige Zeichnung vorhanden. (Siehe Figur d und e.)

Aufenthalt. Allenthalben keine Seltenheit in Gärten und auf andern Plätzen, im April, Julius und wieder im September.

Nahrung. Der Saft der Blumen.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt ſeine Eier einzeln auf Stachelbeerſtauden, Hopfen, Neſſeln, Rüſtern und Haſelſtauden, und die Raupen nähren ſich von den Blättern dieſer Gewächſe. Sie erreichen, ausgewachſen, eine Länge von 1 Zoll 3 Linien. Die vordern Ringe ſind roſtbraun, heller oder dunkler, mit gleichfarbigen Dornen, die hintern weiß, mit weißen Dornen (Figur a). Bei der Verwandlung hängt ſich die Raupe an einem bedeckten Orte auf, und wird in einigen Tagen zur Puppe (Figur b). Nach 14

Tagen ſchlüpft der Falter aus. Spätlinge überwintern als Puppe.

Eigenheiten und Sitten. Der Flug des Schmetterlings iſt ſehr raſch, doch äußert er wenig Scheu vor den Menſchen, daß er an warmen Tagen die Vorübergehenden oft über dreißig Schritte weit umflattert, ja ſich zuweilen dreiſt auf die Kleider ſetzt. Die weiße Farbe ſcheint er beſonders zu lieben, und ihr nachzugehen.

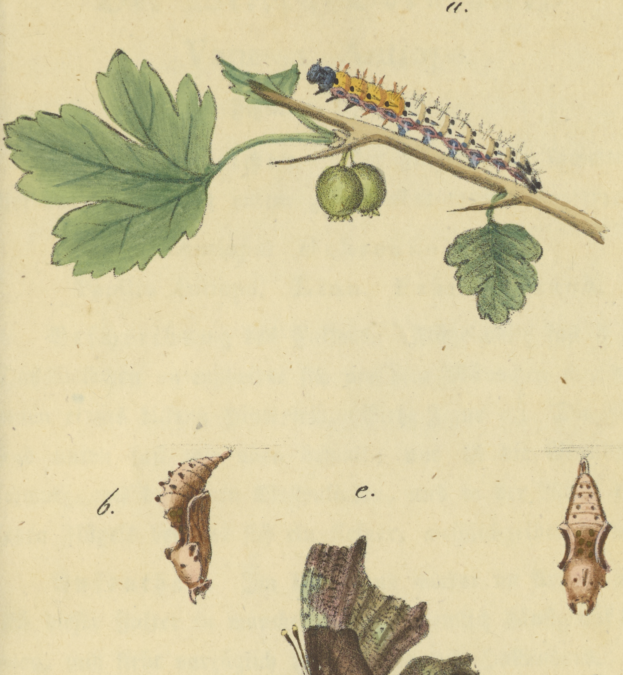
Nutzen und

Schaden iſt keiner bekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. C-Vogel.

Dr. Hahn.



Der Stachelbeer-Dornfalter. | Vaneſsa C-album.

Tafel . . . . .

Der Weiden-Dornfalter.

Vanessa Antiopa.

Figur a, b, c, d.

Art-Kennzeichen. Der Flügel oben ſammtartig tief braunroth, mit einem gelben oder weißen Hinterrande.

Vanessa Antiopa. **Ochsenheimer.**

Papilio Antiopa. **Linn. Fabr. Schrank.**

Beſchreibung des Falters. Flügelweite faſt 3 Zoll. Das Weibchen unterſcheidet ſich von dem Männchen nur durch einen etwas dickern Hinterleib. (Siehe Figur c.) Die Flügel ſind unten faſt wie oben bemalt, nur iſt die Grundfarbe ſchwarz, mit dunkleren Wellenlinien, und in der Mitte eines jeden Flügels befindet ſich ein kleiner, weißlichgelber Punkt.

Aufenthalt. Im April und wieder im Auguſt findet ſich dieſer Falter in manchen Jahren ziemlich häufig auf Blumen, und liebt vorzüglich die Blüthen des Hollunders.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt im Monat Juni oder Auguſt ſeine Eier an die Aeſte der Weiden, öfters aber auch an die der Birken und Aeſpen, ſehr dicht aneinander, und nach 14 bis 20 Tagen ſchlüpfen die jungen Räupchen aus. Sie ſind ſehr gefräßig, und wachſen ſchnell; erreichen ausgewachſen eine Länge von 2 Zoll 2 Linien, ſind dornig, ſchwarz, und auf dem Rücken mit einer Reihe gelbrother, ins Kreuz getheilter, viereckiger Flecken bezeichnet. (Siehe Figur a unſerer Tafel.) Sie leben bis zu ihrer Verwandlung geſellig, tritt aber dieſe ein, ſo ſucht ſich jede Raupe einen ſchicklichen Ort, wo ſie vor Sonne und Regen geſchützt iſt, hängt ſich auf, und wird nach 3 oder 4 Tagen zur Puppe (Siehe Figur b), aus welcher nach 14 Tagen ſich der Falter entwickelt.

Die vom Weibchen im Herbſte gelegten Eier überwintern, und erſt im künftigen Frühjahre ſchlüpfen die Räupchen aus.

Eigenheiten und Sitten. Der Schmetterling fliegt gerne hoch, und iſt daher nicht leicht zu fangen.

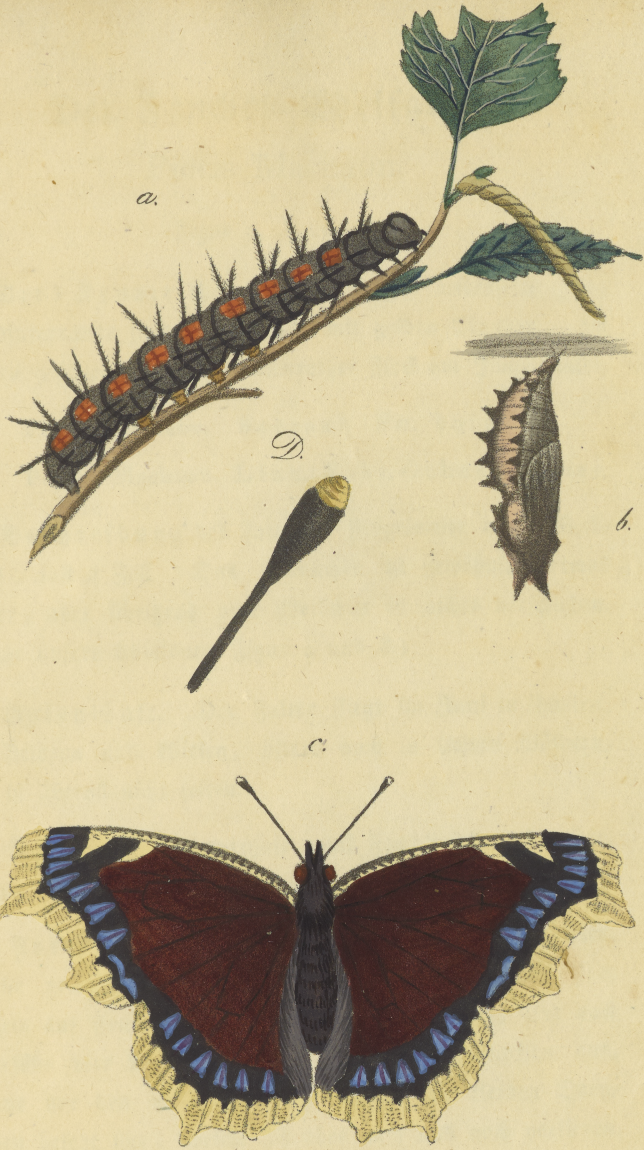
Nutzen weder

Schaden iſt von dieſem Falter bekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Trauermantel. Pleureuſenvogel.

Dr. Hahn.



Der Weiden-Dornfalter. Vaneſſa Antiopa.

Tafel . . . . .

Der Fenchel-Edelfalter.

Pieris Machaon.

Figur a, b, c, d.

Art-Kennzeichen. Die Flügel beiderſeits gelb, am Hinterrande ſchwarz geſäumt, mit gelben Monden; die hintern geſchwänzt; ein oranienrother Fleck am Innenwinkel.

Pieris Machaon. Schrank Fn. boic.

Papilio Machaon. Linn. Fabr. Ochsenheimer.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite eines Weibchens: faſt 4 Zoll. Das Männchen iſt gewöhnlich etwas kleiner, aber übrigens vom Weibchen in nichts verſchieden. (Siehe unſere Abbildung Figur c und d.)

Aufenthalt. Der Falter fliegt im Juni in Gärten, auf Feldern und Wieſen, öfters auch in lichten Wäldern, und iſt überall nicht ſelten.

Nahrung. Blumenſaft, und Feuchtigkeit aus naſſem Boden.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt ſeine Eier, welche gelblich, kegelförmig, unten platt gedrückt ſind, einzeln auf Fenchel, Möhren, Dill und Kümmel, und nach ungefähr vier Wochen ſchlüpfen die jungen Räupchen aus, welche vor den erſten zwei Häutungen mit kleinen Dornſpitzen beſetzt ſind, welche ſich aber nach und nach verlieren. Ausgewachſen erreichen ſie eine Länge von 1½ Zoll, ſind grün, nackt, mit ſchwarzen, rothgefleckten Querbinden (Siehe Figur a) und einem Knöpfchen am Kopfe, woraus zwei weiche, oranienfarbige Hörner hervortreten können. Bei herannahender Verwandlung ſucht ſich die Raupe einen ſichern Ort, entweder an dem Stengel ihrer Futterpflanze, oder an einer Mauer, aus, ſpinnt ſich mit den Hinterfüßen feſt, zieht ſich einen ſtarken Faden um den Leib, und wird ſo in 3 bis 4 Tagen zur Puppe (Siehe Figur b), aus welcher in vierzehn Tagen der Schmetterling auskriecht.

Eigenheiten und Sitten. Er fliegt nicht ſehr ſchnell, und iſt daher auch leicht zu fangen.

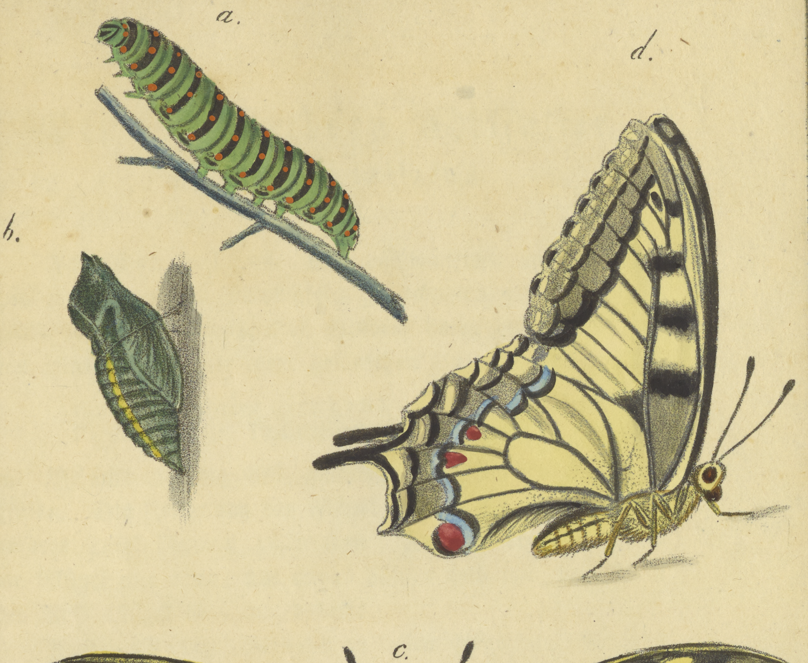
Nutzen. Unbekannt.

Schaden. Nicht bemerkbar, da die Raupe niemals häufig vorkommt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Schwalbenſchwanz. Fenchelvogel.

Dr. Hahn.



Der Fenchel-Edelfalter. | Pieris Machaon.

Tafel......

Der Schwarzdorn-Edelfalter.

Pieris Podalirius.

Figur a. b. c.

Art-Kennzeichen. Mit geſchwänzten, auf der obern wie auf der untern Seite gleich gezeichneten gelblichen Flügeln, ſchwärzlich gedoppelten Binden, deren eine unten auf den Hinterflügeln mit einer gelbrothen Linie bezeichnet iſt.

Pieris Podalirius Schrank, Ochsenheimer.
Papilio Equit. Podalirius, Linn.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite 3 Zoll 4 Linien. Die Zeichnung der Flügel auf der Oberſeite iſt auf unſerer Tafel Figur c zu erſehen. Auf der Unterſeite ſind die Flügel wie oben, nur etwas bläßer gelb und der Saum der Vorderflügel iſt weniger breit.

Aufenthalt. Beinahe in allen Gegenden Bayerns trift man dieſen Falter an, obgleich nirgends häufig, und zwar des Jahres zweimal im May und auch im Herbſte.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Eier ſollen gelb und kegelförmig ſeyn. Die Raupe findet man zweimal im Jahre, nemlich im May und wieder im Auguſt vorzüglich auf dem Schlehen- oder Schwarzdorn, Pflaumen-, Aepfel- und Birnbäumen, auch auf den Mandelbaume, ſelten aber auf Eichen. — Sie erreicht ganz ausgewachſen eine Länge von 1½ Zoll und iſt gelblichgrün, roth bepunktet, auf den Rücken und an den Seiten weißgelb linirt und ſchräg geſtrichelt. Kurz vor der Verwandlung verändert ſie ihre grüne in eine hellgelbe Farbe. Sie iſt ſehr träge und langſam. Wie die Raupe des Bergfalters Apollo kann ſie auch im Nacken zwei orangenfärbige fleiſchige Hörner hervorſchießen laſſen, welche auch einen widerlichen Geruch von ſich geben. Zur Zeit der Verwandlung ſucht ſich die Raupe einen ihr bequemen Ort aus, ſpinnt ſich zuerſt an den Füßen feſt, dann einen ſtarken Faden um die Mitte des Leibes und ſtreift ſo die Raupenhaut ab, wo dann die Puppe ſichtbar wird, dieſe iſt vorne röthlich-braun, hinten gelb und mit braun-rothen Punkten unregelmäßig beſetzt. Der Falter erſcheint aus ihr oft ſchon nach 14 Tagen. Iſt ſie aber ein Spätling, ſo ſchlüpft der Schmetterling erſt im künftigen Frühlinge aus.

Eigenheiten und Sitten. Der Flug dieſes Falters iſt ſehr langſam und ſchwer, daher kann er leicht gefangen werden.

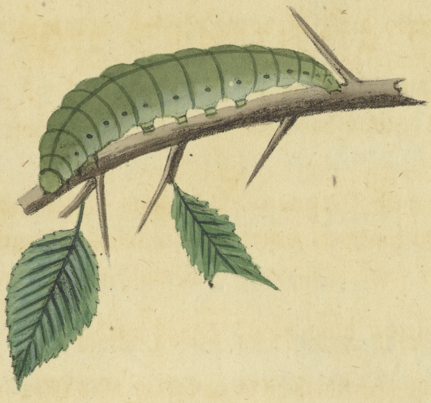
Nutzen,
Schaden. } Hievon kann nichts geſagt werden.

Feinde. Die Schlupfweſpen legen öfters ihre Eier in die Raupen dieſes Falters.

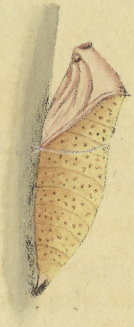
Namen. Segelfalter, Segelvogel, Mandelfalter.

Bemerkung. Die Raupe des Schwarzdorns-Edelfalters iſt ſehr zärtlich, ſie muß täglich friſches Futter erhalten und das Behältniß, worinn ſie aufbewahrt wird, reinlich gehalten werden, wenn man ſchöne vollkommene Falter erziehen will.

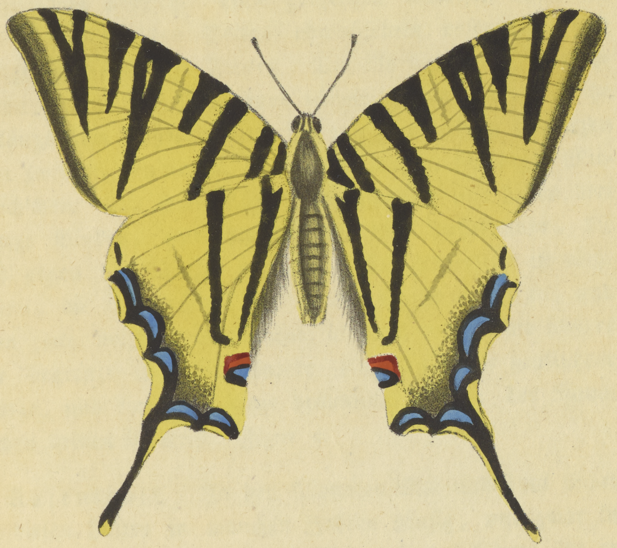
a.



b.



c.



Schwarzdorn - Edelfalter

Pieris - Podalÿrius.

Tafel

Der Liguſter-Hornfalter.

Sphinx Ligustri.

Art-Kennzeichen. Der Leib mit rothen und ſchwarzen Binden gewechſelt; die Vorderflügel röthlich-braungrau; die Hinterflügel roſenroth, mit ſchwarzen Binden.

Sphinx **Ligusri.** **Linn.** **Ochsenheimer.**
Schrank Fn. boic.

Herse Ligustri. Oken.

Beſchreibung des Falters. Der Kopf iſt unten röthlichbraun, oben röthlichgrau, der Rücken ſchwarzbraun, in der Mitte heller und weißgrau gemiſcht, an den Seiten röthlichgrau. Der Hinterleib hat einen röthlichgrauen, durch eine ſchwarze abgeſetzte Linie getheilten Streifen durch die Mitte, und in den Seiten abwechſelnde roſenrothe und ſchwarze, gürtelförmige Flecken. Die Vorderflügel ſind röthlichgrau, gegen den Innenrand ſchwarzbraun, an der Spitze und längs dem Außenrande weißgrau, mit einigen ſchwarzen Linien zwiſchen den Adern, und einem kurzen, ſchwarzen Mittelſtrich'chen. Die Hinterflügel ſind roſenroth und haben drei ſchwarze Binden, zwei parallel mit dem Außenrande, die dritte gegen die Wurzel gerichtet. Die Unterſeite iſt röthlichgrau, die Vorderflügel ſind an der Spitze weißgrau, und führen zwei, meiſtens verloſchene, Binden, wovon die äußere heller begrenzt iſt, die hintere hingegen eine deutlichere ſchwarze, und eine verloſchene bräunliche Binde; der Raum zwiſchen beiden iſt weiß. Figur c.

Aufenthalt. In den Monaten Mai und Juni findet man dieſen Falter in manchen Jahren häufig, und zwar in faſt allen Gegenden Bayerns. Während des Tages ſitzt er ruhig an dunklen Orten; nach Sonnen-Untergang aber fliegt er ſchnell, ſucht ſeine Nahrung und befriediget den Geſchlechtstrieb.

Nahrung. Saft von verſchiedenen Blumen, vorzüglich liebt er den des Geisblatts.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt im Juni bei 260 Eier einzeln auf Rainweiden, Hartriegel (Ligustrum), Flieder (Syringa), Erbſen. Die noch jungen Raupen ſind vor der erſten Häutung blaß grüngelb ohne alle Zeichnung, und erhalten ſolche erſt, nachdem ſie ſich mehrmal gehäutet haben. Die Grundfarbe der ſchon erwachſenen Raupen iſt hellgrün. Der Kopf iſt glatt und eirund, mit einer purpurfarbigen Einfaſſung. Die drei erſten Glieder ſind ohne alle Zeichnuhg, vom vierten bis zum letzten ſtehen auf jeder Seite ſieben mit einander gleichlaufende, weiß - und purpurviolette oder rothe, ſchräge, etwas ausgebogene Striche, welche an den Enden ſpitzig zulaufen. Bei der Verwandlung gehen die Raupen unter die Erde und werden daſelbſt in einer ſelbſt gemachten Höhlung zur Puppe, welche ſchwärzlich - kupferröthlich von Farbe iſt. (Figur b.) Erſt im Mai oder Juni des folgenden Jahres ſchlüpft der Falter aus.

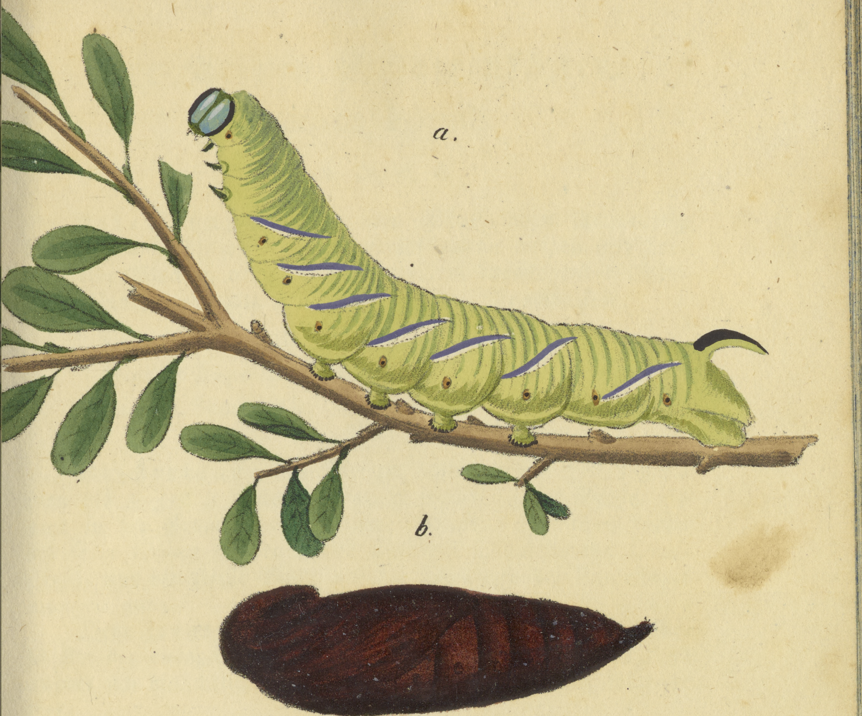
Eigenheiten und Sitten. —

Schaden } unbekannt.
Nutzen }

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Rainweidenſchwärmer. Liguſter. Hartriegelſchwärmer.

Dr. Hahn.



Der Liguster-Hornfalter. | Sphinx Ligustri.

Tafel....

Der Aeſpen-Schattenfalter.

Limenitis Populi.

Figur a, b, c, d.

Art-Kennzeichen. Die Flügel oben ſammtartig braunſchwarz; die vordern mit verlöſchenden weißen und oraniengelben Flecken, oder mit einer weißen, durchſetzenden Querbinde, die hintere mit acht oraniengelben Mondmackeln.

Limenitis Populi. Ochsenheimer.
Papilio Populi. Linn. Fabr. Schrank.
Papilio Semiramis. Schrank. Vermuthlich ein Männchen.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite 2 Zoll 3 Linien bis 3 Zoll 8 Linien. Aendert ſowohl in der Größe, als auch in der Bemalung der Flügel ſehr ab. Zuweilen finden ſich keine kleinen weißen Flecke über der Oberſeite der Oberflügel, und die weiße Binde auf der Oberſeite der Unterflügel mangelt ganz.

Herr Freyer zu Augsburg (Siehe deſſen Beiträge zur Geſchichte der europäiſchen Schmetterlinge, 7s Heft, Seite 121) äußert ſich hinſichtlich dieſes Falters ganz richtig auf folgende Art:

„Von mehreren Entomologen wird die Abart ohne weiße Bänder für eine eigene Art erklärt, was jedoch nicht richtig iſt. Ich fand erſt im vorigen Sommer von L. Populi ſieben Raupen, alle in erwachſenem Zuſtande, und auf einem Platze, und erhielt aus ſolchen vier Stücke mit, und drei ohne weißes Band durch die Flügel. Es läßt ſich vermuthen, daß dieſe ſieben Raupen, an denen, außer der etwas helleren oder dunkleren Farbe, kein Unterſchied zu finden war, von einem Weibe geſetzt wurden, da ich ſie ſo nahe beiſammen fand. Doch iſt im Allgemeinen als richtig anzunehmen, daß die Exemplare ohne Band gewöhnlich Männer, und die mit dem weißen Band gewöhnlich Weiber ſeyen; was jedoch wieder von mehreren Entomologen widerſprochen und behauptet wird, daß beide Abänderungen in Begattung gefangen wurden.“

„Ich hatte bisher und habe noch die Meinung, daß der Falter ohne Binde gewöhnlich der Mann und der mit der weiſſen Binde gewöhnlich das Weib ſey, obgleich einige Sammler auch männliche Exemplare beſaßen, welche die Binden führten, jedoch gewiß immer ſchmäler, und oft doch kaum ſichtbar. Ochſenheimer ſagt ganz richtig: „Die

„mit breiter weißer Binde ſind gewöhnlich Weiber und erſcheinen ſeltener und etwas ſpäter als die andern, weil ſie wegen ihrer Größe zur Entwicklung mehr Zeit brauchen, und dies mag auch die Urſache ſeyn, daß man ſie in einigen Gegenden ganz vermißt, weil dann die größere Menge ſchon verflogener, gewöhnlicher Falter den Sammler nicht genug zur Aufmerkſamkeit reizt.“ Ich ſowohl, als meine entomologiſchen Freunde, fingen und zogen bisher immer beide Abarten untereinander.“

Aufenthalt. Man findet den Falter in der Mitte Juli vor Laubwaldungen, auf feuchten, ſandigen Wegen, aber nirgends häufig, jedoch allenthalben.

Nahrung. Blumenſaft, und vermuthlich ſaugt er auch Feuchtigkeit aus Sand.

Fortpflanzung. Die jungen Räupchen entſchlüpfen im Auguſt oder September den Eiern und überwintern nach der erſten oder zweiten Häutung. Die Raupe (Siehe Figur a) iſt gewöhnlich Ende Mai bis Mitte Juni erwachſen. Ihr Wachsthum iſt ſehr ſchnell. Ihre Nahrung ſind die Blätter der Zitterpappel (Populus tremula) wahrſcheinlich allein.

Man kann die Raupe auf der Zitterpappel leicht mit dem Auge finden, wenn ein günſtiger Zufall den Forſcher an einen Platz führt, wo ſich eine Spur von ihr zeigt. Sie ſitzt ſehr feſt auf dem Blatte. Gewöhnlich ſind ihr liebſter Aufenthalt warme, eingeſchloſſene Thäler, und Bäume von zehn- bis zwölfjährigem Alter. Die Puppe (Figur b) hängt geſtürzt auf der Unterſeite eines Blattes, und nach 14 bis 16 Tagen entwickelt ſich ſchon aus ihr der Falter.

Eigenheiten und Sitten. Der Flug dieſes Falters iſt langſam und einigermaßen ſtolz, ſo lange man ihn in ſolchem nicht ſtört. Demungeachtet iſt er nicht leicht zu fangen, und haſcht man nach ihm, ohne ihn zu erhalten, ſo geht er flüchtig durch, und fliegt vorzüglich gern in die Höhe.

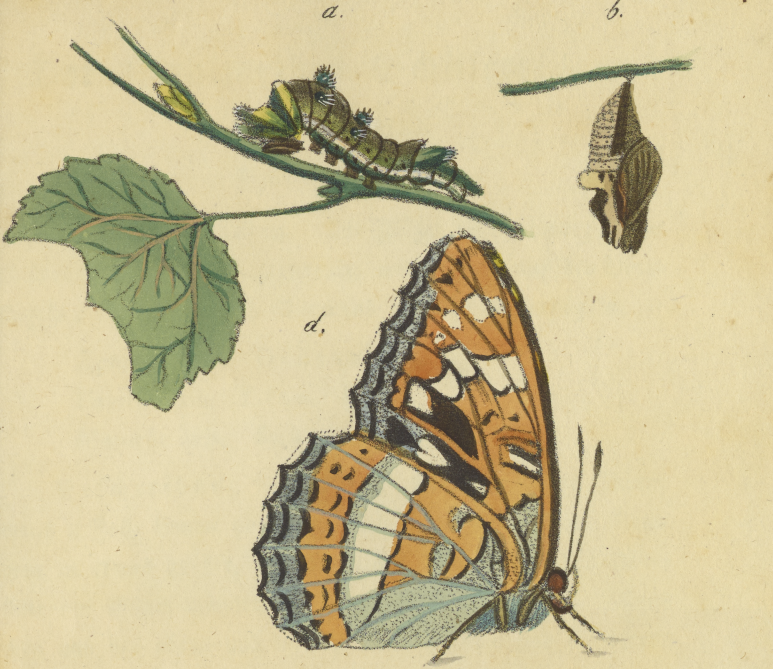
Nutzen weder

Schaden iſt bekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Der Pappelvogel. Der große Eisvogel.

Dr. Hahn.



Der Aespen-Schattenfalter. | Limenitis Populi.

Tafel . . . .

Der Sahlweiden-Schillerfalter.

Apatura Iris.

Figur a, b, c, d.

Art-Kennzeichen. Die Flügel oben ſchwarz, blau ſchillernd; durchſetzende, zerſtreute, weiße Flecke auf den Oberflügeln, und ein weißes Querband auf den Unterflügeln.

Apatura Iris. Ochsenheimer.
Papilio Iris. Linn. Fabr.
Maniola Iris. Schrank.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite des Männchens 3 Zoll, kommt aber auch viel kleiner vor. Das Weibchen iſt etwas größer, und der blaue Schiller auf der Oberſeite der Flügel mangelt gänzlich. Abbildung eines Männchen von der obern und untern Seite Figur c und d unſerer Tafel.

Ob Maniola Julia, Schrank Fn. boic., nur Abänderung von Iris, oder eigene Art iſt, müſſen erſt künftige Beobachtungen entſcheiden, ich aber bin der Meinung, daß nicht nur Julia, ſondern auch Jole W-V. nur Abänderungen von Iris ſind.

Aufenthalt. An den Rändern der Laubwaldungen und auf feuchten Fahrwegen in Laubwäldern in manchen Gegenden im Juli und Auguſt keine Seltenheit.

Nahrung. Blumenſaft und andere Feuchtigkeiten, welche er aus der Erde ſaugt.

Fortpflanzung. Die Raupe kommt im Juli und Auguſt aus dem Ei, und überwintert nach einigen Häutungen. Sie lebt auf der Sahl- oder Wollenweide (Salix Caprea) einzig und allein. Sie ſitzt auf der Oberſeite der Blätter, und fertigt auf dem Blatte mittelſt feiner ſtarker Fäden eine Art Leiter, auf welcher ſie ſo feſt ſitzt, daß ſie kaum ohne Verletzung weggenommen werden kann; daher iſt es ein ſeltener Fall, daß man eine Raupe durch das Abklopfen der Büſche erhält. Am beſten und bequemſten iſt es, wenn man die Raupe mit dem Auge auf ihrer Futterpflanze aufſucht. Man wird in Gegenden, z. B. an den Vorſäumen großer Laubwaldungen, wodurch vorzüglich ſandige Fuhrwege führen, auf der Sahlweide nicht lange ſuchen dürfen, um wenigſtens eine Raupe zu finden. Gewöhnlich iſt ſie von Mitte Mai bis Mitte Juni am erſten zu finden. Die Raupen ſind über die ganze obere Körperfläche mit kleinen weißgelblichen Pünktchen beſetzt, wodurch ſie chagrinartig rauh anzufühlen ſind. Ihre Farbe iſt bläulichgrün (Siehe Figur a unſerer Tafel). Die Puppe (Figur b) iſt weißlichgelbgrün, und hängt gewöhnlich auf der Unterſeite eines Blattes. Nach 10 bis 12, öfters erſt nach 14 Tagen erſcheint der prachtvolle Schmetterling aus ihr.

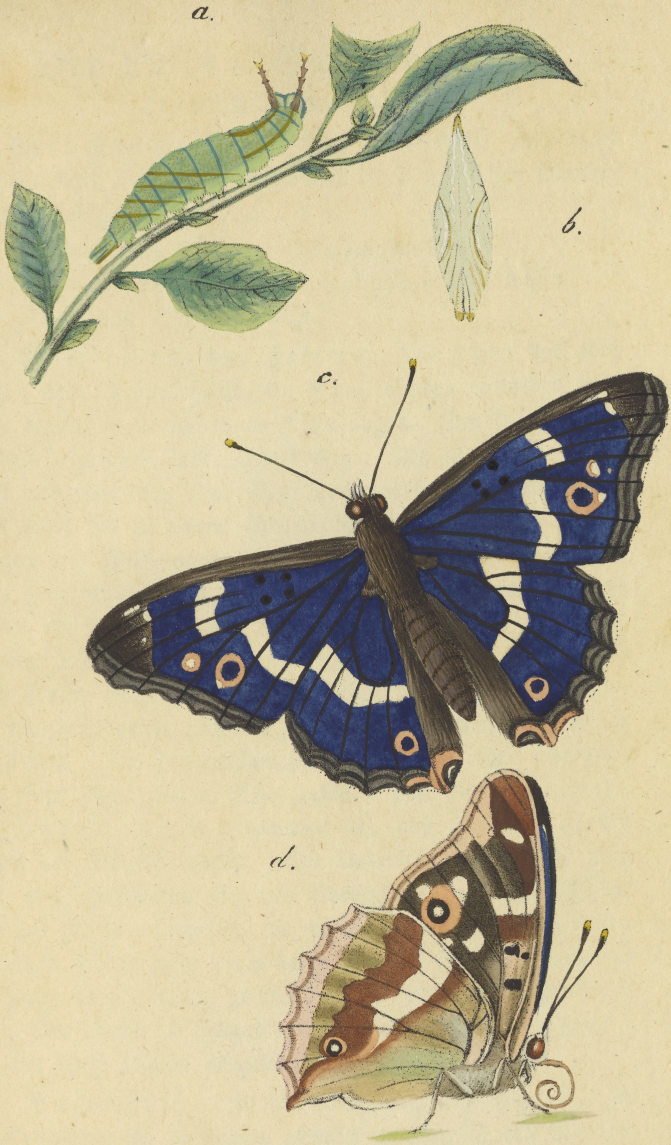
Eigenheiten und Sitten. Der Falter iſt auſſerordentlich ſcheu, hat einen ſchnellen Flug, und iſt ſehr ſchwer mit dem Netze zu fangen.

Nutzen
Schaden } unbekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Der Schillervogel. Der große Blauſchiller.

Dr. **Hahn.**



Der Sahlweiden-Schillerfälter. | Apatura Iris.

Tafel .....

Der Linden-Schnorrfalter.
Smerinthus Tiliae.

Art-Kennzeichen. Die Vorderflügel mit einer grünen Binde, am Außenrande mit einer weißlichen Mackel; die Hinterflügel grauröthlich.

Smerinthus Tiliae. **Ochsenheimer.**
Sphinx Tiliae. **Linn. Schrank Fn. boic.**
Laothoë Tiliae. **Fabr.**

Beſchreibung des Falters. Die Fühler ſind oben weiß, unten bräunlichgelb, die Schulterdecken entweder grün oder braun, in verſchiedenen Abſtufungen. Der Hinterleib iſt hellgrün, gelblich, oder ocherbraun. Die Vorderflügel ſind ſtark ausgeſchweift, ihre Grundfarbe geht von einem gelblichen Weiß bis zu einem ſchönen Rothbraun in allen Abſtufungen und Miſchungen über, der Außenrand iſt gewöhnlich hell- oder bräunlichgrün gewölkt und an der Flügelſpitze ſteht immer ein weißlicher oder weißer, nach außen in zwei große Zacken auslaufender Flecken. In der Mitte zeigen ſich zwei große, dunkelgrüne, oder rothbraune, eckige Flecken untereinander, welche zuweilen zuſammen hängen und eine Binde vorſtellen. Die Hinterflügel ſind grauröthlich oder ochergelb, mit einer ſchwärzlichen Schattenbinde vor dem Außenrande, die manchmal ſo weit ausgedehnt iſt, daß ſie einen großen Theil des Flügels bedeckt. Die Unterſeite weicht nicht minder ab; gewöhnlich ſind die Vorderflügel von der Wurzel bis zur Mitte ochergelb, die hintern grünlich; eine breite, weißliche Binde zieht durch beide Flügel, und der Außenrand iſt heller oder dunkler, gelblich, oliven- oder bräunlichgrün.

Der Mann iſt beſtändig kleiner als das Weib. Figur c. iſt ein Weib bildlich vorgeſtellt.

Aufenthalt. In faſt allen Gegenden Bayerns, wo Lindenbäume ſich vorfinden, ziemlich gemein, in den Monaten Juni und Juli.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Der weibliche Falter legt im Juni oder Juli ſeine Eier einzeln an Blätter der Wipfel der höchſten Linden; doch ſollen die Raupen auch auf Ulmen, Erlen, Birken und ſogar auf Eichen ſich vorfinden. Die Raupen ſind anfangs blaßgrün und werden nachher dunkler; ausgewachſen iſt die Grundfarbe des Körpers ſchön grün, erhaben weißpunktirt; der Kopf iſt vorne bläulichgrün, mit einem gelbgezeichneten gelben Rande; vom vierten Gliede an ſtehen auf jedem derſelben ſchief hinterwärts und aufwärts ſchöne gelbe und karmoiſinrothe Streifen, die in der Mitte am dickſten ſind; das Kreuzhorn iſt glänzend blau und an der Spitze gelb; die Luftlöcher ſind karmoiſinroth und gelb eingefaßt; an den Afterfüßen ſteht ein länglichrundes, roth- und ſchwarzes Schildchen mit erhabenem ausgezackten, gelben Rande; die Vorderfüße ſind roth, die Bauchfüße aber grün. (Figur a.)

Vor der Verwandlung wird die Raupe bläulichgrau, die Seitenſtreifen verſchwinden, Unterleib und Füße werden fleiſchfarben und fleiſchfarbige Streifen laufen in den Oberleib hinein, ſie kriecht dann in den Erdboden, wo ſie ſich eine geräumige Höhle macht, und zur Puppe wird. Dieſe iſt mattbraun, Vorderleib und Flügelſcheiden aber ſind dunkler. Figur b. Der Falter bricht erſt im folgenden Frühling aus der Puppe hervor. Um die Raupen zu erhalten, iſt es am leichteſten, nach ſtarken Stürmen ſie unter Lindenbäumen aufzuſuchen.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter ſitzt während der Tageszeit ruhig, gewöhnlich an den Stämmen der Linden, und wird da häufig gefunden. Erſt ſpät Nachts fliegt er, um Nahrung zu ſuchen, welche er ſitzend aus Blumen ſaugt.

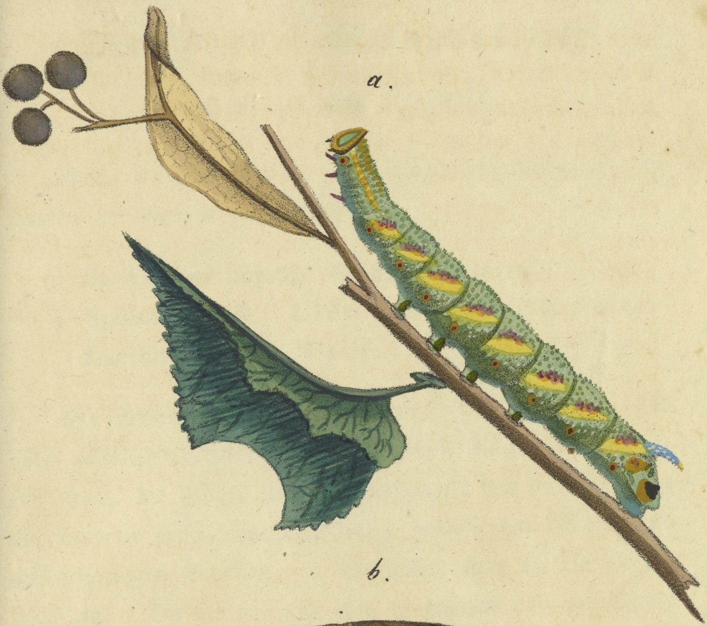
Schaden
Nutzen } unbekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

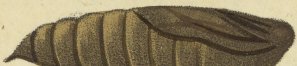
Namen. Lindenvogel. Lindenſchwärmer. Lindenſauger. Lindenmotte.

Dr. Hahn.

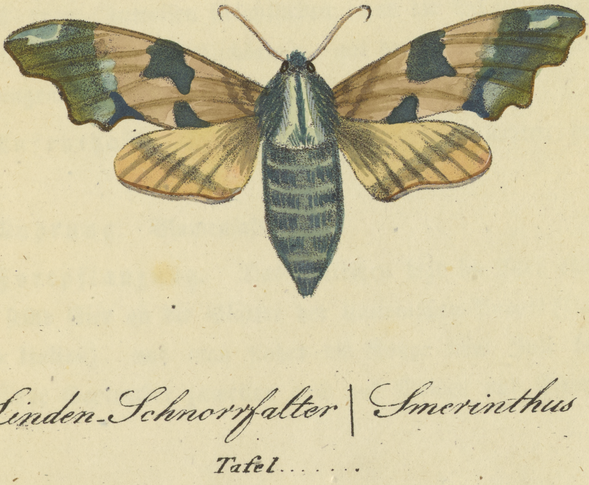
a.



b.



c



Der Linden-Schnorrfalter | Smerinthus Tiliae.

Tafel……

Der Pappel-Schnorrfalter.

Smerinthus Populi.

Art-Kennzeichen. Die Flügel bräunlichgrau, die hintern am Grunde zimmetroth.

Smerinthus Populi. **Ochsenheimer.**
Sphinx Populi. **Linn. Schrank Fn. boic.**
Laothoë Populi. **Fabr.**

Beſchreibung des Falters. Die Fühler ſind oben gelblichweiß, unten bräunlich; Kopf, Rücken und Hinterleib grau, die Flügel etwas ausgeſchweift und ſtark gezähnt, die vordern grau, mit dunkleren, gewäſſerten Binden und wellenförmigen Streifen, in der Mitte ſteht oft ein weißes Fleckchen. Die hintern ſind eben ſo gezähnt und gezeichnet, und haben von der Wurzel aus einen großen zimmetrothen Flecken. Die Unterſeite iſt heller gefärbt, die Vorderflügel mit zwei, die hintern mit drei wellenförmigen Querſtreifen. Figur a. ein Männchen.

Bei **Abänderungen** iſt die Grundfarbe bläulich oder röthlich-grau, zuweilen fleiſchfarben, und die Schattirungen ſind braungrau oder röthlichbraun, mit den mannichfaltigſten Miſchungen.

Aufenthalt. Ueberall, wo Pappelbäume ſtehen, gemein.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt im Mai oder Juni ſeine Eier an die Blätter der italieniſchen Pappel (Populus Italica), und man findet die Raupe vom Juli bis zum Ende September zuweilen auch auf Weiden und Eſpen

Sie gleicht der Raupe des **Weiden-Schnorrfalters** in Geſtalt, Farbe und Zeichnung ſo ſehr, daß ſie kaum von ihr zu unterſcheiden iſt. Das einzige Unterſcheidungszeichen iſt eine weiße Linie an den Seiten, welche vom Kopfe aus zuweilen durch vier Querſtriche geht. Sie kriecht langſam, und iſt ſehr faul. Auch die Verwandlungsweiſe iſt ganz wie beim **Weiden-Schnorrfalter** und die Puppen ſind einander ganz ähnlich. Der Falter kommt gewöhnlich im Mai oder Juni des folgenden Jahres aus der Puppe.

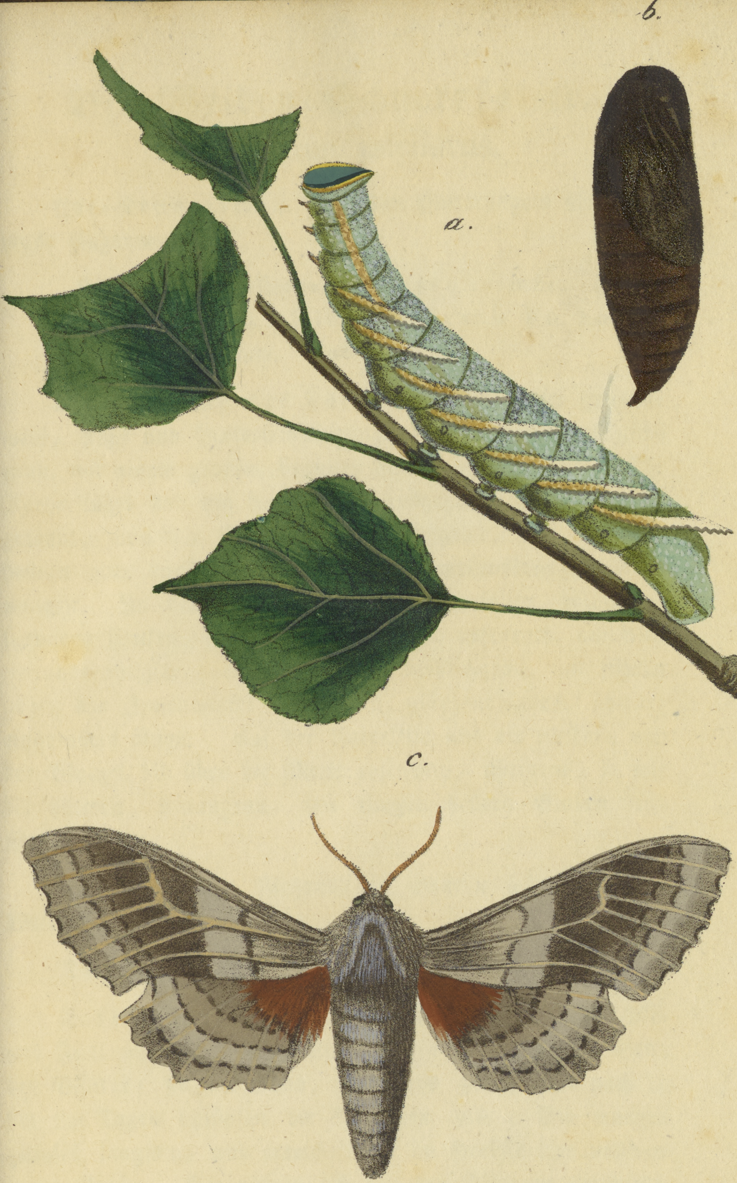
Eigenheiten und Sitten. Der Falter ſitzt am Tage ruhig an Baumſtämmen, gewöhnlich an der Nordſeite, und fliegt erſt gegen 11 Uhr des Nachts; er ſaugt nicht im Fluge, meiſtens an Blumen, die keine tiefen Saftbehälter haben.

Schaden }
Nutzen } unbekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Albernſchwärmer. Pappelſchwärmer. Zahnflügel. Kreuzmotte. Großer Ulmenvogel.

Dr. Hahn.



er Pappel-Schnorrfalter. | *Smerinthus Populi*

Tafel......

Der Weiden-Schnorrfalter.
Smerinthus ocellatus.

Art-Kennzeichen. Auf den Hinterflügeln oben eine große Augenmackel.

Smerinthus ocellatus. **Ochsenheimer. Latr.**
Sphinx ocellata. **Linn. Schrank Fn. boic.**
Laothoë ocellata. **Fabr.**

Beſchreibung des Falters. Die Fühler gelblichweiß, Kopf und Hinterleib braungrau, der Rücken röthlichgrau, mit einem großen, braunen Flecken in der Mitte. Die Vorderflügel ſind am Außenrande ausgeſchweift, aber nicht gezähnt, von der Wurzel aus röthlichgrau, mit braunen, hellern oder dunkleren, wolkigen und wellenförmigen Zeichnungen. In der Mitte ſteht ein kleiner, heller, halbmondförmiger Flecken. Die Hinterflügel ſind roſenroth, am Auſſenrande röthlich, am Vorderrande weißlichgrau, und führen gegen den Innenwinkel ein großes, glänzendblaues, ſchwarz eingefaßtes Auge. Auf der Unterſeite ſind die vordern von der Wurzel bis über die Mitte roſenroth, übrigens, ſo wie die hintern, braungrau, mit einigen hellern Binden und Flecken.

Aufenthalt. Nirgends in Bayern ſelten, wo ſich Weidenbüſche vorfinden.

Nahrung. Saft der Blumen.

Fortpflanzung. Der weibliche Falter legt im Monat Juni oder Juli ſeine Eier einzeln an die untere Seite der Blätter; ſie ſind rund, glatt und grün, und nach 14 bis 20 Tagen ſchlüpfen die Räupchen aus. Sie wachſen ziemlich langſam, und erreichen erſt im Herbſte ihre vollkommene Größe. Sie nähren ſich von den Blättern verſchiedener Weidenarten, doch ſollen ſie auch die Blätter der Pappel, Eſpe, Linde, des Apfelbaumes und der Schlehenſtaude freſſen. Die ausgewachſene Raupe (Figur a.) hat einen blaugrünen Kopf, die Grundfarbe des Körpers iſt hellgrün, mit vielen erhabenen weißen Puppen und acht Paar weißen Streifen bezeichnet, von denen das erſte Paar auf den drei erſten Gliedern der Länge nach hinläuft, die ſieben andern Paare laufen ſchräg von unten nach oben und von vorn nach hinten. Jedes Paar läuft auf dem Rücken faſt zuſammen; die erſten ſechs Paare laufen über zwei, das letzte über drei Glieder bis an das Kreuzhorn, welches bläulichgrün und weiß punktirt iſt. Die Seitenpunkte ſind ochergelb, mit ſchwarzer Einfaſſung. Zur Verwandlung bereitet ſich die Raupe in feuchter Erde unter Gebüſch eine Höhle, und wird da zur Puppe. Dieſe iſt (Figur b.) von Farbe dunkelbraun, am Vordertheil aber glänzendſchwarz. Gewöhnlich im Juni oder Juli des folgenden Jahres ſchlüpft der Falter aus, zuweilen aber bei frühzeitig verpuppten Raupen ſchon nach vier Wochen.

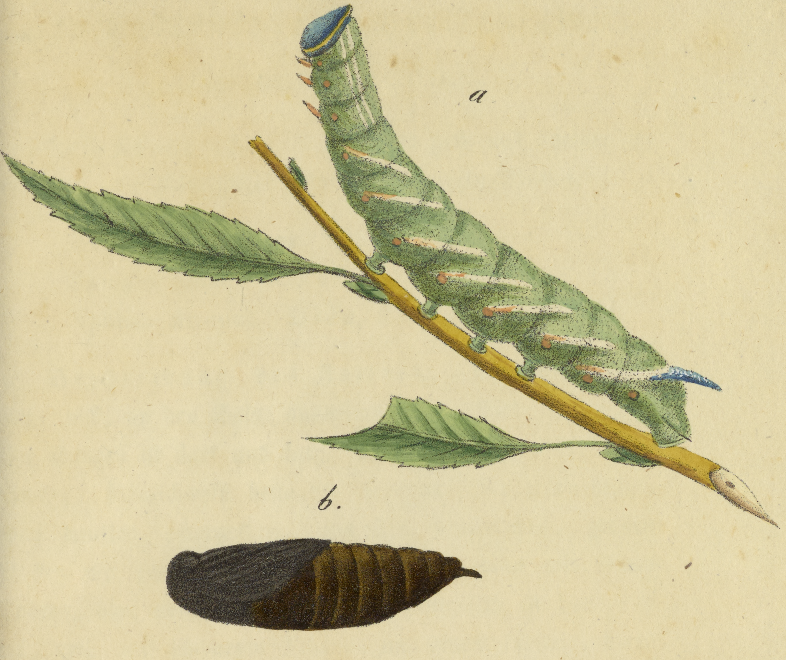
Eigenheiten und Sitten. Der Falter ſitzt am Tage oft an Weidenſtämmen und Wänden, und fliegt erſt mitten in der Nacht ſeiner Nahrung nach, die ihm, ſeiner langen Zunge wegen, nur flache Blumen darbieten. Er fliegt ziemlich ſchnell und iſt im Fluge ſchwer zu fangen.

Schaden }
Nutzen } unbekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Weidenſchwärmer. Abendpfauenauge. Schnorrbock. Halbpfauenauge. Glanzauge. Blauauge.

Dr. Hahn.



Der Weiden - Schnorrfalter. | Smerinthus ocellatu

Tafel.....

Der Todtenkopf-Schreckenfalter.

Acherontia Atropos.

Art-Kennzeichen. Der Leib gelb und ſchwarz gewechſelt; die Unterflügel gelb mit ſchwarzen Binden.

Acherontia Atropos. **Ochsenheimer.**

Atropos Solani. **Oken.**

Sphinx Atropos. **Linn. Schrank Fn. boic.**

Beſchreibung des Falters. Die Fühler ſind kurz, dick, an der Spitze auswärts weiß. (Siehe Figur D.) Der Sauger iſt ſtark und kurz. Der Kopf und Rücken ſind ſchwarz, bläulichweiß beſtäubt, letzterer führt einen hellen, oder dunkler ochergelben, zuweilen bräunlichen, großen Flecken mit zwei ſchwarzen Punkten, den man mit einem Todtenſchädel verglichen hat. Der Hinterleib iſt breit und dick, gelb, mit ſchwarzen Ringen, und einem breiten, blaugrauen Streifen durch die Mitte. Die Vorderflügel ſind ſchwarz, oder ſchwarzbraun, weißbeſtäubt, ochergelb und bräunlich geſtreift und gefleckt, mit einem großen, weißlichen Punkt in der Mitte, die Hinterflügel ochergelb mit zwei ſchwarzen Binden, deren äußere auf beiden Seiten gezackt, die innere ſchmäler iſt. Die Unterſeite iſt ochergelb, die Vorderflügel mit einer ſchwarzen, bogigen Mittelbinde, und ſchwarzgrauen Auſſenrande, die hintern zeigen die Binden der Oberſeite, die äußere jedoch verloſchen, und einen runden, ſchwarzen Flecken über die Mitte hinauf gegen den Vorderrand.

Aufenthalt. Ehemals war dieſer Falter bei uns ſehr ſelten, nun aber findet man ihn in allen Gegenden Deutſchlands, obgleich nirgends häufig.

Nahrung des Falters. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Raupe findet man einzeln vom Juli bis zum Oktober gewöhnlich auf den Blättern der Kartoffeln, außerdem aber auch noch auf den Blättern des Hanfs, des Stechapfels (Datura), des Spielbaums (Evonymus), des Bocksdorns (Lycium), auf der Färberröthe (Rubia tinctorum), dem Hartriegel (Ligustrum), der Erdbeere, Weinraute, und noch mehreren Pflanzen. Sie hält ſich während des Tages in der Erde verborgen, und geht nur Nachts ihrer Nahrung nach.

Gewöhnlich iſt die Raupe oben ſchön hochzitronengelb, unten wird ſie aber ſchräg herab, nach der Richtung der Streifen, grünlich. Der Kopf iſt gelb, mit zwei ſchwarzen Streifen an den Seiten; die Freßwerkzeuge ſind ſchwarz; die drei erſten Glieder des Körpers gelb, die folgenden mit Streifen geziert; letztere laufen durch zwei Glieder ſchräg von unten nach oben auf dem Rücken in einem ſpitzen Winkel zuſammen, an welchem ſie hellblau ſind; ſie werden nach unten dunkler blauviolett, und ſind unten durch eine weiße Linie vom Gelben ſcharf abgeſchnitten. Auf dem Rücken ſtehen reihenweiſe ſchwarze Punkte. Das Kreuzhorn iſt ochergelb, hart, abwärtshängend, S förmig gekrümmt, und durch viele Erhöhungen rauh; die Bruſtfüße ſchwarz; die Bauch- und Afterfüße grünlichgelb; die Luftlöcher ſind ſchwarz und weiß eingefaßt. Man findet verſchiedene Abänderungen: Eine iſt an allen Gliedern, außer den drei erſten und dem letzten, grün, eine andere hat eine graubraune oder olivenbraune, oft ganz ſchwärzliche Färbung; das zweite und dritte Glied iſt zitronengelb, weiß oder blaßroth, in den Seiten graubraun; mitten durch zieht ein brauner, von einer feinen Linie der Länge nach getheilter, ſammtſchwarzer Streif, der ſich in der Mitte der beiden Glieder am meiſten ausdehnt. Von ihm laufen zwei ſchwarze Linien bis zu dem ſchwarzen, gelbgekörnten Horn. Zur Zeit der Verwandlung begibt ſich die Raupe unter die Erde, macht ſich eine geräumige Höhle, und wird daſelbſt zu einer anfangs gelben, dann dunkelrothen Puppe (Figur b), aus welcher zuweilen nach 4 bis 5 Wochen, gewöhnlich aber erſt im nächſten, zuweilen auch erſt im zweiten Jahre, der Falter ausſchlüpft.

Eigenheiten und Sitten. Merkwürdig iſt ein knarrender Ton den der Falter von ſich gibt, welcher nach den neueſten Beobachtungen daher kommt, daß der Falter die Luft durch den Sauger ein- und auszieht. Er fliegt vom Juni bis September, meiſtens in den Nachtſtunden gegen 11 Uhr, und zuweilen, vom Lichte gelockt, in die Zimmer.

Schaden. Der Federſtaub ſeiner Flügel ſoll, wenn er in die Augen gebracht wird, Blindheit erzeugen.

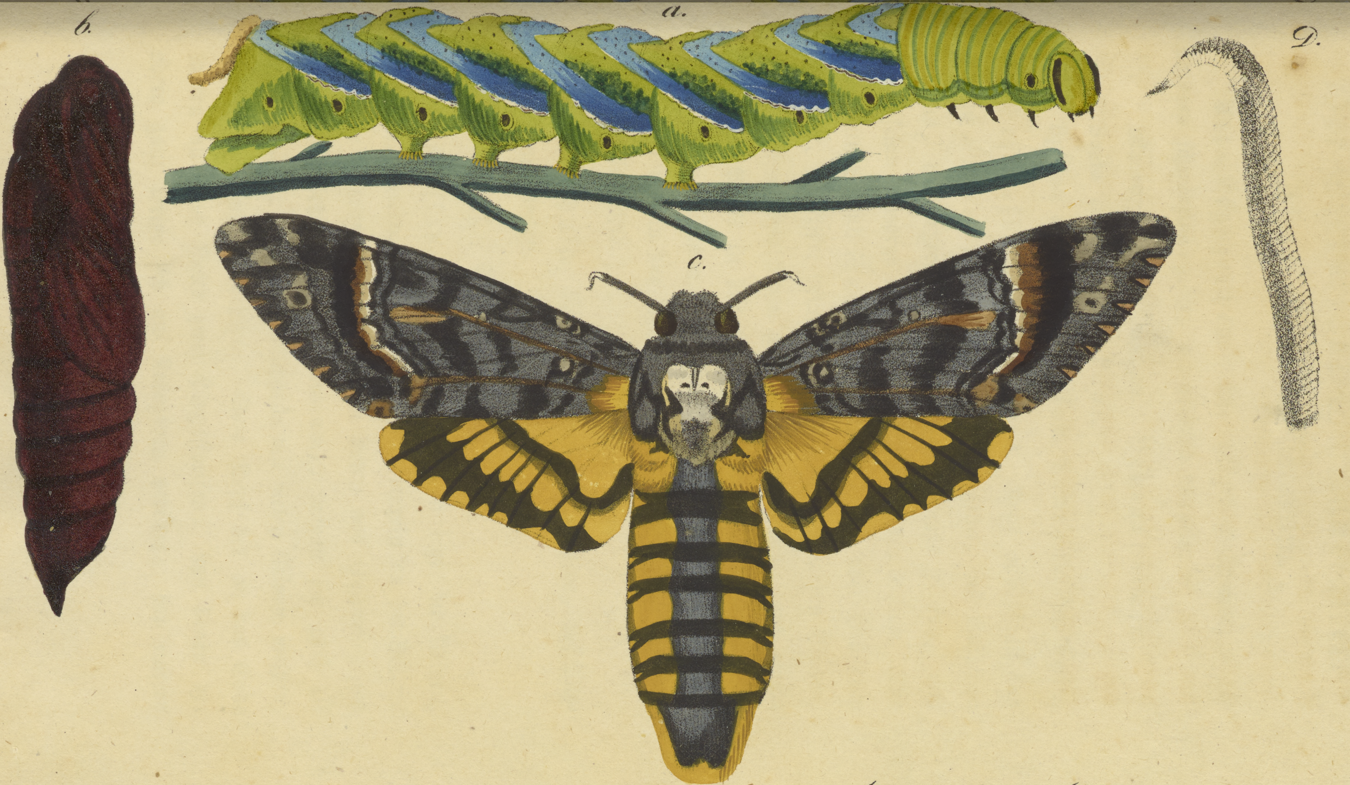
Nutzen iſt keiner von ihm bekannt.

Feinde. Fadenwürmer und Schlupfweſpen.

Namen. Todtenkopfſchwärmer. Todtenkopf. Stechapfelſchwärmer. Todtenvogel. Grüblingsſchwärmer.

Bemerkung. Sowohl ſeine beſondere Geſtalt, in der Einige, bei geſchloſſenen Flügeln, eine Todtenbahre erkennen wollen, als die todtenkopfähnliche Zeichnung auf deſſen Rücken, ſein nächtliches, rauſchendes Herumfliegen, wobei er zuweilen in die Zimmer fliegt und die Lichter auslöſcht, und der dem Wimmern der Kinder gleichende Ton, den er von ſich gibt, machte dieſen Falter nicht zum Gegenſtand der Bewunderung, ſondern des Aberglaubens. Sein häufiges Erſcheinen in manchen Jahren ſollte Peſt, Theurung und Hungersnoth, ſein Hineinfliegen in Zimmer den Tod eines Menſchen bedeuten. Die frühern Jahrhunderte geben uns mehrere Beiſpiele dieſer Art, welche durch Schrift, und oft durch abenteuerliche Abbildungen dieſes Falters aufbewahrt worden ſind.

Dr. Hahn.



Der Todtenkopf - Schreckfalter. Acherontia Atropos.

Der Sternkraut-Schwanzfalter.

Macroglossa stellatarum.

Art-Kennzeichen. Die Flügel glattrandig; die vordern ſchwärzlich-grau, die hintern roſtgelb.

Macroglossa stellatarum. **Ochsenheimer.**

Sesia stellatarum. **Fabr.**

Sphinx stellatarum. **Linn. Schrank Fn. boic.**

Beſchreibung des Falters. Kopf und Bruſt ſind weißlich, Rücken und Hinterleib ſchwarzgrau, ins Bläuliche ſpielend, der letztere führt zwei gelblichweiße Flecken, und abwechſelnd ſchwarze und weiße Büſchel an den Seiten. Die Vorderflügel ſind ſchwarzgrau, ins Bläuliche oder Hellgraue ſchillernd, mit zwei deutlichen, ſchmalen, ſchwarzen Binden, einer dritten verloſchenen gegen den Außenrand, und einem ſchwarzen Punkt in der Mitte; auf der Unterſeite iſt der Mittelraum roſtbraun. Die Hinterflügel ſind an der Wurzel ſchwärzlich und in der Mitte roſtgelb. Figur c ein Mann, Figur d ein Weib.

Aufenthalt. Nirgends ſelten; in Gärten, auf Wieſen und an Hecken.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt die kleinen, eirunden, glatten, gelblichgrünen Eier einzeln an die Blätter mehrerer Sternpflanzen, als den Arten des Galiums und der Färberröthe (Rubia tinctorum), wovon ſich auch die Raupe nährt; dieſe iſt gelblichgrün mit vielen kleinen, weißen, erhabenen Pünktchen beſetzt. Vom Kopf bis an das Ende laufen an jeder Seite zwei Längsſtreifen, von denen der obere ganz weiße ſich am Kreuzhorn verliert; der untere gelblichweiße hört beim letzten Abſatz auf; das Kreuzhorn iſt unten blau, oben ockergelb, die Luftlöcher gelbroth. (Siehe Figur a.) Vor der Verwandlung werden die Raupen unruhig; einige bereiten ſich, ohne eine Veränderung ihrer Farbe zu erleiden, ein grobes Gewebe unter zuſammengeſponnenen Blättern, und werden da zur Puppe; andere verändern ihre Farbe, der Kopf wird dunkelgrau, die Grundfarbe grauroth und die Seitenſtreifen hellgrauroth; ſie ſcharren ſich in lockerer Erde nahe an der Oberfläche ein, und verwandeln ſich in 4 bis 5 Tagen zur Puppe. (Figur b.) Die Schale derſelben iſt dünn und durchſichtig und von Farbe gelb und graubraunroth; nach 4 Wochen bricht der Falter aus.

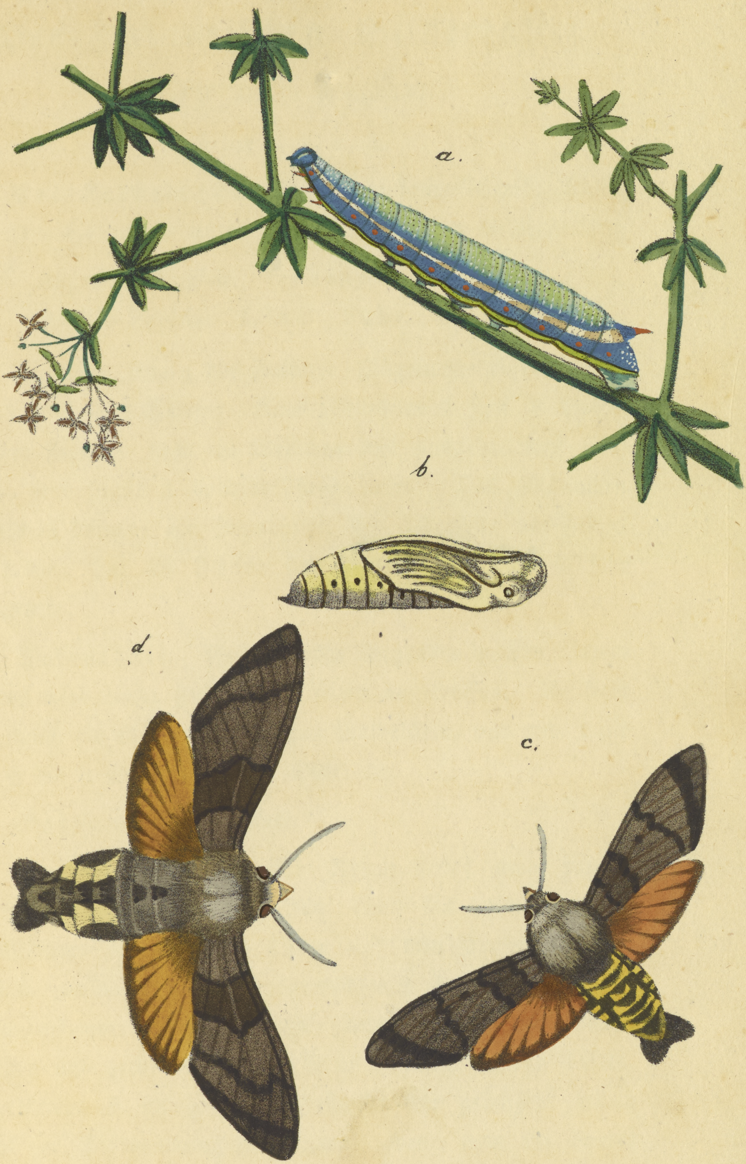
Eigenheiten und Sitten. Der Falter fliegt am Tage im Sonnenſcheine ſehr ſchnell und ſummend auf verſchiedene Blumen, wo er ſchwebend ihre Säfte ſaugt.

Schaden
Nutzen } unbekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Sternkrautſchwärmer. Taubenſchwanz. Karpfenkopf. Stoßvogel. Täubchen.

Dr. Hahn.



Der Sternkraut-Schwarzfalter. | Macrogloſsa stellata

Tafel ....

Der Hainveilchen-Silberfalter.

Argynnis Paphia.

Figur a. b. c. d.

Art-Kennzeichen. Die Flügel bräunlichgelb, ſchwarz gefleckt: die untern unten grün, mit ſchiefen Silberſtreifen.

Argynnis Paphia. **Ochsenheimer.**
Papilio Paphia. **Linn. Fabr. Schrank.**

Beſchreibung des Falters. Flügelweite eines Männchens 2 Zoll 5 Linien; eines Weibchens 2 Zoll 8 Linien. Unſere Figur c ſtellt ein Weibchen mit ausgebreiteten Flügeln, und Figur d daſſelbe ſitzend, vor. Das Männchen iſt etwas kleiner, die Grundfarbe der Oberſeite der Flügel iſt heller, und die Flecken ſind länglich und nicht ſo ſehr gerundet.

Aufenthalt. Faſt in allen Gegenden unſers Vaterlandes wird dieſer Falter nicht ſelten angetroffen. Er liebt vorzüglich die Blüthen der großen Walddiſteln, und man trifft oft 6 bis 8 Stück auf einer Diſtel an.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Raupe findet man einzeln zu Ende Mai und Anfangs Juni ſchon faſt halb erwachſen in Wäldern an ſchattigen Orten auf dem Hunds-Veilchen (Viola canina). Sie iſt ausgewachſen 1 Zoll 8 Linien lang, kaſtanienbraun, mit zwei gelben, ſchwarz eingefaßten Rückenſtreifen und gelben Dornen. (Siehe Figur a unſerer Tafel). Die Raupe iſt im geſunden Zuſtande ſehr gefräßig; jedoch leicht zur Verwandlung zu bringen, wenn man ihr immer friſches Futter giebt. Daß er Raupe auch die Blätter von Brenneſſeln und Himbeeren zur Nahrung dienen, wie einige

Entomologen angaben, hat ſich neueren Beobachtungen zufolge nicht beſtätigt.

Ihre Verwandlung tritt ſie unter dunkeln ſtark belaubten ganz niedrigen Büſchen, und nur einige Zoll hoch über der Erde an. Nach 4 Tagen wird ſie zu einer braungrauen, mit vorzüglich ſcharfen Ecken verſehenen Puppe (Siehe Figur b), aus welcher nach 12 bis 14 Tagen der Falter ſchlüpft.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter hat keinen ſehr ſchnellen Flug, und iſt ſehr leicht mit der Klappe zu haſchen.

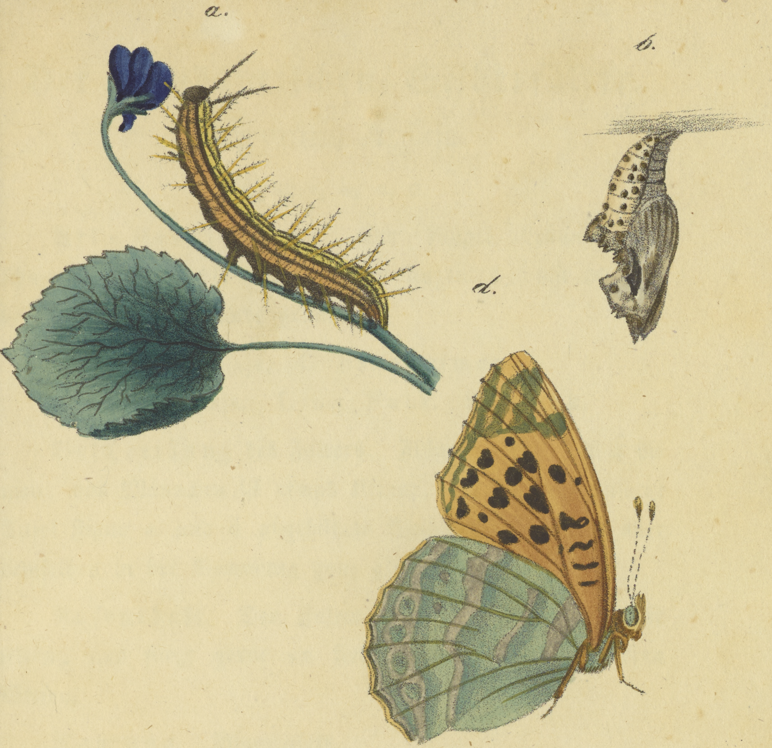
Nutzen oder

Schaden iſt von ihm nicht bekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Silberſtrich. Silbergrün. Waſſerſchmetterling. Großer Perlenmuttervogel.

Dr. Hahn.



Der Hainveilchen-Silberfalter. | Argynnis Paphi

Tafel......

Der Hundsveilchen-Silberfalter.

Argynnis Aglaja.

Figur a, b, c, d.

Art-Kennzeichen. Die Flügel bräunlichgelb, ſchwarz gefleckt; die untern unten augenlos, mit 20 Silbermackeln, am Grunde grün.

Argynnis Aglaja. **Ochsenheimer.**
Papilio Aglaja. **Linn. Fabr. Schrank.**

Beſchreibung des Falters. Flügelweite 2 Zoll 4 Linien, das Männchen iſt etwas kleiner, als das auf unſerer Tafel Figur c und d abgebildete Weibchen, übrigens aber demſelben in der Bemalung ganz gleich.

Aufenthalt. Der Falter iſt allenthalben nicht ſehr ſelten, und fliegt gerne an Feldrändern und auf dürrren Wieſen.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Raupe dieſes Falters findet ſich auf Feldern und in Hainen einzeln auf Hundsveilchen und ſ. g. Stiefmütterchen. (Viola canina und tricolor). Sie iſt im Monat Mai uud Juni gewöhnlich ſchon ausgewachſen, von Farbe ſchwarz, mit einem gelben, entzweigetheilten Rückenſtreifen und hochrothen Seitenflecken (Siehe Figur a). Bei herannahender Verwandlung ſucht ſich die Raupe einen dunklen Ort, hängt ſich dort verkehrt auf, und wird in 4 bis 5 Tagen zu einer braunrothen Puppe (Siehe Figur b), aus welcher in 12 bis 13 Tagen der Schmetterling bricht.

Eigenheiten und Sitten. Der Schmetterling ſetzt ſich ſehr gern auf Wege, hat einen ſchnellen Flug, iſt aber doch nicht ſehr ſchwer zu fangen.

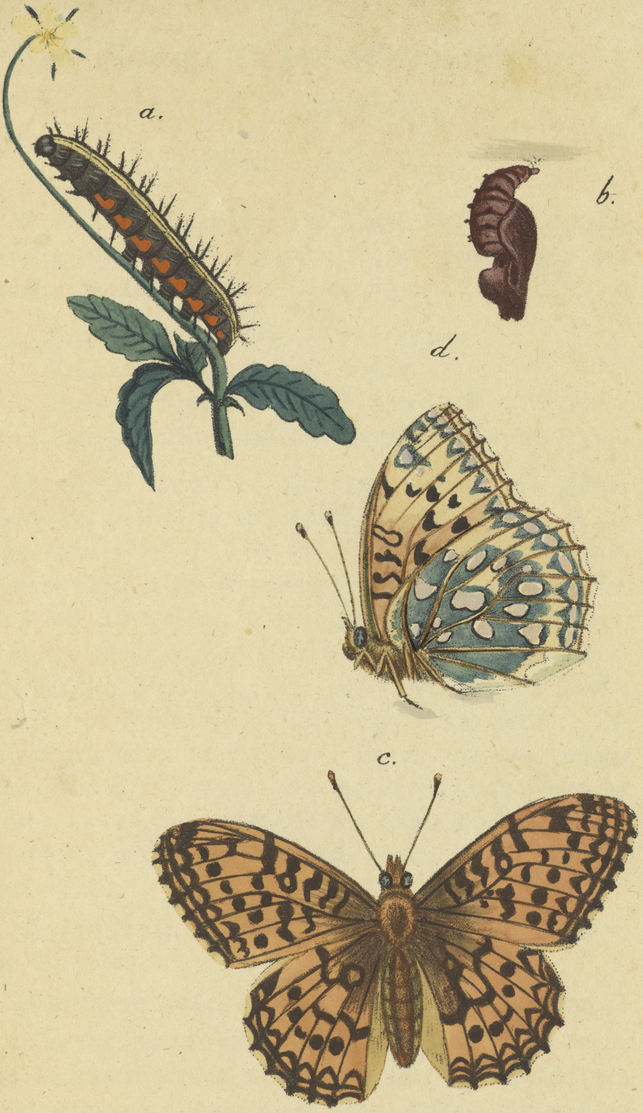
Nutzen weder

Schaden iſt von dieſer Art bekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Mittlerer Perlenmuttervogel. Violenvogel.

Dr. Hahn.



Der Hundsveilchen Silberfalter. | Argÿnnis Agla

Tafel . . . .

Der Stachelbeer-Spannfalter.
Zerene Grossulariata.

Figur a, b, c.

Art-Kennzeichen. Die Flügel weiß, mit runden, ſchwarzen Flecken: auf den vordern zwei oraniengelbe, von ſchwarzen Mackeln begleitete Querſtreifen.

Zerene Grossulariata. **Treitshke.**
Geometra Grossulariata. **Fabr.**
Phalaena Grossulariata. **Schrank Fn. boic.**
Phalaena Geometra Grossulariata. **Linn. Esp.**

Beſchreibung des Falters. Kopf und Fühler ſchwarz, der Halskragen oraniengelb, der Rücken gelb, in der Mitte ſchwarz gefleckt, der Hinterleib etwas bleicher gelb, oben auf jedem Ringe wit einem ſchwarzen Flecken bezeichnet. Durch die Vorderflügel gehen zwei oraniengelbe Binden, welche von ſchwarzen, dintenfarbigen, oft in Streifen zuſammengefloſſenen Flecken eingefaßt ſind. Zwiſchen den Binden iſt noch eine Fleckenreihe. Die Franzen ſind weiß. Die Hinterflügel haben keine Binden, ſondern nur zwei einfache Reihen ſchwarzer Flecken. Auf der Unterſeite ſieht man die Fleckenreihe von oben, aber von den gelben Binden entweder gar nichts, oder nur eine ſchwache Spur. Siehe Figur c. unſerer Tafel.

Aufenthalt. Allenthalben in Gärten und an Hecken, keine Seltenheit.

Nahrung des Falters. Vermuthlich Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Raupe (Figur a.) kommt ſchon im September aus dem Ei und überwintert nach zweimaliger Häutung in einer Länge von 2 Linien. Sie erſcheint wieder im Frühling, und erlangt im Juni ihre volle Größe von 1½ Zoll. Ihre Grundfarbe iſt weißlich. Ueber die ganze Länge des Rückens läuft eine Reihe ungleich weit von einander abſtehender, ſchwarzer Flecken, wovon die mittleren die größten und beinahe viereckig ſind. Die Bauchſeite iſt gelb, und in dieſer Farbe zeigen ſich an jeder Seite des Leibes eine Reihe ſchwarzer Pünktchen. Der Leib iſt mit zarten, kurzen Härchen beſetzt. Die Vorderfüße ſind ſchwarz, die übrigen aber gelb. Sie nährt ſich von den Blättern der Stachel- Johannisbeer- und Schlehenſtauden, auch von denen des Sauerdorns und der Weiden. Bei der Verwandlung befeſtiget ſie den hintern Abſatz an einen Faden und verfertiget ſich ein weitläufiges Geſpinnſt, worinn ſie zur Puppe wird. (Figur b.) Dieſe iſt Anfangs glänzend gelb, wird aber bald dunkelrothbraun. Der hintere Theil, welcher ſpitzig zuläuft, iſt mit gelben Reifen verſehen. Der Falter entwickelt ſich aus ihr in drei Wochen.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter flattert öfters am Tage in Hecken, und hat einen ſchwerfälligen Flug.

Nutzen
Schaden } unbekannt.

Feinde. Schlupfweſpen.

Namen. Harlequin. Tiger. Dintenfleck.

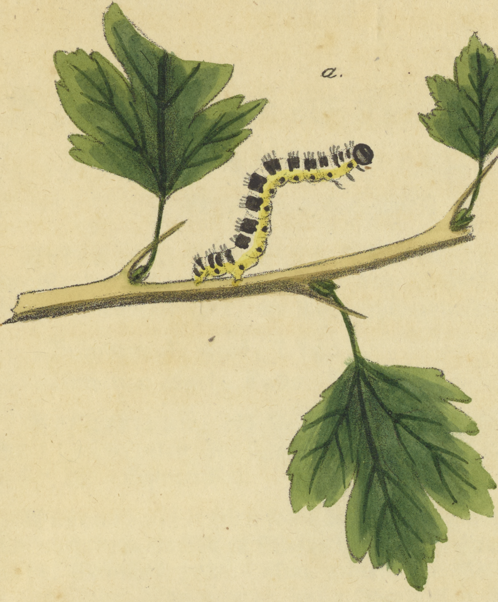
Der getigerte Spannfalter.

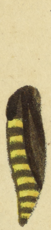
Zerene Pantaria?

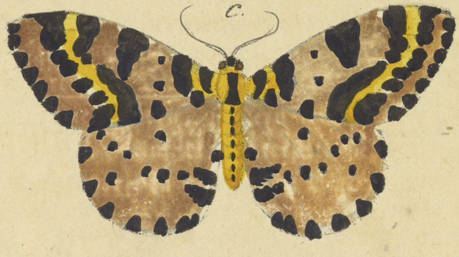
Figur d.

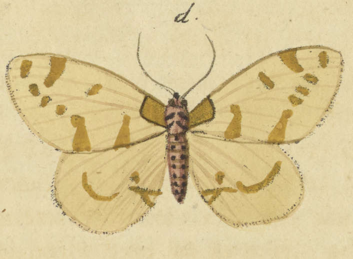
Ich bin nicht gewiß, ob dieſer (Figur d.) vorgeſtellte Falter, welchen ich im Monat Juli 1823 am Fuß einer Alpe bei Roſenheim an einem überhangenden Felſenſtücke ſitzend fand, wirklich **P. G. Pantaria Linn.** iſt, mit welcher er zwar viele Aehnlichkeit hat; allein alle Schriftſteller, die ſeiner gedachten, gaben Portugal als das Vaterland ihrer **Pantaria** an, und nur erſt dann, wenn mehrere meiner Falter gefunden werden, wird es ſich durch Vergleichung mit portugieſiſchen Exemplaren zeigen, ob es eine eigene Art, oder wirklich **Pantaria Linn. etc.** iſt.

Dr. Hahn.









b.c. Der Stachelbeer-Spannfalter. | Zerene Groſſulari
Der getiegerte-Spannfalter. | Zerene Pantar

Tafel ……

Der Seiden-Spinnfalter.

Bombyx Mori.

Figur a. b. c. d. e. und f.

Art-Kennzeichen. Die Flügel ſchmutzig- oder gelblichweiß; die Oberflügel oben mit drey blaßbraunen Streifen und einer mondförmigen, oft kaum ſichtbaren Mackel bezeichnet.

Bombyx A. Mori, Linn.
Bombyx Mori, Fabr. Schrank.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite des Männchens 1 Zoll 8 Linien, des Weibchens 1 Zoll 10 Linien, übrigens wie bei Art-Kennzeichen.

Aufenthalt. Hier folgt die Beſchreibung der Seidenzucht nach dem klaſſiſchen Werke des Herrn Staatsrathes von Hazzi, München 1826. Rom erhielt die Seidenraupen zuerſt aus China, dann wurden ſie in Oberitalien, Frankreich und Spanien bekannt. Späterhin kamen ſie nach Deutſchland, wo ſie künſtlich in Häuſern erzogen und unterhalten wurden, um aus ihren Geſpinnſte die Seide zu gewinnen. Sie kommen bei uns im Freien nicht fort, ſind aber ſehr leicht zu erhalten. Urſprünglich lebt die Raupe — Seidenwurm — auf dem weißen Maulbeerbaum, Morus alba, im Freien; bei uns aber müſſen wir dieſe Raupen in Zimmern mit denen Blättern des im Freien angepflanzten Maulbeerbaumes füttern, daher erſt dieſe Futterpflanze anbauen. Wir erhalten die Eier von dem Schmetterlingen aus Italien, können aber dann bei eigner Anzucht hievon Ueberfluß erlangen. Die Eier ſind ſo groß als ein kleines Hirskorn anfangs dunkelgrau, dann graugelb. Wenn ſie weiß werden, ſind die Würmchen zum Auskriechen reif, dieſelben kriechen bei 12 bis 14 Graden Wärme aus, ſo wie die Athmosphäre Ende April — und halben Mai hat. Bei dieſen Wärmegrad im Freien haben denn auch die Maulbeerbäume ihre Blätter hervor getrieben, welche jung die geſündeſte Nahrung der ausgekrochenen Würmer ſind. Daher darf man die Eier auch nicht eher auskriechen laſſen, als bis man Futter für die Würmer hat. Das Auskriechen läßt ſich leicht zurück halten, wenn man nur den Eiern einen tiefern Wärmegrad zuläßt, daher ſolche in Gewölben, Zimmern gegen Norden aufbewahrt. Doch muß man kalte Luft ſorgfältig von den Eiern abhalten. Fällt aber der Wärmegrad, und die Würmer ſind im auskriechen begriffen, oder es wird kalt, dann muß man den Ort heitzen, wo dieſelben auskriechen ſollen.

Stärkere künſtliche Wärme ſchwächt die Würmer. Der Platz wo die Würmer auskriechen, muß trocken ſeyn. Feuchtigkeit wirkt ſchädlich.

Man ſtellt in der Mitte des Zimmers einen Tiſch, worauf die Papiere mit den Eiern gelegt werden. Legt dieſe Papierbogen, und zwar jeden in einen größern von Pappendeckel oder ſtärkern Papierbogen, der auf den 4 Seiten 2 bis 3 Finger hoch aufgefälzt wird, hin, oder auch auf einem Geſtell von Latten. Doch dürfen die Sonnenſtrahlen nicht unmittelbar darauf fallen. Hatte man am erſten und zweiten Tage 14 Grad Wärme gegeben, ſo giebt man am dritten Tage 15 Grade und ſteigt damit bis 22 Graden in 10 Tagen. Man ſoll unter dieſer Zeit ein- und zweimal des Tags die Eier mit einem Federkiel rühren, dann bedeckt man die Eier mit Papier, und ſtreuet rings umher Maulbeerblätter. Die meiſten Würmer kriechen des Morgens aus.

Während dem Auskriechen hat man nur zu beobachten, daß die erforderliche Wärme immer vorhanden, und niemals zu hoch getrieben wird.

Man muß ſich nun auch mit Maulbeerblättern vorgeſehen haben. Wenn 1 Loth Eier 20,000 Würmer geben, ſo brauchen ſolche für ihre Lebensdauer 1000 Pfund Blätter, welche 12 bis 15 Maulbeerbäume im Freien liefern. Um recht frühzeitig Futter zu erhalten, kann man ein paar Maulbeerbäume in Kiebel pflanzen, und ſolche in ein Glashaus ſtellen, dieſe liefern Blätter, bis die Bäume im Freien ausſchlagen.

Die Hauptſache iſt nur das Füttern der ausgebrochenen Würmer. Man nimmt nur die zarten Blätter, welche geſund und rein ſeyn müſſen, und bewahrt ſie an einem kühlen Orte, im Gewölbe oder Keller auf, wo aber Luft und Sonne von ihnen abgehalten werden muß. Man füttert dieſe Blätter, wenn ſie über Nacht gelegen haben. Man füttert alle 6 Stunden, und giebt auf 20,000 Würmer für dieſe 4 Mahlzeiten 15 Loth bis 1 Pfund 12 Loth Blätter, während der erſten 5 Tage. Die ausgebrochenen Würmer müſſen nun auch täglich mehr Raum erhalten. Denſelben unterhält man 18 bis 19 Grad Wärme, hält Fenſter und Thüren geſchloſſen, und ſucht nur einigemal vorſichtig die Luft zu reinigen.

Die Würmer beſtehen nun die zweite Periode. Man giebt denſelben nur das erſte Futter, wenn ſie alle erwacht ſind. Man giebt am erſten Tage denſelben nur Zweige, woran die Blätter ſind, weil ſich die Würmer hieran ſogleich feſtſetzen. Man braucht 1 Pf. 4 Loth Zweige und 2 Pf. 8 Loth Blätter.

Wenn dann die Würmer alle erwacht ſind, und den Kopf gerade erheben, nimmt man die erſte Reinigung vor, das iſt, man bringt die Würmer in andere Behältniſſe. Indem ſich dieſelben auf die Zweige werden angeſezt haben, ſo laſſen ſie ſich leicht dahin übertragen. Die ſchwachen und nicht abgehäuteten Würmer läßt man zurück. Sind alle in die neuen Behältniſſe übertragen, dann bedeckt man ſie mit Blättern nach 1 bis 2 Stunden, und giebt ihnen noch 2 Mahlzeiten.

Am zweiten Tage erhalten die Würmer in den 4 Mahlzeiten 3 Pfund 20 Loth Blätter. Am dritten Tage dann 3¾ Pfund, am vierten Tage nur 2 Pfund 6 Loth.

Nun fallen die Würmer wieder in Schlaf, um die dritte Häutung zu beſtehen. Sobald die Würmer ihr Erwachen durch eine wellenförmige Bewegung zu erkennen geben, giebt man 3 Pfuud Blätter, theils Zweige, theils Blätter. Am zweiten Tage giebt man 11 Pfund Blätter, am dritten Tage 12 Pfund, am vierten Tage 6¼ Pfund, und am fünften Tage 3½ Pfund Blätter, wobei aber die Würmer ſchon vom dritten Tage an eingeſchlafen ſcheinen. Manchmal brauchen ſie auch 6 Tage. Es werden aber auch ſchon Würmer erwacheu, und es tritt die vierte und letzte Häutung ein.

Den erſten Tag giebt man dann, alſo am ſiebenten Tage 4½ Pfund Zweige und 7 Pfund 4 Loth Blätter. Zu bemerken iſt, daß man allemal zu dieſer Zeit die Würmer reiniget, in andere aber immer größere Behältniſſe bringt. Am zweiten Tag giebt man 20 Pfund Blätter, am dritten Tag 20 Pfund, am vierten Tag 30 Pfund, am fünfteu Tag 15 Pfund, am ſechsten Tag 3½ Pfund Blätter, am ſiebenten Tage werden die meiſten Würmer wieder erwacht ſeyn.

Während dieſer Zeit muß man öfters Fenſter und Thüren öffnen, und die Luft erfriſchen.

Die Würmer erreichen nun ihre volle Reife, man giebt ihnen dann am erſten Tage 10½ Pfund Zweige und eben ſo viel Blätter. Man öffnet Thüren und Fenſter, und erfriſcht öfter die Luft. Am zweiten Tag giebt man 32¾ Pfund Blätter, am dritten Tag 46 bis 47 Pfund, am vierten Tag 65 Pfund, am fünften Tage 93 Pfund. An dieſem Tage kann man abermals die Reinigung ihrer Behältniſſe vornehmen. Man muß öfters friſche Luft einlaſſen, aber feuchte und kalte Luft abhalten.

Man muß auch von Zeit zu Zeit mehr Raum geben.

Am ſechsten Tag giebt man 112 Pfund Blätter, am ſiebenten Tage 107¼ Pfund, am achten Tage 75 Pfund Blätter. Es kömmt nun das Einſpinnen der Raupen heran. Mit dem Aufgaben wird fortgefahren, die beſten Blätter werden zur Fütterung gegeben, die Behältniſſe fleißig gereiniget, und Raum genug gegeben. Am neunten Tag giebt man 61 Pfund Blätter, weil die Würmer ſchon an Appettit verlieren. Man muß die Luft noch öfter erfriſchen, und in ſolcher Art die Luft ganz erneuen.

Am zehenten Tag giebt man 28 bis 29 Pfund Blätter, am eilften Tage giebt man nur wenige Blätter weil die Würmer ſchon alle im Einſpinnen begriffen ſind.

Wenn auch nicht alle Würmer zur gleichen Zeit zum Einſpinnen reif ſind, manche zu allen Häutungen einen Tag mehr brauchen, ſo macht ſolches keinen weſentlichen Unterſchied, wahrſcheinlich hat es den Würmern an rechter Behandlung gefehlt. Die Zeit des Einſpinnens erkennt man, wenn die Würmer an den Blättern herumkriechen ohne mehr zu freßen, ihren Hals erheben, als wenn ſie etwas ſuchen, unruhig ſind, und davon kriechen wollen, der Körper wird weich, ſchwitzt einen Saft aus ꝛc. Man nimmt nun die Behältniſſe worin die Würmer ſind und ſtellt ſie an eine Wand, wo eine Stellage mit Fächern angebracht iſt, ſtellt dürres Reißig um den Rand der Behältniſſe, welches Reißig an die Fächer der Stellage angelehnt wird, daß die Spitzen einen Bogen oder Gewölb bilden. Die Würmer werden hinanſteigen, wo ſie ſich oben einen Platz ausſuchen, und ſogleich das Einſpinnen beginnen. Sie laſſen zu erſt 2 Tropfen hellen gelben Saftes auf die Stelle fallen, wo ſie ihr Geſpinnſt anzulegen gedenken. Am erſten Tag machen ſie ein Geſpinnſt von Flockſeide, dann ſpinnen ſie erſt den Cocon. Inwendig in demſelben bilden ſie um ſich mittels einer klebrigen Feuchtigkeit einen dichten Filz worinn ſie dann geſichert gegen alle äußere Eindrücke verpuppen. Man unterhält hiebei eine Wärme von 17 Graden. Würmer, welche ſich nicht einſpinnen wollen, legt man in eine Schachtel mit Hobelſpänen, bringt Blätter vom Maulbeerbaume dazu, verwahrt die Schachtel mit durchlöcherten Papiere, und giebt 18 Grad Wärme. Sonſt aber muß man mehr Luft ins Zimmer laſſen, aber ſtarke Hitze uud Kälte vermeiden.

Wenn der Wurm anfängt Flockſeide zu ſpinnen, dann vollendet er die Einſpinnung in 3½ Tagen, wo dann in dem Geſpinnſte (Cocon,) eine Puppe aus dem Wurm geworden iſt. Am achten Tage nimmt man den Cocon von dem Reißig ab, die Cocons ſind bald feſter, bald weicher, bald dunkler, bald blaßer gelb, einige ſind grün gelblich. Von dieſen wählt man die härteſten ſtrohblaßen zur weitern Anzucht aus. Man befreiet ſolche von der Flockſeide, und ſonſtigen Unrathe, damit der Schmetterling ſich leicht durchbeißen kann; die übrigen Cocons werden verkauft, aber zuerſt getödtet. Dieſes bewerkſtelliget man, indem man in einen eingemauerten Waſchkeſſel Waſſer ſiedend heiß machet, dann legt man über demſelben ein hölzernes Kreuz, und ſtellt den Korb mit Cocons darauf, bedeckt ihn doppelt mit einem wollenen Tuch, unterhält ſo lange das Feuer, bis in 3 Stunden der heiße Dunſt die Cocons ganz durchzogen und die Puppe getödtet haben wird. Man bringt dann den Korb in ein Gewölb wo er einen Tag ruhig ſtehen bleibt, wo ſich das Geſpinnſt wieder verhärtet. Ein ſolcher Cocon hat nur einen einzigen Faden, welche 900 bis 1200 Schuhe lang iſt, und bald abgehaſpelt werden muß.

Die Cocons zur Nachzucht legt man auf Bogen Papier auf einen Tiſch, bei einer Temperatur von 15 bis 18 Graden. Man muß daher heitzen, wenn dieſer Wärmegrad im Freien nicht iſt, oder bei höherer Wärme, ein kühleres Zimmer auswählen. Sonſt muß das Zimmer trocken ſeyn. Nach 14 bis 21 Tagen wird der Schmetterling das Geſpinnſt durchbeißen. Man bemerkt dieſen Zeitpunkt, wenn der Cocon feucht wird, und ſich bewegt, dann unterhält man im Zimmer etwas Dunkelheit. Sobald der Schmetterling herausgeſchlüpft iſt, ſo fängt er an mit den Flügeln zu flattern, wo er ſich dann begattet. Man erkennt die männlichen daran, daß ſie viel kleiner ſind und kammartige Fühler haben, die Weibchen haben dickere Leiber, und flattern auch weniger mit den Flügeln. Man bringt die Männchen und Weibchen auf beſondere Tiſche mit Papier belegt, wo ſie ſich begatten ſollen.

Während der Begattung ſind beide Schmetterlinge vereiniget, und das Männchen flattert ſtärker mit den Flügeln wenn die Begattung ſtatt hat. Nach 6 bis 8 Stunden laſſeu ſich beide einander los, wo man dann die Männchen entfernt, welche aber noch mit einem andern Weibchen eine Begattung vollbringen können. Nach einigen Tagen ſterben dann die Männchen, ohne eine Nahrung zu ſich genommen zu haben. Die Weibchen ſezt man auf den Tiſch auf Papier. In den erſten 36 bis 40 Stunden legt das Weibchen die meiſten Eier, ſpäter noch einige. Ein Weibchen legt 4 bis 510 Eier, und nach 8 bis 10 Tagen ſtirbt derſelbe ohne Nahrung. Anfangs ſind die Eier gelblich weiß, dann röthlich grau, gehen dann ins Braune über, und werden lebhaft grau, zu welchen Verwandlungen ſie 15 bis 20 Tage brauchen. Die Papiere, worauf die Eier ſich befinden, bringt man an einen kühlen ſehr trocknen Ort, bei einer mäßigen Temperatur, die nicht über 12 Grad Wärme und nicht unter 0 herabfällt; man bewahrt ſie hier gegen Feuchtigkeit, Staub und Mäuſe. Die Raupen ſehen jung, bei der erſten Häutung gelbbräunlich, ſpäter weißgrau aus; die ausgewachſene Raupe iſt 3 Zoll lang, ſo dick als ein Schwanenkiel oben bläulichgrau, (oben mit 4 röthlichen paarweiß ſtehenden Flecken.) Der Schmetterling fliegt in der Abenddämmerung.

Nahrung. Die Raupen freßen die Blätter vom weißen Maulbeerbaum.

Eigenheiten und Sitten. Sind im vorſtehenden enthalten.

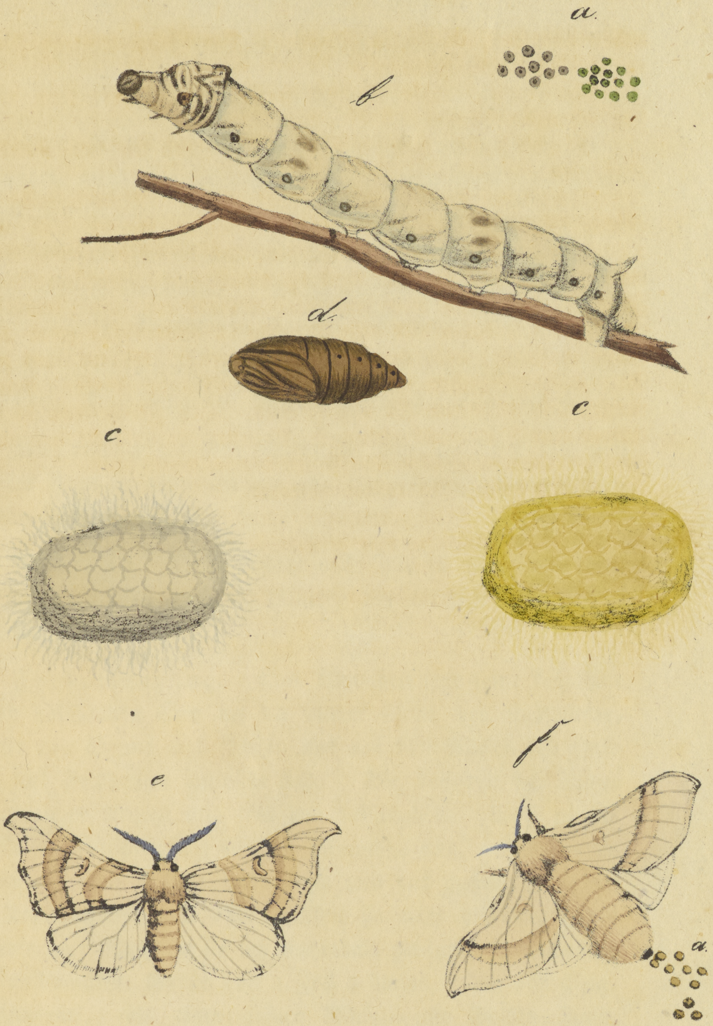
Nutzen. Liefern die beliebte Seide. Man braucht zu einem Pfund Seide gegen 20,000 Cocons welche man von 1 Loth Eiern gewinnt. Die Seidenzucht erfordert wenig Aufwand, aber viel Aufmerkſamkeit, ein eigenes, oder ein paar Zimmer, überhaupt 120 Quadrat Schuhe Raum, ein Gewölbe, empfiehlt ſich daher für alle Menſchen, indem ſie zwar nur einen mäßigen, aber reinen Gewinn bringt. Wenn man alle Tage 6 bis 7 Wochen lang, eine halbe Stunde ſpielend damit umgeht, ſo iſt ſchon Alles geſchehen. Der Seidenbau bleibt immer eine Nationalangelegenheit, indem man leicht den Bedarf an theurer Seide im Inlande gewinnen kann.

Schaden. Iſt keiner bekannt.

Feinde. Eine unaufmerkſame Behandlung, und Mangel an Futter können mit einenmal alle Raupen umkommen laſſen.

Nanmen. Seidenſpinner, Seidenraupe, Seidenwurm.

v. Reider.



Seiden - Spinnfalter.
Bombyx Mori
Tafel

Der Kohl-Weißfalter.

Pontia Brassicae.

Figur a, b, c, d.

Art-Kennzeichen. Die Flügel vollkommen ganz, gerundet, weiß; die Eckſpitze und (♀) zween Punkte der Oberflügel ſchwarz.

Pontia Brassicae.	Ochsenheimer.
Pieris Brassicae.	Schrank Fn. boic.
Papilio Brassicae.	Linn. Fabr.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite: 2 Zoll 2 Linien. Abbildung auf unſerer Tafel Figur c und d.

Aufenthalt. Der Falter iſt leider im April und wieder im Juni in allen Gärten und auf Gemüſefeldern allenthalben ſehr gemein.

Nahrung. Dieſe beſteht nicht nur in allen Kohlarten, ſondern ſie freſſen auch die Blätter der Rettige, der Kreſſe und der Meerrettige.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt ſeine kegelförmigen goldgelben Eier an die untere Seite der Kohlbätter, wo ſie vor Sonne und Regen und vor den Blicken der Garten- und Feldbeſitzer geſchützt ſind. Sie befinden ſich immer in ziemlicher Anzahl und ſehr eng beiſammen. Nach 14 bis 20 Tagen ſchlüpfen die jungen Räupchen aus. Ihre erſte Nahrung iſt die Schale ihrer Eier und das äußere Häutchen der Kohlblätter, bald aber greifen ſie auch das Mark der Blätter an. Nachdem ſie ſich mehrmals gehäutet, erreichen ſie ihre vollkommene Größe von 1 Zoll 4 Linien. Sie ſind filzig, bläulichgrau, mit einer gelben Rücken- und Seiten-Linie. (Siehe Figur a.) Iſt die Zeit ihrer Verwandlung eingetreten, ſo ſuchen ſie eine Gartenwand, ein Haus, einen Baumſtamm ꝛc., umſchlingen da ihren Leib mit einem Seidenfaden, und werden nach einigen Tagen zur Puppe. (Siehe Figur b.) Nach 14 Tagen ſchlüpfen die Schmetterlinge aus.

Eigenheiten und Sitten. Die Falter haben keinen ſehr ſchnellen Flug, und ſind daher leicht zu fangen.

Dieſer, ſo wie der Weißdorn-Weißfalter, laſſen bald nach ihrem Ausſchlüpfen einige Tropfen rothen Saftes fallen, welcher, wenn eine große Menge dergleichen Falter auskam, zu der Sage von dem ſogenannten Blutregen Anlaß gab.

Nutzen. Keiner.

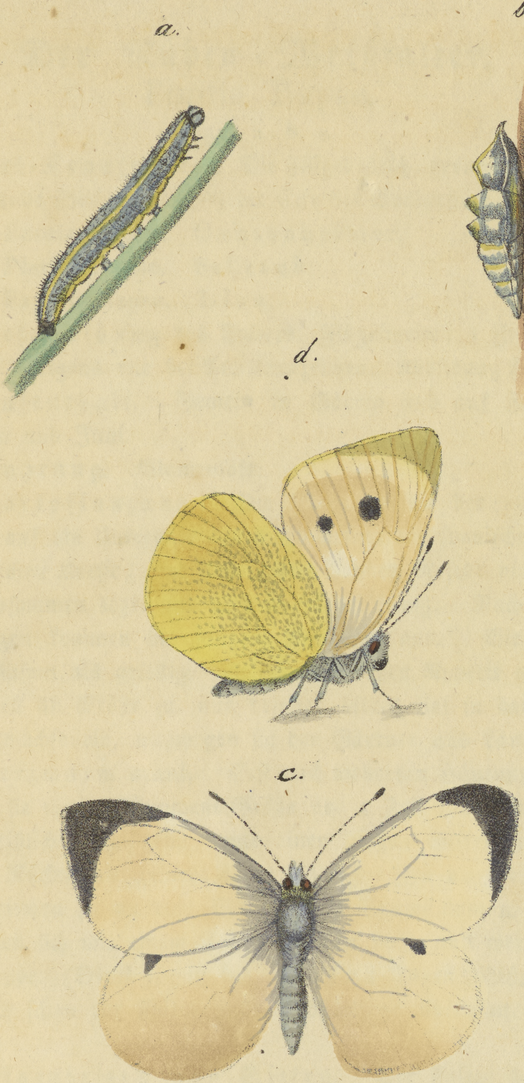
Schaden. Die Raupe richtet in manchen Jahren, wo ſie in ungeheurer Menge erſcheint, durch ihre Anzahl und ihre Gefräßigkeit unerſäglichen Schaden an, denn alles Gemüſe in den Gärten und auf den Feldern, und zwar nicht nur die Kohlarten, ſondern auch die Rettige, die Kreſſe, der Meerrettig werden von ihr bis auf die Stengel und die Ribben der Blätter rein abgefreſſen, und keine Vorkehrung vermag ihren Verwüſtungen Einhalt zu thun, theils wegen ihrer Menge, theils weil man die Gefahr nicht eher merkt, als bis der größte Schaden ſchon geſchehen iſt. In wenig Tagen wird durch ſie der ſchönſte Krautacker verheert, denn die Gefräßigkeit der Raupe iſt ſo groß, daß ſie täglich doppelt ſo viel an Gewicht frißt, als ſie ſchwer iſt.

Feinde. Die Vögel verzehren eine große Menge, und auch die Schlupfweſpen tödten ſehr viele.

Fleißiges Aufſuchen der Eier und jungen Räupchen, ſo wie das der Puppen, und Wegfangung der Schmetterlinge, die einzigen Mittel ſind ihre oft ungeheuere Anzahl zu vermindern.

Namen. Großer Kohlweißling. Buttervogel.

Dr. **Hahn.**



Der Kohl-Weiſsfalter. | Pontia Braſsicae.

Tafel.....

Der Rüben-Weißfalter.

Pontia Rapae.

Figur a. b. c.

Art-Kennzeichen. Die Flügel gleich, gerundet, weiß: zwei runde Flecke, und (♂) die Ecke der Vorderflügel ſchwarz.

Pontia Rapae. **Ochsenheimer.**
Pieris Rapae. **Schrank.**
Papilio Rapae. **Linn.**

Beſchreibung des Falters. Flügelweite: 1 Zoll 9 Linien. Uebrigens wie bei Art-Kennzeichen. Abbildung Figur c.

Aufenthalt. Gemein in Gärten und auf Feldern, im Mai und Juni.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Eier, welche der weibliche Falter auf die Unterſeite der Kohlblätter, der ſpaniſchen und indianiſchen Kreſſe, und der wohlriechenden Reſede nicht gar enge zuſammen legt, ſind gelb und kegelförmig. Nach 8 bis 14 Tagen kommen die jungen Räupchen aus. Sie leben mehr einſam als geſellig. Bei ihrem großen Appetit nehmen ſie ſchnell an Größe zu, und dringen öfters tief in das Herz der Gewächſe ein, weswegen ſie der Gärtner und Landmann den **Herzwurm** nennt. Erſt nach mehreren Häutungen erlangen ſie ihre vollkommene Größe von 1 Zoll 2 Linien. Sie ſind weißlich ſtaubiggrün, mit einer blaſſen Seitenlinie und gelben Rückenlinie. (Siehe Figur a.) Zur Zeit der Verwandlung kriechen ſie an eine Wand, einen Baumſtamm u. ſ. w., befeſtigen ſich mit einem Faden um den Leib, und werden ſo zur Puppe. (Siehe Figur b.) Nach 14 Tagen ſchlüpft gewöhnlich ſchon der Falter aus. Spätlinge überwintern als Puppe.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter hat keinen ſehr ſchnellen Flug.

Nutzen. Iſt keiner bekannt.

Schaden. Auch dieſe Raupe iſt den Gemüſeäckern und Gärten ſehr ſchädlich, doch nicht in einem ſo hohen Grade, als der Kohl-Weißfalter.

Feinde. Vögel und Schlupfweſpen. Man vertilgt die Raupen wie die des Kohl-Weißfalters.

Namen. Kleiner Kohlweißling.

Der Kreſſen-Weißfalter.

Pontia Cardamines.

Figur d, e, f, g.

Art-Kennzeichen. Die Flügel gerundet, weiß, mit ſchwärzlichem Außenwinkel (♂) und oranienrothem Mittel; die hintern unten blaßgrün gewölkt.

Pontia Cardaminis. **Ochsenheimer.**
Pieris Cardamines. **Schrank.**
Papilio Cardamines. **Linn.**

Beſchreibung des Falters. Flügelweite: 1 Zoll 6 Linien, bis 1 Zoll 9 Linien. Nur das Männchen hat den hochfeuerfarbigen Fleck auf beiden Seiten der Vorderflügel (Figur f), dem Weibchen fehlt ſolcher. (Figur g.)

Aufenthalt. Man trifft dieſen Falter überall ſparſam im Monat Mai an, und eher auf etwas bewaldeten Anhöhen, als in den Thälern, oder auch nur Ebenen.

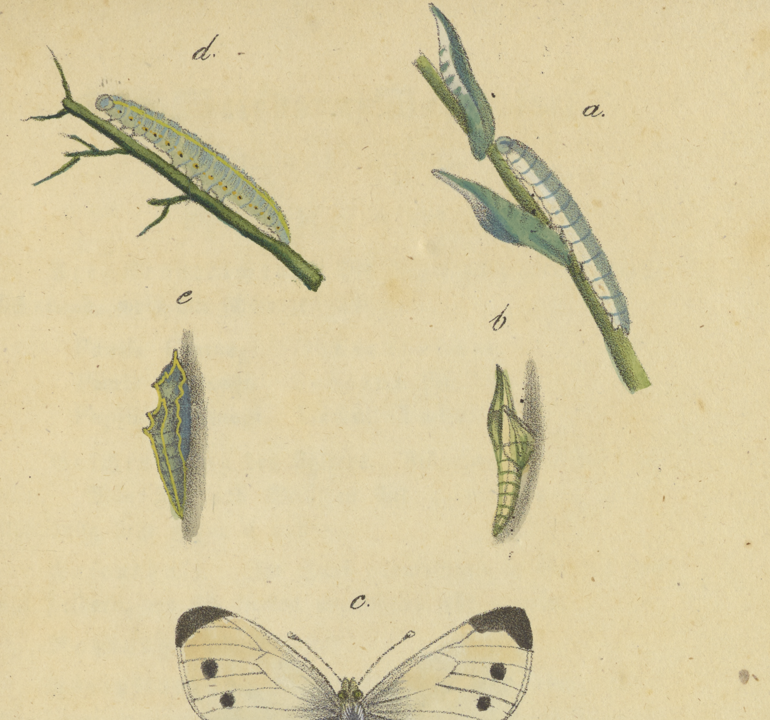
Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Raupe findet man zu Ende Juni und im Juli auf der Hirtentaſche, der Kreſſe und dem Feldkohl. Sie iſt grün und unten weißlich, und erreicht, vollkommen ausgewachſen, eine Länge von 1 Zoll 1 Linie. (Siehe Figur d.) Sie hängt ſich gemeiniglich an dem Stengel ihrer Futterpflanze feſt, und wird da zur Puppe. (Figur a.) Gewöhnlich überwintert die Puppe, aber auch öfters verläßt der Falter nach 14 bis 20 Tagen die Puppenhülle.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter hat einen ſehr ſchnellen Flug und iſt ſchwer zu haſchen.

Nutzen }
Schaden } keiner.
Feinde. Schlupfweſpen.
Namen. Der Aurorafalter.

Dr. **Hahn.**



. b. c. Der Rüben-Weiſsfalter. | Pontia Rapae.
. e. f. g. Der Kreſsen-Weiſsfalter. | Pontia Cardamin

Tafel.....

Der Weißdorn-Weißfalter.

Pontia Crataegi.

Figur a, b, c, d und e.

Art-Kennzeichen. Die Flügel ganz gleich, länglich-rund, weiß mit ſchwarzen Adern.

Pontia Crataegi. Ochsenheimer.
Pieris Crataegi. Schrank Fn. boic.
Papilio Crataegi. Linn. Fabr.

Beſchreibung des Falters. Flügelweite: 2 Zoll 7 Linien. Männchen und Weibchen ſind einander ganz gleich. Abbildung ſiehe Figur d und e.

Aufenthalt. Im Juni allenthalben in Gärten und auf Feldern, wo ſich Hecken vorfinden, ſehr gemein.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Das Weibchen legt ſeine gelben, kegelförmigen Eier (Siehe Figur a) ſchon im Monat Juli, oft gegen zweihundert an der Zahl, auf ein Blatt des Weißdorns, des Pflaumen-, Apfel oder Birnbaums, auch des Schlehenſtrauchs. Im Auguſt ſchlüpfen die jungen Räupchen aus, umgeben ſich auf einigen Blättern mit einem weißen Geſpinnſte, und leben hier geſellig beiſammen, ſo lange ſie an den eingeſponnenen Blättern Nahrung finden. Sind dieſe aufgezehrt, ſo verlaſſen ſie ihre erſte Wohnung, ſpinnen ſich eine andere, und fahren ſo fort, bis bie kalten Nächte eintreten, und die Blätter anfangen von den Bäumen zu fallen. Ehe es aber ſo weit kommt, mahnt ſie der ihnen von der Natur eingepflanzte Inſtinkt, auf die Bereitung ihrer Winterquartiere zu denken. Sie überſpinnen daher einige Blätter, die ſie zu ihrem Aufenthalt beſtimmen, von innen und von außen, und hängen ſie mit einem ſtarken Faden ſo feſt an die Zweige der Bäume, daß ſie im Herbſte nicht abfallen, und weder von den Sturmwinden, noch von dem Regen losgeriſſen werden können. Hier trotzen ſie den ganzen Winter hindurch der größten Kälte, dem Schnee und jedem Ungemach der Witterung. Kaum hat aber die warme Frühlings-Sonne die Blätter aus den Knoſpen gelockt, ſo verlaſſen ſie ihre Winterwohnung, und gehen auf den friſchbelaubten Bäumen ihrer Nahrung nach. Den Tag über freſſen ſie, in der Nacht aber ſetzen ſie ſich zuſammen, und machen gleichſam eine große Herde aus, die ſich des Morgens wieder auf die Weide begibt. Ausgewachſen beträgt ihre Länge 1 Zoll 5 Linien, ſie ſind haarig, braun, oraniengelb, mit ſchwarzem Rückenſtreife und beiderſeits einem ſchwarzen Seitenſtreife (Siehe Figur b). Zur Zeit der Verwandlung ſpinnt ſich jede Raupe an einem Aeſtchen ꝛc. mit den Hinterfüßen feſt und ſchlingt ſich einen Faden um den Oberleib. In ſolcher Lage wird ſie in etlichen Tagen zur Puppe (Siehe Figur c). Dieſe ändern hinſichtlich der Zeichnung und Farbe verſchiedentlich ab, denn einige ſind weißlich, einige mehr gelb mit mehr oder weniger ſchwarzen Zeichnungen. Der Falter ſchlüpft gewöhnlich nach 14 Tagen aus.

Eigenheiten und Sitten. Der Flug des Falters iſt nicht ſchnell, daher iſt er auch leicht zu fangen.

Nutzen. Iſt keiner bekannt, aber

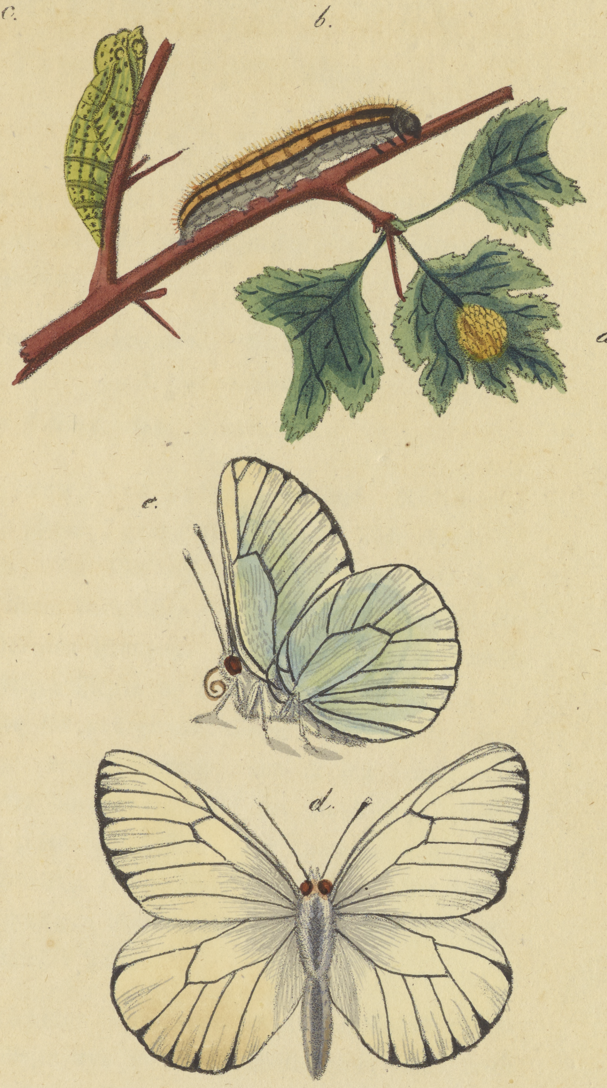
Schaden richten die Raupen in manchen Jahren oft ungeheuer großen an, denn ſie entblättern alle Obſtbäume und freſſen auch die Blüten ab, daher die ganze Obſt-Ernte verloren iſt.

Feinde. Viele Vögel freſſen die Raupen, auch die Schlupfweſpen bringen viele ums Leben.

Im Frühlinge ſind ſie in ihren Geſpinnſten leicht zu entdecken und zu vertilgen, noch leichter aber iſt es, ſie des Morgens, oder an kalten, regneriſchen Tagen, während die ganze Herde an dem Aſt eines Baums beiſammen ſitzt, abzuſtreifen und zu vernichten.

Namen. Brauner Weißling. Baumweißling.

Dr. Hahn.



Der Weiſsdorn-Weiſsfalter. | Pontia Crategi.

Tafel . . . . . .

Der Erdeichel-Widderfalter.

Zygaena Filipendulae.

Figur a, b, c, d.

Art-Kennzeichen. Stahlblau oder grünlichſchwarz; die Vorderflügel mit ſechs rothen Flecken; die Hinterflügel fein ſchwarz geſäumt.

Zygaena Filipendulae. **Schrank** Fn. boic. **Ochsenheimer.**

Sphinx Filipendulae. **Linn.** etc.

Beſchreibung des Falters. Kopf, Rücken und Hinterleib ſind ſchwarz, grün-glänzend, die Füße ebenfalls, unten gelblich; die Vorderflügel ſtahlgrün, heller oder dunkler, mit einem bräunlichen Vorderrande und gleichfarbigen, oder violetten Franzen. Sie führen ſechs hochrothe Flecke. Die beiden Flecken an der Wurzel ſind länglich, die beiden mittleren faſt von gleicher Größe; der ſechste findet ſich mehr gegen den Außenrand, und iſt faſt immer von einer Flügelader durchzogen. Auf der Unterſeite ſind die Flecken etwas zuſammengefloſſen. Die Hinterflügel ſind nur wenig ausgeſchweift, und hochroth von Farbe. Sie führen einen feinen ſchwarzen Saum, und bräunliche Franzen. Figur d ein weiblicher Falter.

Aufenthalt. Vom Juni bis in den Auguſt allenthalben auf Wieſen und in lichten Waldungen; man trifft den Falter daſelbſt theils an Grasſtengeln ſitzend, theils auf ſchirmtragenden Pflanzen, und beſonders auf Diſteln an.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Raupe findet man meiſtentheils ſchon erwachſen im Graſe; ſie iſt feinhaarig, gelb, und mit vier Reihen ſchwarzer Flecke (Figur a), und nährt ſich vom Filipendel und Wegrich (Plantago). Zur Verwandlung bereitet ſie ſich über der Erde, gewöhnlich an Grasſtengeln ein längliches, immer in die Höhe gerichtetes Gewebe (Fig. b), welches ſie ganz mit einem Schleim anfeuchtet, der das Gewebe glänzend, und ſo hart und ſteif wie Pergament macht. Es iſt theils ſtrohgelb, theils graulichweiß, theils ganz weiß. Die Puppe iſt am Kopf, den Flügelſcheiden und den beiden letzten Gliedern des Hinterleibs ſchwarz oder ſchwarzbraun, und an den übrigen Theilen gelb (Figur c). Nach zwei bis drei Wochen ſchlüpft der Falter aus.

Eigenheiten und Sitten. Der Falter ſitzt oft lange Zeit unbeweglich, fliegt aber ſchnell.

Schaden } unbekannt.
Nutzen }

Feinde. Die Raupe wird von den Schlupfweſpen ſehr verfolgt.

Namen. Erdeichelſchwärmer. Steinbrechſchwärmer. Johannisvogel.

Der Haarſtrang-Widderfalter.

Zygaena Peucedani.

Figur e.

Art-Kennzeichen. Grünlichſchwarz; die Oberflügel mit fünf rothen Flecken; die Hinterflügel roth, ſchwarzgerandet; eine rothe Hinterleibsbinde.

Zygaena Peucedani. Schrank Fn. boic. Ochsenheimer.

Beſchreibung des Falters. Kopf, Rücken und Hinterleib ſchwarzblau, letzterer mit einem ſcharf begrenzten rothen Gürtel. Die Vorderflügel ſind ſtahlblau, ſelten grünlich glänzend, mit ſechs rothen Flecken. Zwei liegen an der Wurzel, und unter ihnen am Innenrande zeigt ſich ſtandhaft, oft zwar kaum ſichtbar, noch ein rothes ſchmales Streifchen, das nicht ſcharf begrenzt iſt. Von den beiden mittlern Flecken iſt der untere am Innenrande größer, und hat immer einige weiße Atomen eingeſprengt. Der ſechste Flecken iſt der kleinſte. Auf der Unterſeite erſcheinen die Flecken zuſammengefloſſen; meiſtens zieht ſich von der Wurzel aus nur ein rother Streifen durch ſie hin, doch ändert ſich dieſe Farbe. Die Hinterflügel ſind roth und ſtahlblau breit geſäumt; gegen ihre Spitze ſteht ein verloſchener, weißer Flecken. Fig. e ein weiblicher Falter.

Aufenthalt. Findet ſich in mehreren Gegenden Bayerns auf Wieſen, aber nirgends häufig vor.

Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Raupe findet man im Juni ſchon erwachſen auf Haarſtrang (Peucedanum officinale); aber ſie muß ſich noch von andern Pflanzen nähren, weil ſie in Gegenden vorkommt, wo der Haarſtrang nicht wächst); ſie ſoll nach Ochſenheimers Angabe gelb, büſchelweiſe mit gelblichen Haaren beſetzt, der Kopf ſchwarz, weißgefleckt ſeyn; auf dem Rücken läuft ein ſchmaler, ſchwarzer Streif, auf jeder Seite derſelben ſtehen zehn ſchwarze Punkte, ein größerer am Anfang, ein kleinerer am Ende jeden Gelenkes, doch ſo, daß ſie nur einen Flecken bilden, wenn ſich die Raupe zuſammenzieht; unter dieſer ſtehen wieder zwei Reihen ſchwarzer Punkte, welche eine unterbrochene Längslinie bilden. Die Bruſtfüße ſind ſchwarz, mit zwei weißen Ringen, Bauch und Afterfüße gelb, mit ſchwarzbegrenzten Sohlen. Die Puppe iſt nach obiger Angabe ſchwarzbraun, und liegt in einem pergamentartigen, ſilberweißglänzenden, länglichen Geſpinnſt, das in der Mitte mit zwei Querreihen ſtumpfer Erhöhungen beſetzt, zwiſchen denſelben gereift, und gewöhnlich an einen Grasſtengel befeſtiget iſt.

Eigenheiten und Sitten,

Schaden und

Nutzen, dann

Feinde wie bei voriger Art.

Namen. Der Haarſtrangſchwärmer.

Der Quendel-Widderfalter.

Zygaena Minos.

Figur f.

Art-Kennzeichen. Grünlichſchwarz; drei lange rothe Flecke auf den Oberflügeln: der ungleiche ſtiefelförmig; die Unterflügel roth.

Zygaena Minos. Ochsenheimer.
Sphinx Minos. Hübner.
Zygaena Pilosellae. Schrank Fn. boic.
Sphinx Pilosellae. Esper.

Beſchreibung des Falters. Kopf, Rücken und Hinterleib ſchwarz, die Füße oben ſchwarzblau, unten gelblich. Die Flügel ſind ziemlich durchſichtig, die vordern bei dem Manne faſt immer dunkelblau, bei dem Weibe ins Grünliche oder Graue ſchillernd. Sie führen drei breite, rothe Streifen. Der obere und ſchmälere dieſer Streifen endet ſpitz, der ihm zunächſt befindliche gleichbreite rundlich, der nun folgende Streifen aber nach ihnen ſpitz, nach Außen in einen breitförmigen Flecken. Dieſer dritte Streifen überdeckt auch wohl, ſeiner Größe wegen, nebſt den beiden andern, den ganzen Flügel. Auf der Unterſeite erſcheinen die Flecken zuſammengefloſſen. Der Außenrand iſt von einer feinen, ſchwärzlichen Linie begrenzt, und die Franzen ſind gelblich. Fig. f ein Weib.

Aufenthalt. In manchen Gegenden Bayerns, wie z. B. in hieſiger Nürnberger Gegend vom Juni bis in den Auguſt, auf Waldwieſen gar nicht ſelten.

Nahrung. Blumenſaft. Die Raupe ſoll von Quendel, Ehrenpreiß, Klee und Gräſern ſich nähren.

Fortpflanzung, Eigenheiten und Sitten, Schaden, Nutzen und Feinde wie bei voriger Art.

Namen. Mausöhrchen-Widderchen. Quendelſchwärmer.

Der Frühlings-Widderfalter.

Zygaena Viciae.

Figur g.

Art-Kennzeichen. Blaulich oder grünlichſchwarz; die Oberflügel mit fünf rothen Flecken; die Unterflügel roth, mit breiter, ſchwarzblauer Einfaſſung.

Zygaena Viciae. Schrank Fn. boic.
Sphinx Viciae. Wien. Verz.

Beſchreibung des Falters. Die Flecken der Vorderflügel ſind unten nicht zuſammengefloſſen.

Aufenthalt. In Vorwäldern und auf Waldwieſen, an manchen Orten im Juni nicht ſehr ſelten.

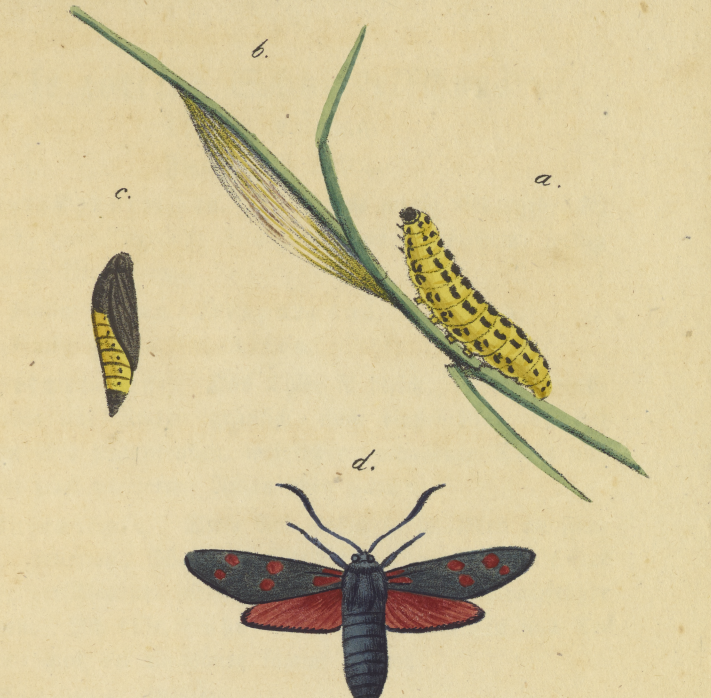
Nahrung. Blumenſaft.

Fortpflanzung. Die Raupe ſoll ſich auf Wicken vorfinden.

Eigenheiten und Sitten, Schaden, Nutzen und **Feinde** wie vor.

Namen. Wickenwidderchen.

Dr. Hahn.



b.c.d.	Der Erdeichel-Widderfalter.	Zÿgaena Filipen
	Der Haarstrang-Widderfalter.	Zÿgaena Peuce
'.	Der Quendel-Widderfalter.	Zÿgaena Minos.
z.	Der Frühlingswicken-Widderfalter.	Zÿgaena Vicia

Tafel . . . . . .